Römische Prosaiker
in
neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander, Professor zu Stuttgart.
und G. Schwab, Pfarrer zu Gomaringen.

Hundert u. dreiundfünfzigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1840.

Marcus Tullius Cicero's
Werke.

Sieben und fünfzigstes Bändchen.

Briefe.

Siebentes Bändchen.

Briefe an Atticus.

Fünftes und sechstes Buch.

Uebersetzt

von

Dr. Georg Heinrich Moser,

K. Württemb. Schulinspektor für den Donaukreis, Rektor des Gymnasiums und Realinstituts, und erstem Professor an dem K. Gymnasium zu Ulm.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1840.

Marcus Tullius Cicero's
Briefe
an den
Titus Pomponius Atticus.

Einleitung zum fünften Buche.

Die Briefe dieses Buches fallen in die Jahre Roms 703 und 704, v. C. G. 51. und 50., in Cicero's sechsundfünfzigstes und siebenundfünfzigstes Lebensjahr. – Die Consuln des ersten Jahres waren Servius Sulpicius Rufus und Marcus Claudius Marcellus: die des zweiten Lucius Aemilius Paullus und Cajus Claudius Marcellus.

Der Briefwechsel zwischen Cicero und Atticus hat in den Jahren 701 und 702 eine Lücke, weil die beiden Freunde größtentheils beisammen in Rom lebten. Ueberhaupt haben wir aus diesen beiden Jahren nur wenige, und, wenn wir nach dem politischen und geschichtlichen Gehalte ihren Werth abmessen, nur unbedeutende Briefe. Und doch fallen gerade in diese Zeit Ereignisse, die man wohl in Briefen des Cicero an seinen vertrautesten Freund wünschte besprochen zu

sehen: die Niederlage des Römischen Heeres durch die Parther, wobei Crassus und dessen Sohn das Leben verloren; die Tödtung des Clodius durch die Leute des Milo auf der Appischen Straße bei Bovillä; die Verbrennung des Clodius in der Hostilischen Curie und das dadurch veranlaßte Abbrennen der Curie selbst; die Uebertragung des Consulats an den Pompejus allein; Milo's Anklage wegen der Tödtung des Clodius, und seine Verbannung trotz der Vertheidigung durch Cicero; Cicero's gelungene Vertheidigung des Marcus Saufejus; die Verurtheilung des Titus Plancus Bursa, der an der Verbrennung der Hostilischen Curie und der daran stoßenden Basilica Schuld war; Cato's vergebliche Bewerbung um das Consulat; Cicero's Erwählung zum Augur, veranlaßt durch Pompejus und Hortensius, die es schon früher waren — das alles sind Gegenstände, welche Cicero zwar in Reden und andern Schriften größtentheils, und einige davon ziemlich ausführlich berührt und bespricht, worüber er aber an den Atticus oft mehr und oft Anderes gesagt haben würde.

Noch im Jahr 702. war dem Cicero durch einen Senatsbeschluß das Proconsulat von Cilicien übertragen worden, das er im Monat Mai 703. antrat. Sein Vorfahr an dieser Stelle war Appius Claudius Pulcher, der Bruder des Clodius, gewesen. Es gehörte dazu das eigentliche Cilicien, Laodicäa, Cibyra, Apamea, Pisidien, Pamphylien, Isaurien, Lykaonien und die Insel Cyprus. Zu gleicher Zeit mit ihm erhielt der Consular Bibulus Syrien.

Cicero neigt sich gleich zu Anfang des im Mai 703 mit Atticus wieder eröffneten Briefwechsels stark zu Pompejus

hin und von Cäsar ab. Er sah den nahen Bruch zwischen Beiden, und jetzt von Rom ferne seyn zu müssen, wo er nach seiner Ansicht Wichtiges zu thun hatte, war ihm unangenehm. Sprechend genug deuten dieß die auf der nicht eben schnellen Reise geschriebenen Briefe an. Dazu kam, daß er den wegen möglicher leichter Bereicherung von Vielen sehnlich gesuchten Posten eines Proconsuls nicht liebte: denn Rom war der Schauplatz, auf welchem er am Besten wirken zu können sich bewußt war. Auch die Sorge für seine von dem Crassipes geschiedene Tochter Tullia machte ihm Unruhe. Seinen Sohn nahm er mit, auch seines Bruders Sohn, da ihn sein Bruder Quintus mit noch drei Andern als Legat begleitete. Eine Unpäßlichkeit verzögerte die Ankunft in der Provinz, wo er, zu Laodicäa, erst am Schlusse des Julius anlangte. Hier war nichts nach seinem Wunsche. Es war Krieg zu führen, er hatte den Oberbefehl über das Heer, Alles war in Verwirrung, das Heer war sehr unvollständig; doch nahm er sich zusammen, auch als er sehen mußte, daß sein Vorgänger eben nicht war, wie er sich ihn wünschen mochte. Die Verwaltung und Rechtspflege der Provinz glaubte er ganz anders und weniger drückend für dieselbe einrichten zu müssen. Doch der Krieg gegen die Parther verschlang für den Anfang alle andern Interessen, besonders da jene die den Römern befreundeten Kleinasiatischen Fürsten zugleich bedrohten. Sie wurden zurückgedrängt. Cicero selbst kämpfte siegreich gegen ein widerspenstiges Bergvolk im Gebirge Amanus, einem Nebenzweige des Taurus, und seine Krieger begrüßten ihn freudig mit den Namen Imperator. Auch eine langen Widerstand leistende Festung,

Pindenissus in Cilicien, eroberte er, und bereicherte durch die Beute den Staatsschatz bedeutend, so daß in ihm die Hoffnung zu erwachen schien, seine frühere Höhe wieder zu gewinnen, wozu jedoch die Zeit vorüber war. Erschien übrigens Cicero's kriegerische Thätigkeit in günstigem Lichte, so war seine Wirksamkeit in Verwaltung der ihm anvertrauten Provinz wahrhaft glänzend, seine Rechtspflege musterhaft. Die erschöpften und mißhandelten Provinzialen athmeten wieder auf. Der grelle Abstand seines Benehmens beleidigte jedoch seinen Vorgänger, mit welchem indessen Cicero, als mit einem Manne, der ihm viel schaden konnte, einen offenen und entschiedenen Bruch zu vermeiden suchte. Die Folge davon war, daß Cicero für ihn ein mehr politisches als wahres Zeugniß ablegte, in Folge dessen er von einer schweren und wohl nicht unverdienten Anklage losgesprochen wurde. Alle Ungerechtigkeiten zu hemmen und aufzuheben, alle Bedrückungen zu verhindern, war in einer so verdorbenen Zeit auch dem Cicero nicht möglich. Auch das folgende Jahr 704 nahm seine Thätigkeit in jeder Hinsicht in Anspruch. Zu gutem Glücke hatte man ihm sein Proconsulat nicht prorogirt, und so konnte er am 30. Julius dieses Jahres sein Amt einem Amtsverwalter, Cölius Caldus, da noch kein neuer Proconsul aufgestellt war, übergeben. Mit dem Bewußtsein treuer, redlicher Pflichterfüllung legte er seine Stelle nieder, besonders auch mit dem Bewußtsein einer Uneigennützigkeit, die man in jener Zeit nicht einmal mehr für möglich hielt. Eine Supplication (ein öffentliches Dankfest) war ihn zuerkannt worden; aus einem Triumphe, zu dem ihm seine Freunde Hoffnung machten, wurde Nichts.

Was in dieser Zeit Cicero in seinem Privatleben erlebte, davon geben die Briefe dieses Buches hinlängliche Auskunft. Nicht Alles war erfreulich, selbst die Scheidung von seiner Gattin Terentia scheint sich in dieser Periode schon vorbereitet zu haben. Uebrigens sind Cicero's Briefe an den Atticus gerade aus dieser Zeit sehr interessant: sie schildern uns seine Reise in die Provinz, seine Thätigkeit in derselben, und lassen uns tiefe Blicke sowohl in die Zeit, als in sein inneres Leben thun.

Fünftes Buch.

Erster Brief.

Minturnä, um den 7. Mai im J. R. 703., v. C. 51.

Wie Du bei meinem Scheiden gestimmt warst, das sprach sich deutlich durch Dein Benehmen aus: meine eigene Stimmung habe ich an mir selbst nur zu gut empfunden. Um so mehr wirst Du es für eine wichtige Angelegenheit halten [es; wo möglich, zu verhüten], daß nichts Neues *) beschlossen werde, damit wir einander nicht länger als ein Jahr vermissen müssen. Die Angelegenheit den Annius Saturninus **) betreffend, hast Du bestens besorgt. In Betreff

*) Cicero hatte schon das Proconsulat nicht gern angenommen: noch unangenehmer wäre es ihm gewesen, wenn es ihm nach Verfluß eines Jahres noch für ein zweites Jahr aufgeladen worden wäre.

**) Die Erklärer vermuthen, es sey dieß ein Freigelassener des Milo gewesen, dessen Familienname Annius war.

der Bürgschaften *) aber bitte ich Dich, Du mögest, so lange Du in Rom bleibst, sie selbst übernehmen. Einige derselben können auch durch Versicherung auf mein Eigenthum **) gemacht werden, z. B. für die Memmianischen oder Atilianischen Landgüter ***). Deine Verhandlung mit dem Oppius †) ist ganz meinem Wunsche gemäß abgemacht, zumal da Du ihm die Auszahlung der achthunderttausend Sestertien zugesichert hast, die ich ihm denn wirklich, selbst wenn ich Geld dazu aufnehmen müßte, bezahlen will, nur damit es nicht nöthig ist zu warten, bis die letzten der mir ausstehenden Gelder eingetrieben sind.

Jetzt komme ich an die Querzeile ††), die Du am Schlusse

*) Der lat. juridische Ausdruck ist satisdationes. Der Kürze wegen verweisen wir auf B. Brissonius de Verbb. Significatione v. Satisdare und satisdatio und auf H. E. Dirksen Manuale Latinitatis fontium Juris Civ. Rom. Berol. 1837 sqq. wenn es einmal bis zu S vollendet seyn wird.

**) Satisdationes secundum mancipium. Die gelehrten Juristen sind darüber nicht vollkommen einig. Der Uebersetzer kann deswegen auch nicht mit vollster Zuversicht behaupten, er habe recht übersetzt. Auch die Construction ist zweideutig für uns. Dem Empfänger des Briefes war sie es gewiß nicht.

***) Es waren Güter zweier Verbannten, des Cajus Memmius (s. I, 18. IV, 16. u. 18.) und des Sextus Atilius Serranus, welche schuldenhalber ihre Güter hatten verkaufen müssen. Cicero hatte sie gekauft und bietet sie nun zur Verpfändung an.

†) Cäsar's Geschäftsträger zu Rom. S. Br. an den Bruder Quintus III, 1. 3. Cicero war dem Cäsar die hier genannte Summe schuldig.

††) Oder Randbemerkung.

Deines Briefes beigefügt hast, in der Du mich in Betreff Deiner Schwester*) erinnerst. Die Sache verhält sich so. Als ich auf mein Gut bei Arpinum gekommen war, und sich dort auch mein Bruder bei mir eingefunden hatte, warest besonders Du, und zwar recht lange, der Gegenstand unserer Unterhaltung. Dieser führte uns auf Das, was wir Beide mit einander auf meinem Landgute bei Tusculum über Deine Schwester gesprochen hatten. Da äußerte sich denn mein Bruder über sie mit solcher Milde, so versöhnt, daß es nicht möglich war, sich schöner zu äußern, und sogar eine Verstimmung in Folge des [von ihr] gemachten Aufwandes gar nicht sichtbar war. So war es an jenem Tage. Tags darauf brachen wir von dem Arpinatischen Landgute auf. Ein besonderer [Fest-] Tag**) veranlaßte meinen Quintus, auf dem Arcanischen Gute***) zu bleiben; ich blieb zu Aquinum, doch speisten wir auf jenem Gute zusammen zu Mittag. Wie wir (Du kennst das Gut) dorthin kamen, sagte Quintus im freundlichsten Tone: „Pomponia, lade Du Frauen ein, ich will männliche Gesellschaft bitten" †). Es war nicht möglich (so kam es wenigstens mir vor) sich artiger auszudrücken, und zwar sowohl in Hinsicht der Worte, als des

*) Des Atticus Schwester Pomponia, war die Gattin des Quintus Cicero.

**) Wir nehmen die Erklärung der Worte dies fecit von Manutius an.

***) D. i. bei Arce, einem Flecken nicht weit von Minturnä, in Latium, an der Gränze von Campanien.

†) Ohne Zweifel aus der Nachbarschaft. Uebrigens übersetzen wir nicht das im Texte stehende ego - pueros, sondern, mit Lambin, viros.

gemüthlichen Tones und Blickes. Da erwiederte sie, so daß ich es deutlich hörte: „Ich bin ja doch hier nicht zu Hause" *). Vermuthlich war der Grund dieser Aeußerung der Umstand, daß Statius **) vorausgeschickt worden war, uns für ein Mittagessen zu sorgen. Da sagte Quintus zu mir: „Siehe, so macht sie mir's alle Tage." Du wirst sagen: Was war denn doch das Besonderes? Etwas recht Auffallendes [erwiedere ich]. Wurde ich doch selbst darüber ganz verstimmt, so widerwärtig und unfreundlich in Ton und Miene war ihre Antwort gewesen. Ich unterdrückte jedoch meinen Unmuth. Wir setzten uns alle zu Tische: Sie nicht. Da schickte ihr Quintus die Gerichte von unserm Tische: sie verschmähte sie. Kurz, es kam mir vor, man könne nicht liebreicher seyn, als mein Bruder, nicht zurückstoßender [liebloser] als Deine Schwester. Ich übergehe eine Menge Einzelnheiten, die mich noch mehr ärgerten, als den Quintus selbst. Ich begab mich von da nach Aquinum: Quintus blieb auf dem Arcanischen Gute, kam aber am andern Morgen frühe zu mir nach Aquinum und erzählte mir, sie habe gar nicht mit ihm in Einem Zimmer schlafen wollen, und bei ihrem Abschiede ***) habe sie sich grade so benommen, wie ich sie [gestern] gesehen habe. Warum ich Dir Das erzähle. Warum, damit Du ihr, wenn

*) Oder: „Man läßt mich doch hier nicht für die Frau vom Hause gelten.

**) Der Freigelassene des Quintus, auf den Dieser sehr viel hielt. Wahrscheinlich ärgerte es sie, daß ihr Gatte ihm Etwas aufgetragen hatte, was sie zu dem Kreise ihrer Thätigkeit rechnete.

***) W. „bis zu ihrer Abreise." Es kann aber **discessura** auch heißen: als sie von ihm des Nachts wegging.

Du willst, es ins Gesicht sagest; meiner Ansicht nach habe sie sich an jenem Tage nichts weniger als fein benommen. Ich habe mich gegen Dich hierüber vielleicht umständlicher erklärt, als es nöthig war, um Dich zu überzeugen, daß auch Du Dich entschließen solltest, Belehrungen und Warnungen [gegen Sie] auszusprechen.

Uebrigens wünsche ich, Du mögest vor Deiner Abreise [von Rom] meine Aufträge vollständig ausrichten und mir von Allem Bericht erstatten; den Pomptinus *) mit allem Ernst zur Abreise veranlassen, mir aber von Deiner Abreise bestimmte Nachricht ertheilen. Sey überzeugt, daß, so wahr ich lebe, meinem Gemüthe Nichts theurer und lieber ist, als Du. Von dem braven Aulus Torquatus **) habe ich mich zu Minturnä aufs Freundschaftlichste verabschiedet. Sage ihm gelegentlich doch, ich habe Seiner in meinem Briefe an Dich Erwähnung gethan.

Zweiter Brief.

Auf dem Gute bei Pompeji, am 10. Mai, im J. R. 703., v. C. 51.

Heute, am 10. Mai, da ich diesen Brief schreibe, reise ich von meinem Gute bei Pompeji ab, um bei dem Pontius ***)

*) Gegenwärtig Einer von Cicero's Legaten, früher unter Cicero's Consulat Prätor. Vgl. über ihn IV, 16. VI, 3.

**) Aulus Manlius Torquatus war ein Freund des Cicero. An ihn sind geschrieben die Briefe ad Fam. VI, 1. 2. 3. 4. Vgl. de Fin. II, 22.

***) Lucius Pontius Aquila, Römischer Senator, später Einer von Cäsars Mördern.

auf dessen Gute bei Trebula *) zu übernachten. Von da aus gedenke ich ohne weitern Aufenthalt regelmäßige Tagereisen zu machen. Als ich mich auf dem Gute bei Cumä befand, erhielt ich einen sehr willkommenen Besuch von unserm Hortensius. Wie er sich zu Besorgung von Aufträgen für mich erbot, empfahl ich ihm meine Angelegenheiten erst im Allgemeinen, dann aber insbesondere, er möchte ja, so viel ihm nur immer möglich sey, es zu verhindern suchen, daß mir mein Proconsulat in der Provinz nicht über die gesetzliche Zeit hinaus verlängert werde. Das schärfe nur auch Du ihm doch recht ein, und sag' ihm, es sey mir äußerst lieb gewesen, daß er zu mir gekommen sey, und mir, neben andern etwa erforderlichen Dienstleistungen, besonders auch diese Gefälligkeit zu erweisen versprochen habe. Dasselbe Versprechen habe ich mir auch von unserm Furnius **) leisten lassen, der, wie ich bestimmt voraussehe, im nächsten Jahre Volkstribun seyn wird ***).

Auf meinem Landgute zu Cumä hatte ich so zu sagen ein kleines Rom um mich; eine solche Menge von Menschen fand sich dort zusammen. Indessen hat mein kleiner Rufus †),

*) Städtchen in Campanien.

**) Cajus Furnius, Freund des Cicero, der Diesem wesentliche Dienste leistete. S. ad. Fam. X, 1. 3. 6. 8. 10. 11. VIII, 15. an den Att. V, 18. IX, 6. 11. X, 25. Er war im J. R. 699. Quästor gewesen.

***) Dieß geschah. Es lag dem Cicero daran: denn als Volkstribun konnte er es durch seine Einsprache verhindern, wenn der Antrag gemacht würde, Cicero solle noch länger die Provinz verwalten, als sein Jahr.

†) Rufio heißt die Deminutivform im Text. Es ist Cajus Sempronius Rufus, Cicero's Client. Er hatte längst Streit

weil er sah, daß er von Vestorius belauert werde, dem Menschen einen listigen Streich gespielt: er ging nämlich gar nicht zu mir. Ist's möglich [wirst Du sagen], kam doch Hortensius bei seiner gebrechlichen Gesundheit und so weitem Wege *), und überdieß noch so viele andere Leute: und Er kam nicht? Nein, sage ich. Du sahst also den Menschen gar nicht? wirst Du sagen. Wie war es denn möglich, daß ich ihn nicht sah, da ich über den Markt zu Puteoli fuhr, wo ich ihn (ich glaube, er hatte dort ein Geschäft) grüßte; nachher auch, wie er aus seinem Landhause herausging, und mich fragte, ob ich irgend Etwas wünsche, erwiederte ich ihm: ja, er solle nur wohl leben. Sollte wohl Jemand diesen Mann für einen Undankbaren halten? oder er nicht grade deswegen als lobenswerth erscheinen, weil er nicht so aufdringlich war, durchaus Gehör zu verlangen? Doch ich kehre zu meinem obigen Satze zurück. Glaube ja nicht, daß es für mich einen andern Trost bei dieser übergroßen Last gebe, als die Hoffnung, diese Belastung werde nicht über ein Jahr dauern. Freilich glauben Viele nicht, daß es mir damit Ernst sey, weil Andere gewöhnlich anders denken.

---

mit einem gewissen Vestorius. Dieser wollte bei Gelegenheit der Verabschiedung von Cicero den Letztern zum Schiedsrichter nehmen, und erwartete zu dem Zwecke den Rufus, der zu kommen versprochen hatte. Aber Rufus, der wahrscheinlich Unrecht haben mochte, versäumte lieber die Pflicht, sich zu verabschieden, als daß er den Ausspruch, er müsse den Vestorius bezahlen, von Cicero vernehmen wollte.

*) Es war ein Weg von etlichen Stunden, nämlich die Entfernung von Bajä (in dessen Nähe des Hortensius Landgut lag) bis Cumä, wo jetzt Cicero war.

Du aber, der Du es weißt, wirst Dir auch dann, wenn davon wird die Rede seyn müssen, alle Mühe geben [es zu verhindern] *).

Bist Du erst aus Epirus zurück, so wünschte ich von Dir Nachricht über die öffentlichen Angelegenheiten, wenn Du allenfalls Etwas witterst. Denn hier weiß man noch nicht recht bestimmt, wie Cäsar den vorläufig gefaßten Senatsbeschluß aufnehme **); auch ging das Gerede, als haben die Gemeinden jenseits des Padus [Po] die Vollmacht erhalten, Beamtenstellen von Viermännern ***) zu wählen. Ist dem so, dann fürchte ich stürmische Bewegungen. Doch etwas Bestimmtes werde ich wohl vom Pompejus †) erfahren.

---

*) Die meisten Proconsuln oder Proprätoren hatten, wegen der bequemen Gelegenheit sich zu bereichern, die größte Neigung ihre Stellen möglichst lang zu behalten. Die fast zehnjährige Verwaltung Galliens machte den Cäsar so reich und mächtig, daß er sogar die Verfassung umstürzen und die Republik in eine Monarchie verwandeln konnte. Nach Cicero's Geschmacke war das nicht. Seine jetzige Stelle kam ihm fast wie eine Verbannung vor. S. den 10. Br. dieses Buches.

**) Ein Senatsbeschluß, gegen den ein Tribun Einsprache gethan hatte, hieß blos senatus auctoritas. Hier war ein solcher, wonach Cäsar von seiner Statthalterschaft in Gallien abberufen werden sollte.

***) D. h. Municipalstädte zu werden. Diese konnten dann bei bedeutenden Abstimmungen ein Gewicht in die Wagschaale legen.

†) Dieser war gegenwärtig in Tarent.

Dritter Brief.

Auf dem Gute bei Trebula, am 11. Mai, im J. R. 703., v. C. 51.

Am 10. Mai bin ich auf das Gut bei Trebula zum Pontius gekommen. Da wurden mir zwei Briefe von Dir, die Du drei Tage zuvor geschrieben hattest, eingehändigt; an demselben Tage hatte ich bei meinem Abgange von dem Gute bei Pompeji dem Philotimus *) einen Brief an Dich übergeben. Gegenwärtig wüßte ich Dir nun grade Nichts zu schreiben. Schreibe nur Du mir, was für Gerüchte über die Angelegenheiten des Staates umlaufen. In den kleinen Städten finde ich nämlich, daß man in sehr großer Besorgniß ist, wiewohl größtentheils ohne Grund. Ich möchte nur wissen, was Du davon hältst, und wann [Etwas zu erwarten seyn dürfte]. Auf was für einen Brief Du Antwort erwartest, weiß ich nicht: denn bisher habe ich noch keinen erhalten, außer den beiden, die ich auf dem Gute bei Trebula erhielt; in deren Einem vom 7. Mai das Edict des Publius Licinius **) enthalten war: der Andere enthielt eine Antwort auf den Brief, den ich von Minturnä aus an Dich

---

*) Cicero's Freigelassener. Vgl. ad Famm. VIII, 3. III, 9.

**) Sein vollständiger Name war Publius Licinius Crassus, mit dem Beinamen Dives: ein ausgezeichneter Redner und Rechtskenner. Die Statthalter der Provinzen und die Prätoren in Rom gaben bei dem Antritt ihres Amtes ein Edict heraus, d. i. eine Gerichtsordnung, einen Inbegriff der Grundsätze, nach denen sie verfahren würden. Ein solches von Licinius verfaßtes Edict wollte, wie es scheint, Cicero bei seiner Verwaltung zum Grunde legen.

geschrieben hatte. Ich fürchte sehr, es ist in dem Briefe, auf den Du Antwort verlangst, und den ich nicht erhalten habe, etwas nur zu Interessantes gestanden.

Den Lentulus *) will ich veranlassen, daß er sich Dir für verbunden hält. Dem Dionysius **) bin ich herzlich zugethan. Dein Nicanor leistet mir ausgezeichnet gute Dienste. Jetzt ist mir aber der Stoff zum Schreiben am Ende, überdieß tagt es bereits. Heute gedenke ich nach Beneventum zu gelangen. Durch meine Uneigennützigkeit und Pünktlichkeit hoffe ich mich bei Jedermann zu empfehlen. Geschrieben bei dem Pontius, auf dem Gute bei Trebula, am 11. Mai.

Vierter Brief.

Beneventum, am 12. Mai, im J. R. 703., v. C. 51.

Am 11. Mai bin ich hier, zu Beneventum, angekommen. Hier habe ich den Brief erhalten, dessen Du in Deinem vorigen Briefe, als an mich abgesandt, erwähntest, auf welchen letzteren ich von des Pontius Landgute bei Trebula aus geantwortet habe. Eigentlich habe ich zu Beneventum zween Briefe erhalten: den einen händigte mir ganz früh am Morgen Funisulanus ***) ein, den andern mein Schreiber Tullius †).

*) Publius Lentulus Spinther, gewesener Proconsul in Cilicien, der sich seit zwei Jahren um einen Triumph bewarb.

**) Lehrer der beiden Söhne des Marcus und Quintus Cicero.

***) Dieser, übrigens unbekannte, Mann kommt nur noch unten X, 15. vor, wo wir sehen, daß er dem Cicero eine bedeutende Summe Geldes schuldig war.

†) Ein Freigelassener des Cicero, Marcus Tullius Laurea.

Daß Du in Betreff meines ersten und wichtigsten Auftrages so besorgt bist, ist mir angenehm, und verpflichtet mich Dir zu Danke. Aber Deine Abreise schwächt meine Hoffnung. — [Was *) meine Tochter betrifft, so geht mich Jener um sie an; indessen neige ich mich doch dorthin, nicht als ob ich eben viel Vertrauen hätte: allein in Ermangelung eines Bessern muß ich mich mit Jenem begnügen. Wegen des Andern jedoch, von dem Du schreibst, er habe Dir nicht unpassend geschienen, fürchte ich nur, meine Tochter werde sich nicht zu einem Entschlusse bewegen lassen, und Du sagst selbst, es sei eine difficile Sache **). Ich meinerseits bin nicht auf meinen Willen versessen; allein Du wirst nicht zu-

*) Die hier eingeklammerte Stelle ist voller Dunkelheiten, theils durch die abgebrochenen Sätze, theils durch Verderbnisse, die sich wahrscheinlich nie ganz heben lassen. Wir geben, nach Orelli's Lesart, die Stelle, wie wir sie verstehen, ohne Andere, die etwas Anderes heraus lesen, tadeln zu wollen. Es handelt sich von der Wiederverheirathung der Tochter Cicero's, Tullia, die von ihrem zweiten Gemahle bereits wieder geschieden war, aber ehrenhalber bald wieder an Mann gebracht werden sollte. Es scheint, Cicero hoffte durch die Servilia, Gemahlin des Appius Claudius, eine Vermählung mit dem Sohne des damaligen Consuls, Servius Sulpicius, zu bewirken: wiewohl er wegen seiner und des Atticus Abwesenheit von Rom ein Mißlingen befürchten mußte.

**) Griechischer Ausdruck! δυσδιάγνωστον. Im Lateinischen ist übrigens Alles noch undeutlicher: aber eben darum der Sinn sehr zweifelhaft. Vielleicht wollte Cicero nicht deutlicher schreiben, weil der Brief verloren gehen, oder in die unrechten Hände kommen konnte.

gegen seyn, und da auch ich ferne bin, so kann ich auch Nichts dabei thun. Doch Du lässest gewiß mein Interesse Dir angelegen seyn. Es wäre nämlich möglich, daß durch den Einfluß der Servilia, wenn auch Einer oder der Andere von uns nicht zugegen wäre, doch Servius sich entschlösse. Unter den gegenwärtigen Umständen jedoch, mag ich auch die Sache noch so gerne sehen, sehe ich keine Möglichkeit ab, thätig einzuschreiten.]

Ich komme jetzt zu dem Briefe, den mir Tullius eingehändigt hat. In Betreff des Marcellus muß ich Dein umsichtiges Verfahren loben. Wird also ein Senatsbeschluß gefaßt, dann melde es mir: wo nicht, so mache die Sache dennoch ab. Denn geben muß man mir eine Stimme und auch dem Bibulus **). Doch ohne Zweifel hat es mit dem Senatsbeschlusse keinen Anstand, besonders da das Volk dabei Vortheil hat [nicht ich]. Wegen des Torquatus ***) bin ich auch mit Deinem Verfahren zufrieden. Ueber Maso und Ligur †) [schreibe ich Dir], sobald sie gekommen sind. Wegen

*) Er meint den Consul, Marcus Claudius Marcellus, von von dem er sich für die so nöthige Truppenverstärkung in seiner Provinz mehr Unterstützung versprach, als ihm der andere Consul, Sulpicius, gewähren wollte.

**) Bibulus hatte dieselbe Stelle in Syrien zu verwalten, wie Cicero in Cilicien. Beide mußten erwarten, mit den Parthern in Berührung zu kommen. Man mußte ihnen also auf jeden Fall die erforderlichen Summen decretiren, damit sie operiren konnten.

***) Er kommt auch am Schlusse des ersten Briefes dieses Buches vor.

†) Man weiß nicht genau, wer diese zween Männer sind.

der Angelegenheit des Chörippus *), worüber Du mir auch einen Fingerzeig vorenthalten hast — o was muß sich nicht der Statthalter einer Provinz aufhalsen lassen! also auch mit dieses Menschen Angelegenheit soll ich mich befassen! Nun ja, in so weit, daß es nicht etwa im Senat heißt: „Umgefragt!“ oder: „die Stimmenden abgezählt“ **)! Denn im Uebrigen .... Doch ist es noch gut, daß die Sache mit dem Scrofa ***) [abzumachen ist]. Wegen des Pomptinus †) bin ich einverstanden. Trifft er bis auf den ersten

Wieland vermuthet, es seyen Pächter von Staatseinkünften in einer Provinz gewesen.

*) Dieser Mensch war in der cohors praetoria des Quintus Cicero gewesen, als dieser Statthalter in Asien war. Nun wäre er vielleicht mit dem Marcus gerne in gleicher Eigenschaft nach Cilicien gegangen, oder hatte unter irgend einem Vorwande Geld haben wollen. Darum spricht Cicero etwas unwillig über ihn.

**) Ein scheinbar ohne Umfrage durchgehender Antrag konnte rückgängig gemacht werden, wenn ein Gegner desselben auf förmliche Abstimmung drang, oder auf Zählung der vorhandenen Senatsglieder, die etwa zu einem gültigen Beschlusse nicht zahlreich genug schienen.

***) Oder nach Mongault: daß sich Ch. an den Scrofa (einen Freund des Atticus) gewandt hat. Er heißt eigentlich Cnejus Tremellius Scrofa, und war in dem Processe gegen den Verres einer der Richter gewesen.

†) Der Kürze wegen verweisen wir über diesen Mann, einen der Legaten Cicero's, und früher Prätor unter Cicero's Consulat, auf Ernesti's Clavis Ciceron. oder Schütz's Lex. Ciceron. T. I. p. 333. Die folgenden Annius und Tullius, sollten (nach W.) Legaten für die Civil- und Polizeisachen bei Cicero seyn. Pomptinus aber und Cicero's Bruder sollten ein Commando bei seinem Heere haben.

Junius in Brundisium ein, dann ist es unnöthig, den Marcus Annius und den Tullius so stark zu drängen. Was Du vom Sicinius *) gehört hast, ist mir recht: nur muß die fragliche Ausnahme nicht Einen treffen, dem ich verpflichtet bin **). Doch ich will es noch überlegen; an sich ist die Sache nach meinem Sinne. Wegen meiner weitern Reise werde ich Dich von meinem Entschlusse in Kenntniß setzen. Was Pompejus in Betreff der fünf Präfecten ***) zu thun gesonnen ist, davon sollst Du Nachricht haben, sobald ich es von ihm selbst weiß. Wegen des Oppius †) bin ich ganz mit Deiner Maßregel einverstanden, daß Du ihm die Erklärung [wegen Abbezahlung] der achthunderttausend Sestertien gegeben hast; mache die Sache nur ab, da Du jetzt den Philotimus ††) bei Dir hast, und siehe die Rechnung genau durch, und (um mich noch bestimmter auszusprechen) bei Deiner Liebe zu mir bitte ich Dich, bringe es noch vor Deiner Abreise zu Stande; dann nimmst Du mir eine schwere Sorge vom Herzen. Und nun habe ich auf Alles geantwortet, wiewohl ich beinah vergessen habe, daß es Dir an Papier fehlt †††). Dafür muß ich sorgen, sonst könnte der Mangel daran mich um Briefe von Dir bringen, wie ich

*) Sicinius war (nach Manutius) ein besonders in Abfassung von Provinzialedicten erfahrner Rechtsgelehrter.

**) Z. B. einen Römischen Ritter, der durch eine solche Exception oder Clausel Schaden litte.

***) Vgl. den siebenten Brief dieses Buches.

†) S. den ersten Brief dieses Buches.

††) S. den dritten Brief dieses Buches.

†††) Ein Scherz, womit Atticus die Kürze seines Briefes entschuldigt haben mochte.

bereits an ihrer Kürze bemerke. Ziehe also nur zweihundert Sesterzien dafür an meinem Gelde ab, wiewohl Du aus dem schmalen Papierstreifen, auf den dieser Brief geschrieben ist, auf meine Sparsamkeit damit schließen kannst. — Geschieht was, oder giebt es Gerüchte, dann melde es mir. Weißt Du aber etwas Gewisses von Cäsar, so schreibe es gleich; überhaupt gieb nur dem Pomptinus einen ausführlichen Bericht über Alles mit.

Fünfter Brief.

Venusia *), am 15. Mai, im J. R. 703., v. C. 51.

Es gebricht mir durchaus an Stoff zu einem Briefe; ja nicht einmal einen Auftrag habe ich Dir zu geben: denn es ist Nichts vergessen; auch nichts Neues weiß ich zu erzählen: denn Neues giebt es nicht; eben so wenig wüßte ich einen Scherz anzubringen, denn der Kopf ist mir von vielen Dingen nur gar zu voll. Also nur so viel: Ich schreibe diesen Brief früh Morgens am 15. Mai, im Begriffe von Venusia abzureisen. Gerade heute aber, denke ich, wird etwas [mich Interessirendes] im Senat verhandelt werden **). Laß mir also einen Brief nacheilen, der mir genug meldet, nicht bloß, Was wirklich geschehen ist, sondern auch, Was

---

*) Jetzt Venosa, an der Gränze zwischen Appulien und Lucanien; Geburtsstadt des Horatius.

**) Die Sitzungen des Senats waren regelmäßig an den Calenden, Nonen und Idus des Monats. Der letztere Tag war der Tag der Abfassung dieses Briefes.

unter den Leuten verlautet. Ich werde ihn zu Brundisium erhalten: denn ich bin entschlossen, dort auf den von Dir gemeldeten Tag den Pomptinus zu erwarten *). Zu Tarent werde ich Dir dann melden, was für eine Discussion **) ich mit dem Pompejus über Staatsangelegenheiten gehabt habe: wiewohl ich erst gerne Nachricht von Dir hätte, bis auf welchen Zeitpunkt ich mit [der] Gewißheit [daß meine Briefe Dich treffen] an Dich schreiben kann, das heißt, wie lange Du noch zu Rom bist, um entweder zu wissen, wohin ich künftig meine Briefe zu senden habe, oder um nicht vergeblich Briefe abzusenden. Doch ehe Du abreisest, bring' erst die Angelegenheit mit den achthundert zwanzigtausend ***) Sestertien ins Reine. Das laß Dir ja eins Deiner wichtigsten und nöthigsten Geschäfte seyn †), damit ich durch Deine Vermittlung den Zweck erreiche, zu dessen Erstrebung Du mir gerathen hast.

---

*) S. den vorigen Brief.

**) Griechischer Ausdruck im Lateinischen, διαλόγους.

***) In den vorigen Briefen (1. und 4.) steht immer nur 800,000. Die Vermehrung der Summe um 20,000 mochte, wie Wieland vermuthet, durch die Interessen veranlaßt seyn.

†) Die Ursache dieses fast ängstlichen Drängens findet W. in dem Wunsche Cicero's, bei der wahrscheinlichen Entzweiung des Pompejus mit dem Cäsar, wobei er es mit Jenem zu halten gedachte, freie Hand zu haben. Vgl. auch den achten Brief des siebenten Buches.

Sechster Brief.

Tarent, am 18. Mai, im J. R. 703., v. C. 51.

Hier in Tarent bin ich am 18. Mai angekommen. Weil ich beabsichtige, hier den Pomptinus zu erwarten, so halte ich es für das Zweckmäßigste, die Tage bis zu seiner Ankunft mit dem Pompejus zuzubringen, und zwar um so mehr, da ich sehe, daß es ihm angenehm ist. Hat er doch sogar darauf gedrungen, ich solle täglich bei ihm und sogar in seinem Hause seyn *); ein Wunsch, dem ich mich bereitwillig fügte. Ich werde von ihm nicht nur viele für mich werthvolle Aeußerungen über die öffentlichen Angelegenheiten vernehmen, sondern auch zweckmäßige Winke für meine nun anzutretende Laufbahn **) erhalten.

Doch bereits beginne ich mich in meinen Briefen an Dich kürzer zu fassen, da ich nicht gewiß weiß, ob Du noch in Rom, oder schon abgereist bist ***). So lange ich indessen darüber im Zweifel bin, will ich lieber Etwas schreiben, als den Fall eintreten lassen, daß Du, während Du noch einen Brief von mir empfangen kannst, keinen erhaltest. Gegenwärtig weiß ich Dir übrigens weder Etwas aufzutragen noch vorzutragen. Meine Aufträge habe ich alle bereits gegeben, und Du wirst sie Deinem Versprechen gemäß vollständig vollziehen; erzählen werde ich Dir, sobald ich etwas Neues weiß. Doch so lange ich Dich noch in Rom

*) Auf seinem Gute in der Nähe von Tarent.

**) Besonders, da ihm P. in Betreff der Führung des Krieges viele Belehrung geben konnte.

***) Nach Epirus. S. oben im zweiten Briefe.

Rom vermuthe, werde ich nicht aufhören, in Betreff meiner Schuld an den Cäsar, Dich zu bitten, sie noch vor Deiner Abreise ins Reine zu bringen. Ich bin sehr begierig auf einen Brief von Dir, besonders auch, um die Zeit Deiner Abreise zu erfahren.

Siebenter Brief.

Tarent, am 20. Mai, im J. R. 703., v. C. 51.

Täglich, oder vielmehr von Tage zu Tage, sende ich Dir kürzere Briefe zu, denn täglich wird es mir wahrscheinlicher, Du seyest schon nach Epirus abgereist. Doch um Dich in Kenntniß davon zu setzen, daß ich Deinen Auftrag *) vollzogen habe [so melde ich Dir]: Pompejus erklärt, er wolle so viele neue Präfecten, als vorher, nämlich fünf, vorschlagen; Dienstfreiheit aber sollten sie nur haben, wenn sie vor Gericht zu thun hätten **).

Nachdem ich nun drei Tage mit und bei dem Pompejus zugebracht habe, bin ich im Begriffe, heute, am 20. Mai, nach Brundisium abzureisen, und verlasse ihn mit der Ueberzeugung, daß er es mit dem Vaterlande aufs Beste meint,

*) Vgl. die zweite Hälfte des vierten Briefes. Solche Präfecten hatten den Rang nach den Legaten, und waren dem Proconsul zu seiner Verfügung gestellt. Das Nähere über sie siehe unten im eilften Briefe und VI, 1.

**) Die Worte sind sehr undeutlich und auch die Lesart unsicher. Es könnte auch heißen: Dienstfrei sollen sie nur in Gerichtssachen seyn.

und vollkommen entschlossen ist, das, vor dem man bange ist, abzuwehren *).

Nun will ich erst einen Brief von Dir abwarten, theils um Nachricht von Deinem Befinden, theils um eine Botschaft von Deinem Aufenthalte zu bekommen.

Achter Brief.

Brundisium, am 2. Junius, im J. R. 703., v. C. 51.

Eine Unpäßlichkeit, von der ich schon wieder genesen bin, da ich kein Fieber dabei hatte, und das Warten auf den Pomptinus **), von dessen Ankunft ich bisher nicht einmal ein Gerücht vernommen habe, hält mich schon zwölf Tage in Brundisium auf; allein jetzt warte ich auf einen günstigen Fahrwind. Bist Du noch in Rom – wiewohl ich es kaum vermuthe – aber wenn Du noch in Rom bist, so richte doch, ich bitte Dich dringend, Deine Aufmerksamkeit auf Folgendes:

Ich habe aus Rom in einem Schreiben die Nachricht erhalten, mein Freund Milo ***) beklage sich darüber, wie

---

*) Später fand Cicero Ursache, weniger mit ihm zufrieden zu seyn.

**) Vgl. den vierten Brief dieses Buches.

***) Milo lebte gegenwärtig, wegen der Ermordung des Clodius durch seine Leute, in der Verbannung in Massilia; seine Güter waren eingezogen und zur Befriedigung seiner Gläubiger öffentlich verkauft worden. Solche Güter zu kaufen war etwas Verhaßtes. Daß es Cicero dem Philotimus, einem Freigelassenen seiner Gattin Terentia, ge-

Unrecht ich ihm gethan, daß ich den Philotimus einen Mitkäufer an seinen Gütern habe seyn lassen. Ich habe dieß auf den Zuspruch des Cajus Duronius *) gethan, den ich längst als warmen Freund des Milo kenne, und der sich mir als ein Mann, wie er auch Dir als einer gilt, erprobt hat. Seine Absicht aber und die meinige war die: erstlich, daß es in unserer Macht stehen möchte, daß kein übelwollender fremder Käufer ihn um die Sklaven, deren er sehr viele bei sich hat, bringe **), sodann, damit Fausta ***), deren Beigebrachtes er gesichert wünschte, einverstanden wäre. Auch hatte ich die Rücksicht dabei, daß ich, wenn sich Etwas retten ließe, dieß selbst am Leichtesten thun könnte. Nun wünschte ich gar sehr, du möchtest untersuchen,

stattete, brachte ihn in den Verdacht, er ziehe selbst Nutzen daraus: und unser Brief, nebst VI, 4. und 5., reinigt ihn nicht ganz davon, wiewohl die Folgen davon durch Cicero's Veranstaltung aufgehoben wurden. In den vermischten Briefen VIII, 3. schreibt Cölius an den Cicero: „Was die Güter des Milo und das Benehmen Deines Freigelassenen Philotimus in diesem Geschäfte betrifft, so habe ich dafür gesorgt, daß Philotimus den abwesenden Milo aufs Rechtlichste und Anständigste befriedige und hierin mit aller Treue verfahre, welche nöthig ist, um Deine Ehre sicher zu stellen." Genaueres noch giebt Cassius Dio XL, 44. — 57. und Asconius Padianus zu der Rede für den Milo.

*) Man kennt diesen Mann sonst nicht. Er war übrigens aus einer plebejischen Familie, da sich in der Geschichte zween Volkstribunen dieses Namens finden.

**) Nämlich unter dem Rechtstitel, daß die Sklaven zu den Gütern gehören.

***) Sie war die Tochter des Diotators Sulla. Ihr Vermögen war bedeutend.

was es mit der ganzen Sache für eine Bewandtniß hat; denn häufig werden die Sachen in den Briefen an mich übertrieben. Doch wenn Jener wirklich klagt, wenn er an Freunde darüber schreibt, wenn Fausta dieselbe Ansicht hat: so soll Philotimus, wie ich ihm auch persönlich gesagt und er mir zugesagt hatte, gegen Milo's Willen nicht im Besitze der Güter seyn. Keine Rücksicht ist mir wichtiger, als diese. Ist aber die Sache nicht so ernsthaft [als man sie mir schildert], so handle nach Deinem Ermessen; sprich mit dem Duronius. Ich habe auch an den Camillus *) und an den Lamia [deshalb] geschrieben, und zwar um so mehr, weil ich gar nicht sicher darauf rechne, daß Du noch in Rom seyest. Kurz und gut, handle in der Sache so, daß Du meine Rechtlichkeit, meine Ehre und meinen Vortheil im Auge behältst.

Neunter Brief.

Actium (wahrscheinlich), am 15. Junius, im J. R. 703., v. C. 51.

Am 15. Junius bin ich nach Actium **) gekommmen, nachdem ich zu Corcyra ***) und auf den Sybotischen Inseln von Deinen Geschenken, welche Areus und mein Freund Eu-

*) Ueber Camillus s. die vermischten Briefe XIV, 5. und 14., wo wir sehen, daß Cicero ihn fast so hoch, als den Atticus schätzte. Sein Vorname ist Cajus. Er war Rechtsgelehrter. Lucius Lamia war auch ein Freund Cicero's und leistete diesem in dem Streite mit Clodius wesentliche Dienste.

**) Stadt und Vorgebirge in Acarnanien, wo Octavianus die Seeschlacht gegen Antonius und Kleopatra gewann, im J. R. 722.

***) Jetzt Corfu, in dessen Nähe die drei kleinen Sybotischen Inseln liegen. Dort waren wahrscheinlich Areus und Eu-

tychides köstlich und mit größter Humanität dorthin geschafft hatten, wahrhaft Saliarisch *) getafelt hatte. Von Actium aus will ich lieber zu Lande reisen, da meine Seefahrt [von Brudisium bis hierher] sehr unbehaglich gewesen war, es mir auch beschwerlich scheint, Leucate **) zu umsegeln. Auf kleinen Ruderschiffen aber, und zwar ohne mein Gepäck, bei Paträ ***) zu landen, schien sich mit meiner amtlichen Stellung nicht gut zu vertragen. Wozu Du mir oft, obgleich mich schon meine eigne Neigung dazu trieb †), zugesprochen hast, das thue ich täglich; ich sinne nur darauf, schärfe es meiner Begleitung ein, und werde es auch ins Werk setzen, daß ich nämlich diese, mir außer der Ordnung übertragene Stelle ††) mit der größten Anspruchslosigkeit und Uneigen-

tychides, Freigelassene des Atticus, Verwalter seiner im Epirus liegenden Güter.

*) Der jährliche religiöse Festschmaus, den die Stadt Rom den Saliern (Marspriestern) gab, war sehr kostbar und üppig.

**) Ein Vorgebirge auf der Halbinsel Leucadia, an der Küste von Acarnanien; jetzt capo Ducato.

***) Jetzt Patras oder Patrasso: eine Stadt in Achaja.

†) Im Lateinischen ist hier eine Anspielung auf das Sprüchwort: Equo sponte currenti non opus est calcaribus. Wer sollte glauben, daß einer der neuesten Herausgeber den Ausspruch me currentem übersetzt: bei meiner Abreise —?

††) Es waren schon mehrere Jahre her, daß Cicero Consul gewesen war: das Proconsulat war aber sonst gleich auf das Consulat gefolgt. Diese neue Einrichtung kam vom Pompejus her, und hatte die Absicht, die Begierde nach einer lange dauernden Macht durch Abkürzung derselben zu vermindern: besonders da die abtretenden Consuln ihr Proconsulat, das gleich auf das Consulat folgte, so häufig

nützigkeit verwalte. Das wünschte ich, daß die Parther ruhig bleiben und das Glück mich begünstige: für Das, was von mir zu thun ist, stehe ich. Gieb nur Du, darum bitte ich Dich, mir genauen Bericht über Das, was Du thust, wo Du Dich jederzeit aufhältst, und wie bei Deinem Abgange von Rom meine Angelegenheiten standen, vorzüglich aber, wie es in Betreff der achthundertzwanzigtausend Sestertien steht *). Das Alles läßt sich durch einen einzigen ausführlichen Brief abmachen, der mir jedoch durch eine recht sichere Gelegenheit übermacht werden muß. Eine Hauptangelegenheit aber (die indessen gegenwärtig, da Du Dich nicht in Rom aufhältst, nicht zur Sprache kommt, wobei Du jedoch, Deiner brieflichen Versicherung zu Folge, zu rechter Zeit wieder zugegen seyn wirst) diese Angelegenheit also besorge sowohl persönlich, als durch alle meine Freunde, besonders durch den Hortensius, aufs Sorgfältigste: nämlich Das, daß es bei dem mir zur Amtsführung bestimmten Jahre bleibe und keine Aenderung deshalb beschlossen werde **). Das empfehle ich Dir so dringend, daß ich Dich fast auch bitten möchte, Du solltest Dich mit Nachdruck verwenden, daß sogar die Einschaltungstage nicht dazu geschlagen werden ***). Aber ich wage es nicht, Dir alle Lasten aufzulegen: beharre nur recht fest auf dem Jahre.

zu übermäßiger Bereicherung ihrer eigenen Casse misbraucht hatten, was nun auf wenigstens fünf Jahre, bei Manchen auf immer, hinausgeschoben war.

*) S. oben Briefe eins, vier, fünf dieses Buches.

**) S. in diesem Buch den ersten Brief.

***) Ehe Julius Cäsar das Sonnenjahr einführte, halten die Griechen seit Numa's Zeit das Mondjahr, wodurch es nö-

Mein Sohn Cicero, ein gar bescheidener und lieber Junge, sendet Dir seinen Gruß. Den Dionysius *) (Du weißt es) habe ich zwar immer gern gehabt, nun aber wird er mir täglich lieber, und davon ist wahrlich der Hauptgrund, weil er Dich liebt und das Andenken an Dich immerfort auffrischt.

Zehnter Brief.

Athen, am 29. Junius, im J. R. 703., v. C. 51.

Seit ich am 25. Junius hier, zu Athen, angelangt bin, sind es bereits vier Tage, daß ich den Pomptinus **) erwarte, und noch weiß ich über seine Ankunft nichts Bestimmtes. Mit meinen Gedanken aber, das darfst Du mir glauben, bin ich immer bei Dir; doch noch lebhafter gedachte ich Deiner hier, da mich so viele Spuren von Dir an Dich erinnern, ob ich gleich solcher Erinnerungsmittel, um an Dich zu denken, auch sonst nicht bedarf. Kurz, es ist hier, mit wem ich mich auch unterhalte, wahrhaftig immer nur von Dir die Rede. Allein vielleicht möchtest Du gern etwas mich Betreffendes erfahren. Nun so vernimm: Bis jetzt hat

---

thig wurde, von Zeit zu Zeit bedeutende Einschaltungen zu machen, wobei die Pontifices mit Willkührlichkeit verfuhren, und die Zeitrechnung in Unordnung gerieth. Das Genauere hierüber s. in J. Jackson's Chronologischen Alterthümern (a. d. Engl. übs. v. C. E. v. Windheim. 4. Nrnbg. 1756.) S. 383 ff.

*) Vgl. den dritten Brief dieses Buches.

**) S. über ihn den vierten Brief dieses Buchs.

meine Reise weder den Staat, noch irgend Einen meiner Begleiter auch nur das Geringste gekostet. Was ich in Folge des Julischen Gesetzes *) oder von dem, bei welchem ich beherbergt werde **), ansprechen dürfte, davon nehme ich gar Nichts an, und allen meinen Begleitern habe ich die Ueberzeugung beigebracht, es müsse meinem guten Rufe [jeder Vortheil] zum Opfer gebracht werden. Bis jetzt geht Alles erwünscht. Die Griechen werden dieß gewahr und sprechen mit Lobeserhebungen und vielem Rühmen von mir. Kurz und gut: bisher habe ich es mir möglichst angelegen seyn lassen, so zu handeln, daß ich Deine Zufriedenheit gewinne. Doch darüber werde ich mich des Breitern herauslassen, wenn ich am Schlusse meiner Rolle bin. Das Uebrige ist von der Art, daß ich mir oft vorhalte, es sey ein Mangel an Entschlossenheit von mir gewesen, daß ich nicht durch irgend ein Mittel mir dieses Geschäft vom Leibe gehalten habe. Wahrlich, so Etwas taugt ganz und gar nicht für meine Sinnesart ***). O wie wahr ist nicht der Spruch:

Treib' Jeder †) — — — — —

*) Von Julius Cäsar, aus seinem ersten Consulat. Dieses Gesetz regulirte mit großer Ausführlichkeit die Dinge, welche den durchreisenden Proconsuln oder Proprätoren von den Provinzen, durch welche sie kamen, geliefert werden mußten, damit die bis dorthin ungemessenen Leistungen auf eine mäßige Belastung reducirt wurden.

**) Es war eine Art von Einquartirung.

***) Unten, im fünfzehnten Briefe dieses Buches drückt er dieß sprüchwörtlich aus: „das heißt dem Rind einen Saumsattel auflegen.“

†) Anfang eines Verses aus den Wespen des Aristophanes (1422), den Atticus wohl als einen zum Sprüchwort ge-

Du wirst sagen: „Was hast Du denn bis jetzt [zu klagen]? Du bist ja noch gar nicht in dem Geschäfte." Freilich kenne ich es noch nicht in seinem ganzen Umfange, und glaube wirklich, das Widerwärtigste steht mir erst noch bevor. Zwar mache ich zu Dem, was ich jetzt schon trage, das heiterste und freundlichste Gesicht; allein im Innersten meines Gemüths fühle ich mich gequält, so viele Ausbrüche der Rachgier, des Uebermuths und jeder Art von Verkehrtheit, Abgeschmacktheit und Anmaßung muß ich täglich hören und — verschlucken *). Von diesen Dingen melde ich Dir Nichts, nicht, um es Dir zu verhehlen, sondern weil es ein Gewirre von Intriguen ist **). Komme ich einst gesund zurück, so wirst Du meine Resignation [Selbstbeherrschung] bewundern; eine solche Routine bekomme ich in dieser Tugend. Also auch darüber Nichts weiter, wiewohl ich im

---

wordenen kannte, weßwegen Cicero ihn nicht ausschrieb. Er heißt:

Treib' jeder die erlernte Kunst, und sie allein.

Cicero bringt diesen Vers auch in den Tusculanen an (I, 18.) wo er ihn ganz ins Lateinische übersetzt hat. Horatius hat ihn (Epistol. I, 14. 44.) in einen Herameter verwandelt:

Was ein Jeder versteht, das rathen wir, üb' er nicht ungern.

*) Vielleicht auch: „und wie ärgert mich nicht oft das Schweigen, das aus gleicher Quelle entspringt!" oder: „und was verschweigt man mir nicht erst!"

**) Griechischer Ausdruck, daher unser französischer. Uebrigens spielt Cicero hier offenbar auf das Benehmen der Leute aus seinem Gefolge an. Auch in der folgenden Zeile braucht Cicero griechische Ausdrücke.

Grunde sonst weiter keinen Stoff zum Schreiben habe, weil ich nicht einmal eine Ahnung davon habe, was Du thuest und wie Du Dich befindest. Und wahrlich, niemals bin ich noch so lange ohne Kenntniß von dem Stande meiner Angelegenheiten gewesen, von der Bezahlung oder Nichtbezahlung meiner Schulden an den Cäsar und Milo *), ja es kommt nicht nur kein Mensch, sondern sogar nicht einmal ein Gerücht zu mir, das mich über die Lage der öffentlichen Angelegenheiten in Kenntniß setzte. Ist also irgend Etwas, das Du über die Gegenstände in Erfahrung bringst, von denen Du vermuthest, daß ich sie zu wissen wünsche, so wirst Du mich sehr verpflichten, wenn Du mir davon Nachricht zusendest.

Was es sonst noch zu schreiben giebt? Wahrhaftig weiter Nichts, als Das: Athen hat mir sehr viel Vergnügen gewährt: schon die Stadt an sich, dann die Herrlichkeiten [herrlichen Bauwerke], die sie schmücken, dann die Anhänglichkeit der Leute dort an Dich, endlich die sichtbaren Beweise von Wohlwollen, die sie auch mir gaben. „Und dann auch die Philosophie in hohem Grade" [wirst Du hinzusetzen] **). Auf und ab: so, so. Ist noch etwas von Gehalt

*) Der Schuld an Cäsar ist schon öfters Erwähnung geschehen, zuletzt im neunten Briefe dieses Buches. Das Verhältniß zu Milo (nicht eine eigentliche Schuld) ist im achten Briefe dieses Buches berührt worden.

**) Wir nehmen Orelli's Lesart und Erklärung an. Seltsam W.: „Sehr viel trägt die Philosophie dazu bei, von welcher Alles, was von oben herab noch übrig seyn mag [von Plato's Schule] in Aristus anzutreffen ist." Noch abwei-

daran, so findet sichs bei Aristus *), bei welchem ich wohne. Denn Deinen Xeno **), oder vielmehr den unsrigen, habe ich dem Quintus abgetreten. Doch weil er in der Nachbarschaft wohnte, waren wir wechselseitig ganze Tage beisammen.

Nun schreibe nur bald möglichst, wie Du Deine Entschlüsse genommen hast, damit ich weiß, was Du vorhast, wo Du jedesmal bist, und besonders, wann Du zu Rom seyn wirst.

Eilfter Brief.

Athen, am 6. Julius, im J. R. 703., v. C. 51.

Wie ärgerlich! So oft schickte ich Briefe nach Rom, und an Dich keinen! In Zukunft will ich aber lieber vergeblich an Dich schreiben, als mir zu Schulden kommen lassen, nicht zu schreiben, wenn der Brief Dich treffen könnte.

Bei Allem, was uns lieb ist, bitte ich Dich, wende, so lange Du anwesend bist, alle nur mögliche Vorbeugungs-

---

chender R.: „Allein noch ein besonderes, und zwar sehr großes Vergnügen finde ich in dem Umgange und in den gelehrten Unterredungen mit dem Aristus, in dessen Hause ich logire. Denn wenn die Philosophie der Akademiker irgend etwas Wahres, Reelles und Vernünftiges hat, so ist es gewiß bei diesem Manne anzutreffen."

*) Aristus war ein Akademiker. S. Acadd. I, 3. V, 8. S. 48. der Ausg. des Uebersetzers und daselbst seine Anmerkung.

**) Xeno war ein Epicuräer, wie es Atticus und Cicero's Bruder, Quintus (der als Legat ihn begleitete), auch waren.

mittel an, zu verhindern, daß mir meine Verwaltung der Provinz nicht [über das Jahr hinaus] verlängert werde. Ich kann es Dir nicht beschreiben, mit welcher heißen Sehnsucht es mich nach der Stadt zurück verlangt, wie unausstehlich mir meine gegenwärtige Lage ist.

Marcellus hat den Bürger von Comum auf eine Weise behandelt, die ihm wenig Ehre macht *). Hatte jener gleich noch keine obrigkeitliche Würde bekleidet, so war er doch ein Transpadaner. Ich glaube deswegen, er wird den Unsrigen **) nicht weniger geärgert haben, als den Cäsar. Doch das ist seine Sache. Was Du mir als eine Aeußerung Varro's ***) meldest, nämlich daß Pompejus auf jeden Fall sich nach Spanien begeben werde †), das ist auch mir

---

*) Schon damals hatten die obrigkeitlichen Personen der Städte, welche das Jus Latii besaßen, die Rechte Römischer Bürger, namentlich auch die Befreiung von körperlicher Züchtigung. Dieses Recht hatte Cäsar auch der von ihm gegründeten Colonie Novum Comum (Como) verliehen; Marcus Claudius Marcellus aber, aus Haß gegen den Cäsar, hatte es nicht respectirt, sondern einen dortigen Bürger öffentlich geißeln lassen. Dieß mußte den Cäsar ärgern. Aber auch den Pompejus; denn dessen Vater, Cnejus Pompejus Strabo, hatte jenes Jus Latii allen Transpadanischen Colonien nnd Municipalstädten geschenkt.

**) D. h. den Pompejus, denn mit ihm hielten es Cicero und Atticus.

***) Marcus Terentius Varro, der berühmte Schriftsteller, war des Pompejus Vertrauter.

†) In seine consularische Provinz, die ihm schon vor vier Jahren auf fünf Jahre übertragen war, und die er bisher, unter allerlei Vorwänden, nur durch Legaten verwaltet hatte.

wahrscheinlich. Billigen kann ich es indessen nicht; auch habe ich den Theophanes *) leicht davon überzeugt, Pompejus könne nichts Besseres thun, als sich überhaupt nicht, sey es wohin es wolle, zu entfernen. Der Grieche wird ihn also umzustimmen suchen; und wirklich vermag derselbe recht viel über ihn. Heute, da ich dieses schreibe, am 6. Julius, bin ich im Begriffe von Athen abzureisen, wo ich mich zehn volle Tage aufgehalten habe. Es ist jetzt Pomptinus angelangt, zugleich mit ihm Cnejus Volusius **); auch mein Quästor ist jetzt bei Dir, nur Dein Freund Tullius fehlt noch ***). Ich habe zu meiner Verfügung platte Fahrzeuge †) aus Rhodus, Doppelruderschiffe aus Mytilene ††) und einige Barken.

Von den Parthern ist's gegenwärtig stille. Mögen nun auch für das Uebrige die Götter mir beistehen!

Meine bisherige Reise durch Griechenland hat die allgemeine Bewunderung [dieser Leute] auf sich gezogen. Und, wahrlich, ich wüßte wirklich Keinem aus meinem Gefolge einen Vorwurf zu machen. Es scheint mir, sie kennen mei-

---

*) Ein Diener und Vertrauter des Pompejus aus Mytilene. S. oben II, 5.

**) Auch einer der Legaten Cicero's. Uebrigens wird auch ein Quintus Volusius Cicero's Quästor genannt, und ein zweiter Lucius Mescinius Rufus (Verm. Br. V, 19. 20. 21.).

***) S. oben den vierten Brief dieses Buches.

†) Ἄφρακτα, ohne Verdeck.

††) Mit zweifachen Ruderreihen über einander, wie die Triëren (triremes) deren drei hatten. Ueber die Schiffe der Alten s. J. Schefferus de Militia Navali Veterum. 4. Ubsaliae 1654. Ein Schiff, wie die hier genannten s. das. S. 168.

nen Charakter, meine Zwecke, und die Voraussetzung, unter der ich sie angenommen habe *). Sie thun alles Mögliche, mich im besten Ruf zu erhalten. Ja ich rechne auch für die Zukunft darauf, daß sie sich gleich bleiben werden, wenn anders das Sprüchwort wahr ist: „Wie die Herrin —“ **). Denn von mir werden sie keine Handlung sehen, die sie veranlassen könnte, sich Vergehungen zu erlauben. Hilft aber das nicht, so werde ich strengere Mittel ergreifen. Bisher freilich bin ich durch meine Milde beliebt, und ich hoffe, ich richte recht viel damit aus. Allein ich habe, wie man in Sicilien sich ausdrückt ***), diese Toleranz †) auf mehr nicht nicht als auf ein Jahr einstudirt; darum ringe und kämpfe, damit ich nicht mit Unehre bestehe, wenn man mir etwa meine Verwaltungszeit strecken sollte. Jetzt zu Deinen Aufträgen zurück. Zu Präfecten nimm, was für welche Du willst: nur laß die Großhändler davon ††). Ich werde nicht

*) Cicero wollte, obgleich gegenwärtig nicht eben reich, in Vergleichung mit den gewöhnlichen Proconsuln, den Ruhm der größten Uneigennützigkeit sich erwerben.

**) Atticus mochte dieses griechische Sprüchwort wohl kennen; wir aber dürfen es nicht allen unsern Lesern zumuthen. Es heißt vollständig: „Wie die Herrin, so die Hunde!“ und steht bei Plato in der Republik VIII. p. 563. c. Steph. hat aber dort einen andern Sinn. Schleiermacher übersetzt nämlich (III, 1. p. 435.): „Denn die Hunde sind schon offenbar nach dem Sprüchwort wie junge Fräulein [d. h. ganz frei und vornehm].“

***) Nach einer nicht ganz sichern Verbesserung des J. F. Gronov.

†) Griechischer Ausdruck: ἀνεξιά.

††) Unsichere Lesart. Wir schließen uns an Orelli an. Difficil ist im Briefe griechisch (μετέωρος, der hoch hinaus will).

so difficil seyn, wie ich beim Appulejus *) war. Den Xeno habe ich eben so lieb wie Du, und ich weiß gewiß, er ist davon überzeugt. Bei dem Patro **) und den übrigen — Klötzen ***) habe ich Dich sehr in Gunst gesetzt, und, wahrlich, Du verdienst es auch nicht anders. Denn er sagte mir, Du habest ihm geschrieben, ich habe mich in Folge seines Schreibens um jene Sache lebhaft angenommen. Das war ihm eine große Gefälligkeit. Allein da Patro mir anlag, ich möchte an euren Ariopagus das Ansinnen stellen, sie †) sollten doch das unter dem Archon ††) Polycharmus abgefaßte Decret †††) aufheben; so schien es nicht nur dem Xeno, sondern auch nachher dem Patro selbst zweckmäßiger, daß ich an den Memmius schreibe, der den Tag vor meiner Ankunft in Athen nach Mytilene abgereist war, er möchte doch an die Seinigen schreiben, er gebe seine Genehmigung

*) Den Du mir für eine Prätur empfahlst. Er scheint ein Negotiator gewesen zu seyn. Vgl. unten XII, 13. 17.

**) Ein Epicureer. Er hatte den Cicero angegangen (der übrigens aus den Epicureern nicht viel machte), er möchte doch die Trümmer des ehemaligen Wohnhauses Epicurs erhalten helfen, auf welchen Platz C. Memmius ein Haus hatte bauen wollen. S. Verm. Br. XIII, 1.

***) Barones schreibt Cicero, mit einem Seitenhiebe auf die Schule, die er wegen des Mangels an literarischer Bildung geringschätzte.

†) Die Ariopagiten.

††) Cicero bedient sich des Ausdrucks praetor, mit dem die Römer oft Feldherrn und Beamte anderer Völker, für die sie keinen entsprechenden hatten, bezeichneten.

†††) S. verm. Br. XIII, 1.

dazu. Xeno nahm nämlich für unzweifelhaft an, die Areopagiten werden sich ohne Zustimmung des Memmius nicht dazu bewegen lassen. Memmius hat nun freilich den Vorsatz, zu bauen, aufgegeben; allein auf den Patro ist er übel zu sprechen. Ich habe deswegen ein dringendes Schreiben an ihn ergehen lassen, von dem ich Dir hierbei eine Abschrift sende *). Sprich nur Du der Pilia **) in meinem Namen tröstend zu. Ich will Dir die Sache erzählen, aber behalte das für Dich. Ich erhielt ein Packet, in welchem ein Brief von der Pilia lag ***). Ich nahm ihn [in der Eile] heraus, öffnete und las ihn. Er ist in einer von leidenschaftlicher Theilnahme aufgeregten Stimmung geschrieben. Die Briefe, die Du zu Brundisium erhalten hast, ohne daß einer von mir beilag, sind (damit Du nicht etwas Anderes vermuthest) zu einer Zeit geschrieben, als ich mich nicht wohl befand. Eine sonstige Entschuldigung †) dürftest Du wohl nicht annehmen.

---

*) Diesen Brief haben wir noch; es ist der in der vorigen Anmerkung genannte. Er ist ein wahres Meisterstück von Feinheit. Wir würden ihn hier mittheilen, wenn wir nicht hofften, daß bald auch die Uebersetzung der vermischten Briefe des Cicero erscheinen werde.

**) Gattin des Atticus.

***) An den Quintus Cicero geschrieben, daß er sich doch mit seiner Gattin, der Schwester des Atticus, aussöhnen möchte. Cicero hatte den Brief aus Unvorsichtigkeit geöffnet. Er verwendete sich übrigens für sie.

†) Wir geben für das ganz unverständliche und offenbar verdorbene Griechische Wort (νομανανδριαν) nur ein qui pro quo, womit vielleicht nicht weit gefehlt ist, ob wir gleich

Sorge nur, daß ich von Allem Nachricht erhalte, zuvörderst aber, daß Du Dich wohl befindest.

Zwölfter Brief.

Auf der Seefahrt, am 11. Julius, im J. 703., v. C. 51.

Eine Seefahrt im Monat Quinctilis — wahrhaftig, ein mühseliges Geschäft! Sechs Tage brauchten wir, um von Athen nach Delos zu kommen *). Am sechsten Quinctilis gings vom Piräeus, wegen widrigen Windes, nicht weiter als bis Zoster **), wo wir aus derselben Ursache den siebenten über bleiben mußten. Am achten ging es munter bis Keos ***); von da mit scharfem, doch nicht widrigem Winde, nach Gyaros †); darauf segelten wir an den zwei folgenden Tagen, schneller als es uns erwünscht war, erst nach Skyros ††), von da nach Delos †††). Du kennst ja die platten

---

weder eine Conjectur wagen wollen, noch die gewagten billigen können.

*) Dazu brauchte man sonst zween Tage.

**) Landspitze in Attica, zwischen dem Hafen Phaleron und dem Vorgebirge Sunion.

***) Eine der Cykladischen Inseln, dem Vorgebirge Sunion gegenüber; jetzt Zia.

†) Auch eine der Cykladischen Inseln; jetzt Joura.

††) Eine der Sporadischen Inseln, im Aegeischen Meere: jetzt Skyro. Es muß aber Syros heißen, wie wir anderswo zeigen werden.

†††) Eine der Cykladen: jetzt Dili, durch einen Tempel des Apollo und der Leto berühmt, denen zu Ehren alle vier Jahre dort große Feste gefeiert wurden.

Schiffe der Rhodier. Kein Fahrzeug kann es weniger ertragen, wenn die See hoch geht. Ich war daher entschlossen, ganz und gar nicht zu eilen, bis ich an allen Hochzeichen die Anzeigen günstigen Fahrwindes bemerkt hätte.

Wegen des Messala habe ich gleich *), wie ich von der Sache hörte, von Gyaros aus an Dich geschrieben, und Was ich Dir andeutete, das schrieb ich auch dem Hortensius, an dessen Besorgnissen ich den innigsten Antheil nahm. Doch ich wünschte nun von Dir Nachricht über Das, was man über diesen Handel für Aeußerungen vernimmt, und besonders auch über unsre politischen Zustände, aber politischer [mit mehr Interesse an der Politik] geschrieben [als Du gewöhnlich thust], da du doch gegenwärtig mit meinem Thallumetus **) mein Werk über den Staat durchliesest — ein Schreiben also erwarte ich, aus dem ich nicht etwa bloß ersehe, Was geschieht (denn das kann sogar Dein Client, der wohlweise Helenius ***), befriedigend leisten), sondern Was

*) Marcus Valerius Messala, des Hortensius Schwestersohn, hatte bei der Bewerbung um das Consulat kein unerlaubtes Mittel gescheut, und wurde nun, da die Gesetze dagegen von Pompejus, wie er einziger Consul war, sehr geschärft worden, in Anklagestand versetzt. Hortensius half ihm, mit Hülfe von parteiischen Richtern, durch; er wurde losgesprochen. Die öffentliche Meinung ließ sich aber so laut gegen ihn vernehmen, daß seine Kläger den Proceß wieder aufnahmen, andere Richter ernannt wurden und Messala nebst seinen frühern Mitbewerbern Hypsäus und Memmius, in die Acht erklärt wurde, ohne daß ihm Hortensius dießmal zu helfen vermochte.

**) Des Hortensius Freigelassener, ein gelehrter Grieche.

***) Er hieß Helenius Akro und schrieb einen Commentar über

geschehen wird. Auch werden wir, wenn Du dieses liesest, bereits [neu gewählte] Consuln haben. Da kannst Du denn Alles durchschauen, was den Cäsar, den Pompejus und was die [noch unerledigten] Criminalprocesse betrifft. Und da Du denn doch gegenwärtig in Rom bist, so sey doch, ich bitte Dich, so gefällig, meine Angelegenheiten dort vollends ins Reine zu bringen. Besorge nur die [bereits besprochene] Masse von Backsteinen *), über die ich Dir zu antworten neulich vergessen habe. Läßt sich in Betreff des Wassers Etwas auswirken **), so handle dabei mit Deiner gewöhnlichen [wohlwollenden] Gesinnung gegen mich. Es liegt mir an diesem Wasser schon ohnehin sehr viel, besonders aber auch in Folge Deiner Aeußerungen. Suche also in dieser Hinsicht Etwas zu Stande zu bringen. Hat Dich außerdem Philippus gebeten, in seiner ***) Angelegenheit Etwas zu thun, so wünschte ich wohl, Du willfahrtest ihm. Mehreres werde ich Dir schreiben, wenn ich einmal wieder festen Boden unter den Füßen habe; jetzt bin ich mitten auf dem Meere.

---

den Terentius. Er war ein Grammatiker. Cicero spottet mit dem Prädicat vir gravissimus offenbar über ihn. W. übersetzt es mit dem altreichsstädtischen Ausdrucke der „Wohlfürsichtige."

*) Man glaubt, Cicero habe eine Wasserleitung aus Backsteinen bauen wollen.

**) Zu einem Canal für sein Gut bei Tusculum. Vielleicht wollte er dazu die Ziegelsteine haben.

***) Man weiß nicht mit Sicherheit, wer gemeint ist und kennt also auch die Angelegenheit dieses Mannes nicht. W. meint, Philippus sey ein Wasserbauverständiger gewesen, und es handle sich von einem Geldvorschusse für ihn, den Atticus leisten soll.

Dreizehnter Brief.

Ephesus, am 26. Julius, im J. R. 703., v. C. 51.

Am 22. Quinctilis, das ist am fünfhundertsechzigsten Tage nach der Schlacht bei Bovillä *), bin ich in Ephesus angelangt. Die Fahrt ging ohne Gefahr und ohne daß ich seekrank wurde, vorüber, allein wegen der schwachen Construction der platten Rhodischen Fahrzeuge etwas langsam. Wie da die Gesandtschaften zusammenströmten, Privatpersonen mir Besuche machten, eine unglaubliche Menge Leute mir schon in Samos, aber über alle Erwartung vollends hier in Ephesus aufwarteten, hast Du entweder schon gehört oder [denkst] was geht Das mich an? Sey es; es war eben so. Die Zehentpächter **) begegneten mir mit so lebhaften Ehrenbezeugungen, als ob ich als Befehlshaber eines Kriegsheeres einrückte; die Griechen, als ob ich die erste obrigkeitliche Person von Ephesus ***) wäre. Daraus siehst Du (ich

---

*) Es war dieß die Schlägerei zwischen den Leuten des Milo und denen des Clodius, bei welcher der Letztere getödtet wurde. Daß Cicero die Tage so genau zählte, darin erkennt W. die Wichtigkeit, die der Tod des Clodius für Cicero hatte. Daß er dieses übrigens blutige Scharmützel eine Schlacht nennt, scheint uns ein Sarkasmus. S. eine ähnliche, noch auffallendere Datirung am Schlusse des ersten Briefes im sechsten Buche.

**) Die sogenannten publicani. Es war, als ob sie einträgliche Lieferungen hofften.

***) Cicero schreibt hier praetor. Wir haben schon zum zehnten Briefe bemerkt, daß die Römer fremden Befehlshabern und Beamten gern diesen allgemeinen Titel gaben. Wir hätten

bin es überzeugt), daß meine vieljährigen bestimmten Versicherungen und Erklärungen jetzt eine scharfe Prüfung aushalten müssen. Allein ich gedenke das Auskunftsmittel in Anwendung zu bringen, das ich Dir abgelernt habe, und Alle zu befriedigen: und dieß um so leichter, da die Pachtverträge in meiner Provinz bereits abgeschlossen sind. Doch für jetzt genug davon, besonders da mir Cestius *) bei der Tafel meldete, er werde noch in dieser Nacht abreisen.

Was Du mir für Ephesus aufgetragen hattest, habe ich besorgt; auch habe ich dem Thermus **), obgleich er vor meiner Ankunft mit größter Bereitwilligkeit Allen, die Dir angehören, die beste Aufnahme zugesichert hatte, dennoch den Philogenes und Sejus ***) nachdrücklich empfohlen, auch ihm den Xeno aus Apollonis †) ans Herz gelegt. Er hat mir sein Wort gegeben, er wolle Alles [für sie] thun. Ueberdieß habe ich dem Philogenes die Rechnung über die mit

---

auch hier Archon sagen können: denn so hießen auch die jährlich wechselnden Obrigkeiten in den griechischen Colonialstädten. W.: „als ob ich als Prätor von Asien nach Ephesus gekommen wäre.

*) Cajus Cestius war ein römischer Ritter, der diesen Brief mitnehmen sollte. Uebrigens bezieht sich das Vorige auf die Ritter, die er gern begünstigte, und doch bei den Pachtübernahmen nicht ohne Nachtheil der Provinz begünstigen konnte.

**) Quintus Minucius Thermus, Statthalter von [Klein-] Asien. S. oben I, 1.

***) Beide waren Freigelassene des Atticus, welche dessen Geschäfte in Asien besorgten.

†) Stadt in Lydien.

Dir abgeschlossenene Geldverwechslung *) gestellt. Also auch hierüber nichts weiter. Ich komme nun auf die Angelegenheiten zu Rom. Bei Allem, was uns lieb ist, bitte ich Dich, weil Du denn doch zu Rom bleibst, daß Du vorbeugest und vorbauest, damit es ja bei meinem Jahre bleibe, ja, daß sogar das Einschalten **) unterbleibe. Sodann vollziehe meine Aufträge vollständig, besonders in Betreff jener Familienangelegenheit ***), wo Du wohl weißt, was mich drückt: sodann in Betreff des Cäsar †), dessen leidenschaftliches Treiben ich auf Deinen Rath unterstützt habe, was mich noch nicht reut ††). Und wenn es Dir recht klar ist, wie viel mir daran gelegen seyn muß, zu wissen und mich darum zu bekümmern, was in den öffentlichen Angelegenheiten geschieht, — geschieht, sage ich? nein, vielmehr, was geschehen wird, so schreibe mir Alles, aber ja recht pünktlich; besonders auch, wo es in Hinsicht der bereits abgemachten oder noch abzumachenden Criminalprocesse †††) noch einen Haken

*) W.: „Weil die Currentmünze in den Griechischen Provinzen schlechter war, als die Römische, so pflegten die Römer, die in diesen Provinzen reisten, sich mit Wechseln zu versehen, die in Griechischem Gelde zahlbar waren.“ Es kann auch ein Wechsel oder ein Anlehn gemeint seyn.

**) S. oben die Anm. zum neunten Briefe dieses Buches.

***) Die Erklärer nehmen dieß für eine etwas dunkle Anspielung auf die gewünschte Wiederverheirathung seiner Tochter Tullia. Die Texteswort scheinen verdorben. Der Sinn mag getroffen seyn.

†) Die öfters besprochene Schuld von 820,000 Sestertien.

††) Es war ihm mit seiner Freundschaft nie recht Ernst gewesen, und sie dauerte auch von jetzt an nicht mehr lange.

†††) Er meint die Processe wegen verbotener Aemterbewerbung.

hat. Und, interessirt es Dich, so gieb auch Achtung, ob Philippus in Betreff des [besprochenen] *) Wassers Etwas thut.

Vierzehnter Brief.

Tralles, am 27. Julius, im J. R. 703., v. C. 51.

Ehe ich irgendwo einen festen Aufenthalt nehme, darfst Du weder lange noch immer eigenhändig von mir geschriebene Briefe erwarten: gewinne ich aber einmal Raum, so werde ich Beides leisten. Gegenwärtig setze ich meine Reise auf einem Wege fort, auf welchem mir Hitze und Staub viel Unbehaglichkeit verursachen. Gestern schrieb ich Dir von Ephesus aus, heute von Tralles **). In meiner Provinz gedenke ich bis zum ersten Sextilis [August] einzutreffen. Von dem Tage an nimm den Kalender, ich bitte Dich, und zähle von ihm an das [Proconsulats-] Jahr. Inzwischen erhalte ich doch bisher folgende recht erwünschte Nachrichten; erstlich, daß bei den Parthern Waffenruhe eingetreten ist ***); zweitens, daß die Verträge der Staatseinkommenspächter abgeschlossen sind; endlich, daß vom Appius †) der Aufstand der Soldaten gedämpft und ihnen bis auf den 15. Julius der Sold vollständig ausbezahlt ist.

---

*) S. d. Bemerkung zum Schlusse des zwölften Briefes in diesem Buche.

**) Stadt in Lydien; heut zu Tage Sultan-Hissar.

***) Das Fürchten war jetzt an den Römern, seit der Niederlage des Crassus. Wenigstens war ihnen die Lust vergangen, anzugreifen.

†) Appius Claudius war der Amtsvorgänger des Cicero.

In Asien bin ich zu meinem Erstaunen gut aufgenommen worden. Meine Ankunft hat [aber auch] Niemanden auch nur den mindesten Kosten verursacht *). Ich hoffe, alle meine Leute lassen sich meine Ehre angelegen seyn: ich bin jedoch in großer Furcht [es möchte nicht immer so bleiben], doch hoffe ich das Beste. Deinen Tullius **) ausgenommen, ist jetzt mein ganzes Gefolge beisammen. Ich habe im Sinne, mich geraden Weges zur Armee zu verfügen, die noch übrigen Sommermonate auf das Kriegswesen zu verwenden, die Wintermonate auf die Rechtspflege. Dich aber bitte ich, da Du ja weißt, daß ich nicht weniger neugierig in Beziehung auf Staatsneuigkeiten bin, als Du, Du mögest Alles an mich schreiben, sowohl was wirklich ist, als auch, was in Zukunft zu erwarten ist. Du kannst mir keine größere Gefälligkeit erweisen, als etwa dadurch noch mehr, wenn Du alle Aufträge erfüllest, die ich Dir gegeben habe, besonders jene geheime Familienangelegenheit ***), die mir, wie Du weißt, besonders am Herzen liegt.

Und somit schließe ich diesen Brief, der Spuren der Hast und des Reisestaubes genug trägt. Meine künftigen Briefe sollen von mehr Sorgfalt zeugen.

---

*) Es war etwas sehr Ungewöhnliches einen Proconsul zu sehen, der der Provinz nicht schwere Kosten verursachte.

**) S. oben den vierten und eilften Brief dieses Buches. Vielleicht ist die Schreibung Tullejus die richtigere. S. den einundzwanzigsten Brief dieses Buches.

***) Vgl. den dreizehnten Brief dieses Buches, und besonders den vierten.

Fünfzehnter Brief.

Laodicäa, am 3. August, im J. R. 703., v. C. 51.

Am letzten Tage des Quinctilis bin ich in Laodicäa angekommen: von diesem Tage an stecke ein Zeichen, als den Anfang meines Jahres, und rücke es täglich weiter *). Unbeschreiblich erwünscht und willkommen war meine Ankunft, aber auch unglaublich überdrüßig bin ich schon meines Geschäfts. Meine Dir wohl bekannte entschiedene Geistesrichtung hat hier einen zu beschränkten Spielraum, und die Seite meiner Thätigkeit, wo ich etwas Tüchtiges leisten könnte, muß schlummern. Da sieh nun! Ich muß Recht sprechen zu Laodicäa, während ein Aulus Plotius **) zu Rom dasselbe thut! Unser Freund ***) hat ein so großes Heer unter sich, während ich ein Paar unvollständige sogenannte Legionen befehlige. Doch das Alles ist es nicht, wonach ich mich sehne. Im Lichte will ich stehen; das Forum, Rom,

*) Um verständlich zu seyn, müssen wir für den seltsamen Ausdruck: ex hoc die clavum anni movebis, ein qui pro quo geben, wie oben, wo (im vorigen Briefe) dasselbe durch: ex ea die παράπηγμα ἐνιαύσιον commoveto, bezeichnet war.

**) Prätor in Rom: der vollständige Name desselben ist Aulus Plotius Silvanus.

***) W. meint, es werde Cäsar angedeutet: dasselbe sagt vor ihm Reichard. Andere verstehen den Cajus Cassius, der in Syrien bis zur Ankunft des Bibulus den Oberbefehl übernommen hatte; Andere den Bibulus selbst, der aber in seiner Provinz noch nicht angekommen war. Atticus mochte wohl nicht im Zweifel seyn, als er die Stelle las. W. und R. haben aus Mongault geschöpft.

mein Haus, Euch vermisse ich. Doch ich will es ertragen, so gut als möglich; nur dauere es nicht über ein Jahr. Muß ich länger harren, dann gute Nacht mit mir! Doch dagegen giebt es ein leichtes Mittel, wenn nur Du zu Rom bist. Du fragst mich, Was ich hier mache? So wahr ich lebe, außerordentlichen Aufwand mache ich [und zwar aus meinem Beutel]. Daß ich es so eingerichtet habe, gewährt mir eine große innere Befriedigung. Meine Uneigennützigkeit könnte nicht weiter gehen: und ich besorge daher, ich möchte das von Dir aufgenommene Geld nur dadurch bezahlen können, daß ich ein anderes aufnehme. Die [von meinem Vorgänger] Appius [dem Lande] geschlagenen Wunden frische ich nicht [absichtlich] auf: allein sie liegen offen da, und lassen sich gar nicht verbergen.

Eben heute, am dritten Sextilis, da ich diesen Brief schreibe, reise ich von Laodicäa *) in das Lager nach Lykaonien **) ab. Von da habe ich im Sinne an den Taurus ***) vorzurücken, um in offener Feldschlacht, wo möglich, wegen Deines [entlaufenen] Sklaven gegen den Möragenes †) einen entscheidenden Schlag zu thun.

*) Stadt in Phrygien (jetzt Eski Hissar), wo sich der Lycus in den Mäander ergießt.

**) Provinz von Kleinasien, eingeschlossen östlich von Cappadocien, nördlich von Galatien, westlich von Pisidien, südlich von Isaurien und Cilicien.

***) Dieses Gebirg beginnt bei dem heiligen Vorgebirge in Lycien, zieht sich zwischen Lycien und Pamphylien hin, und spaltet sich an der nordwestlichen Gränze von Cilicien in den Taurus und Antitaurus.

†) Ein asiatischer Grieche und Räuberhauptmann. Cicero

— — — — Ein Saumsattel ist
Dem Stier da aufgebunden: üble Last ist's mir *).

Doch tragen will ich sie; nur, bei Deiner Freundschaft! laß mich nicht über ein Jahr darunter seufzen. Sey nur Du zu rechter Zeit zugegen, um den ganzen Senat zu stimmen. Ich bin in außerordentlicher Unruhe, weil ich über alles Dieses schon so lange keine Nachricht habe. Darum, ich wiederhole es, setze mich doch über Alles, besonders über unsere öffentlichen Verhältnisse in Kenntniß. In meinem nächsten Briefe mehr, denn der Ueberbringer dieses Briefes wird ihn Dir spät einhändigen; doch er ist ein vertrauter und in meinem Hause ganz einheimischer Mann, Cajus Andronicus, von Puteoli **). Du aber kannst häufig Deine Briefe an mich den Boten der Staatseinkommenspächter mitgeben, die mir dann durch die Aufseher der Weide- und Hafenzölle meiner Provinz ***) eingehändigt werden können.

---

spricht mit bitterer Ironie von seinem Heere, das höchstens zu einer solchen Expedition tauge.

*) Vers des Cäcilius Statius, mit einer dunkeln Stelle [cillane liest Spengel in der Sammlung der Fragmente des Statius, die uns aber nicht zugänglich ist.]

**) Ueber diesen Mann haben wir sonst keine Nachrichten.

***) Eigentlich, der zu meiner Provinz geschlagenen Nebendistricte: also (außer Cilicien) Pamphylien, Lykaonien, ein Theil von Phrygien und die Bezirke von Laodicäa, Cybira und Apamea.

Sechszehnter Brief.

Auf der Reise, am 10. August, im J. R. 703., v. C. 51.

Zwar gehen jetzt mitten auf meiner Reise die Boten der Staatseinkommenspächter zurück *), und ich bin gerade in der Eile: aber dennoch glaubte ich mir einige Zeit abstehlen zu müssen, damit Du nicht meinest, ich habe aus Unachtsamkeit Deinen Wunsch [bei jeder Gelegenheit Nachricht von mir zu erhalten] hintangesetzt. Ich habe daher auf der Landstraße Halt gemacht, um Dir Folgendes, was eigentlich eine ausführlichere Darstellung verlangt, nur im Umrisse zu melden. Voraus die Nachricht, daß ich, sehnlichst erwartet, am Tage vor dem ersten August in der Provinz angekommen bin, die so zu Grunde gerichtet ist, daß sie gar nicht mehr emporkommen kann. Ich verweilte drei Tage zu Laodicäa, drei Tage zu Apamea, eben so viele zu Synnas **) und hörte überall dasselbe Lied: man könne die ausgeschriebene Kopfsteuer nicht bezahlen; überall seyen die städtischen Grundstücke ***) verkauft; die Bevölkerung der

*) S. den Schluß des vorigen Briefes. Zur Privatcorrespondenz mußte sich auch der Proconsul solcher dargebotenen Gelegenheiten bedienen.

**) Der dem Cato erstattete Bericht (S. Verm. Br. XV. 4.) weicht in Nebendingen von diesem ab. Nach diesem war er zwei Tage in Laodicäa, vier Tage in Apamea, drei Tage in Synnas (oder Synnada), einer Stadt in Phrygien, und eben so lange in Philomelum, einer kleinen Stadt in derselben Gegend.

***) Cicero erklärt sich darüber noch deutlicher in einem Briefe an den Appius; verm. Br. III, 8., der zu Ende desselben

Städte seufzt und jammert: es ist, als ob nicht ein Mensch hier gewaltet, sondern irgend ein wildes Ungethüm gewüthet hätte *). Kurz, die Leute sind ihres Lebens überdrüßig. Einige Erleichterung empfinden jedoch die unglückseligen Einwohner dadurch, daß ich den Städten gar nichts koste, eben so wenig meine Legaten, mein Quästor oder sonst Jemand [aus meinem Gefolge]. Ich sage Dir: nicht nur das Heu oder was außerdem in Folge des Julischen Gesetzes **) gilt, nehme ich nicht an, sondern nicht einmal das Holz; Keiner nimmt Etwas an, als vier Betten und ein Obdach, an vielen Orten nicht einmal ein Obdach, sondern wir übernachten unter unsern Zelten. Es ist daher ein gewaltiger Zulauf zu uns vom Lande, aus allen Dörfern und Häusern ***). Wahrhaftig! schon durch meine Ankunft leben sie wieder auf; durch die Gerechtigkeit, Uneigennützigkeit und Milde Deines Cicero. So sehr hat er die allgemeine Erwartung übertroffen.

Wie Appius hörte, daß ich ankomme, zog er sich in den

Monats geschrieben ist. — Es ging dieser Provinz, deren Einwohner übrigens sehr verdorben waren, auch später nicht besser. S. Tacit. Agric. 6.

*) Das ist Appius. Und doch wurde dieser Mensch von einer bald gegen ihn deshalb erhobenen Anklage nicht nur freigesprochen, sondern sogar kurze Zeit darauf zum Censor ernannt, in welchem Amte er gegen alle Diejenigen sehr streng war, die es gemacht hatten, wie er.

**) S. den zehnten Brief dieses Buches.

***) Oder: Städten, wie Einige domibus erklären, oder mit Ernesti oppidis corrigiren.

entlegensten Theil der Provinz, bis nach Tarsus, zurück *). Da hält er Gerichtstage **).

Von den Parthern ist Alles stille: aber doch meldeten Leute von dorther, es seyen unsere Reiter von den Barbaren zusammengehauen worden ***). Bibulus †) denkt noch jetzt nicht einmal daran, sich in seine Provinz zu begeben. Man sagt aber, er thue das, weil er auch später wieder aus ihr abzuziehen Lust habe.

Ich eile jetzt in mein Lager, von dem ich noch zwei Tagereisen entfernt bin.

Siebzehnter Brief.

An demselben Tage, bald nach Absendung des vorigen Briefes ††).

Ich habe aus Rom ein Briefpacket erhalten, worin kein Brief von Dir war. Wenn Du zu Rom warst und gesund, so ist daran, denke ich, Philotimus †††) Schuld, nicht Du.

---

*) Hauptstadt Ciliciens mit einer Art von Hochschule.

**) S. was er darüber dem Appius selbst für eine Schmeichelei sagt. Verm. Br. III, 6.

***) Dieß bestätigte sich nicht, S. verm. Br. III, 8.

†) Der neue Proconsul von Syrien. Uebrigens stand jetzt noch Cassius, als gewesener Quästor des Crassus, an der Spitze des Ueberrestes von dem Heere des Letztern.

††) Da Cicero sagt, er sey noch zwei Tagereisen vom Lager entfernt, so muß man, da er dasselbe am Schlusse des vorigen Briefes auch sagt, diesen auf denselben Tag verlegen, obgleich es auffällt, daß der vorige nicht erwähnt und Einiges aus demselben wiederholt wird.

†††) Cicero's Geschäftsführer in Rom, ein freigelassener Grieche.

Ich diktire diesen Brief im Wagen sitzend, auf der Reise in das Lager, von dem ich noch zwei Tagereisen entfernt bin. Nur wenige Tage noch, und ich habe meine bestimmten, zuverlässigen Leute, denen ich meine Briefe anvertrauen kann. Bis dahin halte ich also [das Wichtigere] noch an mich. Mein Benehmen in der Provinz (wiewohl ich lieber möchte, daß Du das von Andern hörest) ist in Hinsicht auf Uneigennützigkeit von der Art, daß ich mit allen den Meinigen das Land auch nicht einmal einen Pfennig koste. Dazu helfen aufs Sorgfältigste meine Legaten, meine Tribunen und meine Präfecten in gleichem Grade. Denn Alle machen im höchsten Grade meine Ehre zu ihrer eigenen Ehrensache. Mein Lepta *) benimmt sich einzig. Doch ich bin jetzt in großer Eile; aber in wenigen Tagen schreibe ich Dir Alles vollständig. Der Sohn des Deiotarus **), dem der Senat den Königstitel verliehen hat, hat die beiden jungen Cicerone ***) mit sich in sein Königreich genommen. Wir halten dafür, daß dieß für die beiden jungen Leute, während wir den Sommer über im Lager ständen, ein ganz hübscher Aufenthaltsort seyn dürfte. Sestius hat mir geschrieben, Was er mit

*) Quintus Lepta, praefectus fabrûm im Heere des Cicero, also über die Schmiede und Zimmerleute des Heeres gesetzt. S. über ihn verm. Br. III, 7. und an Att. VI, 8. VIII, 3., IX, 12. 14.

**) Tetrarch von Galatien und Kleinarmenien. Er hatte wegen seiner Treue gegen die Römer im Mithridatischen Kriege den Königstitel erhalten, den nachher sein Sohn auch führen durfte. Wir haben noch eine Rede Cicero's für ihn.

***) Den Sohn des Marcus und den des Quintus Cicero.

Dir über meine besonders wichtige Familienangelegenheit *) gesprochen habe, und was für eine Ansicht Du darüber äußertest. Thue es mir zu Liebe, und laß Dir die Sache doch recht angelegen seyn; schreibe mir auch, was sich thun lasse und zu was für Maßregeln Du rathest. Derselbe schrieb mir auch, Hortensius habe ein Wort über die Verlängerung meines Proconsulats fallen lassen: allein er hat ja auf meinem Gute bei Cumä **) mir die bestimmteste Versicherung gegeben, er werde sich dafür verwenden, daß es bei Einem Jahre sein Verbleiben habe. Bei Deiner Freundschaft gegen mich bitte ich Dich, sichere mich doch in diesem Punkte. Ich kann Dir nicht genug sagen, mit welchem Widerwillen ich die Entfernung von Euch ertrage. Zugleich hoffe ich auch, der Ruhm, den mir gegenwärtig meine Gerechtigkeit und Uneigennützigkeit erwirbt, werde in einem glänzendern Lichte erscheinen, wenn ich rasch abtrete: ein Glück, das dem Scävola zu Theil wurde, der nur neun Monate die Statthalterschaft in Asien zu verwalten hatte ***). Unser Appius hat sich, als er meine Annäherung bemerkte, von Laodicäa bis

*) Es handelt sich immer noch von der Wiederverheirathung seiner Tochter Tullia. Der hier genannte Sestius oder Sextius kommt in den Briefen an Atticus öfters vor. S. III, 17. 20. IV, 3. VIII, 15. IX, 7.

**) Nämlich als er Abschied nahm.

***) Es war dieß im J. R. 651. geschehen. Scävola verwaltete sein Amt so musterhaft, daß die Provinz zu seinem Andenken jährliche Festspiele (Mucia nach seinem Familiennamen genannt) feierte, der Senat aber durch einen förmlichen Beschluß sein Benehmen den künftigen Statthaltern als Muster vorschrieb: woran sich aber die meisten wenig kehrten. S. über ihn oben IV, 16.

nach Tarsus begeben. Da hält er Gerichtstage *), während ich schon in der Provinz bin, eine beleidigende Anmaßung, wegen der ich ihn übrigens nicht zur Rechenschaft zu ziehen gedenke. Habe ich doch genug mit Heilung der Wunden zu thun, die der Provinz geschlagen sind: ja ich lasse mir es angelegen seyn, dieß so zu thun, daß auf ihn so wenig als möglich ein Schatten **) fällt. Aber das gieb nur unserm Brutus ***) recht nachdrücklich zu verstehen, daß es nicht hübsch von ihm gewesen sey, sich bei meiner Ankunft, so weit er nur konnte, zu entfernen.

Achtzehnter Brief.

Im Lager bei Cybistra, am 21. September im J. R. 703., v. C. 51.

Wie sehr wünschte ich, Du wärest in Rom, falls Du es jetzt etwa nicht bist. Gewisses weiß ich wenigstens Nichts, als daß ich von Dir einen Brief vom neunzehnten Quinctilis erhalten habe, in welchem steht, Du werdest um den ersten Sextilis nach Epirus reisen. Doch seyest Du nun in Rom oder in Epirus [so wisse]: Die Parther sind über den Euphrat gegangen unter Anführung des Pacorus, der des Par-

---

*) S. den vorigen Brief.

**) Eigentlich: Schmach.

***) Dieß ist derselbe, der im J. 710. den Cäsar ermordete. Wahrscheinlich wollte er, als Schwiegersohn des Appius, jetzt mit Cicero nicht in Berührung kommen, um sich und ihm Verlegenheiten zu ersparen.

therkönigs, Orodes *), Sohn ist, und zwar beinahe mit ihrer ganzen Heeresmacht. Und noch vernimmt man nicht, daß Bibulus in Syrien sey. Cassius ist mit dem ganzen Heere in der Stadt Antiochia **). Ich stehe mit meinen Truppen in Cappadocien am Taurus bei Cybistra ***). Der Feind steht in Cyrrhestica, dem Theile von Syrien, welcher meiner Provinz am nächsten ist †). Ich habe hierüber einen Bericht an den Senat abgefaßt: und wenn Du noch zu Rom bist, so ziehe in Erwägung, ob es zweckmäßig sey, daß ihm das Schreiben übergeben werde ††); überhaupt stelle ich Dir Vieles oder vielmehr Alles anheim: die Hauptsache aber ist die, daß nicht, wenn ich einmal eben auf dem Sprunge bin [abzugehen] †††), eine Last mir aufgebürdet oder meine Ver-

*) Orodes war es, der den Crassus gefangen nahm und tödten ließ. Eigentlich hatte ihn dessen Feldherr Osaces geschlagen und nebst seinem Sohne gefangen genommen. Bekanntlich kostete diese Niederlage zwanzigtausend Römern das Leben. Pacorus, der liebste Sohn des Orodes, erlitt einige Jahre später durch den Unterfeldherrn des Antonius, den Ventidius Bassus, dasselbe Schicksal, das den Crassus und dessen Sohn betroffen hatte.

**) Hauptstadt von Syrien, jetzt Antakia.

***) Stadt in Cappadocien, fünf Meilen von Cäsarea, eilf Meilen von Tyana; heut zu Tage Busterely.

†) Zwischen dem Euphrat, Commagene, Seleucis und dem Orontes. Gehört heut zu Tage zu dem Paschalik Haleb (Aleppo).

††) Wir haben es noch; es ist der erste Brief des fünfzehnten Buches der vermischten Briefe, und ziemlich ausführlich.

†††) Im Lateinischen ist hier eine sprüchwörtliche Redensart, von den Opfern hergenommen; wörtlich: zwischen dem Schlachten und Darbringen. Zwischen diese Akte

waltungszeit verlängert werden. Denn für mich ist, bei gegenwärtiger Schwäche des Heeres, bei dem Mangel an Bundesgenossen, besonders an zuverlässigen, der sicherste Stützpunkt der Winter. Kommt dieser, ohne daß Jene *) noch vorher in meine Provinz eingerückt sind, so ist meine einzige Sorge, der Senat möchte, aus Besorgniß, es werde die Ruhe in der Stadt gestört werden, den Pompejus nicht von sich gehen lassen wollen **). Schickt jedoch der Senat gegen den Frühling einen Andern her, so wende ich Nichts ein, nur soll meiner Verwaltungszeit Nichts zugesetzt werden.

Das ist es also [was ich von Dir besorgt wünsche], falls Du in Rom bist. Seyest Du aber nicht dort, oder seyest Du anwesend [so wisse], die Sachen stehen bei mir so: Ich bin gefaßten Muthes, und da meine Maßregeln, wie mir dünkt, zweckmäßig sind, so hoffe ich auch, es werde mir gelingen, wenn es zum Schlagen kommt. Wir haben eine gesicherte Stellung, Lebensmittel in Vollauf, Cilicien im Gesicht, und können ohne Schwierigkeit unsern Platz mit einem andern vertauschen. Unser Heer ist zwar klein, allein ich hoffe, es ist durchaus günstig für mich gestimmt, auch bin ich eben im Begriff es zu verdoppeln, indem Deiotarus mit allen seinen Truppen zu mir stößt. An unsern Bundesgenossen habe ich viel treuere Verbündete, als sonst irgend

---

durfte nämlich Nichts gesprochen oder nicht dazu Gehöriges gethan werden, weil sonst das ganze Opfer vergebens war.

*) Die Parther.

**) Man sehe hierüber den Brief des Cälius an den Cicero (verm. Br. VIII, 10.), der im November desselben Jahres geschrieben ist.

ein Anderer gehabt haben würde *). Sie haben eine Schonung und Uneigennützigkeit, wie ich sie beweise, gar nicht für möglich gehalten. Unter den Römischen Bürgern [in meiner Provinz] wird eine Aushebung veranstaltet, Fruchtvorräthe werden vom Lande an gesicherte Plätze zusammengebracht. Tritt die Nothwendigkeit ein, so wehren wir uns im offenen Kampfe, wo nicht, so schützen wir uns durch unsere vortheilhafte Stellung. Darum sey gutes Muthes. Es ist mir, als sehe ich Dich persönlich vor mir stehen: so überzeugt bin ich von Deiner theilnehmenden Liebe. Aber ich bitte Dich, wenn es auf irgend eine Weise möglich zu machen ist, sey doch im Monat Januar in Rom, falls bis zum ersten Januar meinethalben im Senat noch Nichts entschieden ist. Bist nur Du da, dann geschieht mir gewiß Nichts zu Leide. Die Consuln **) sind meine Freunde, und der Volkstribun Furnius ***) ist mir zugethan. Aber von Deiner Thätigkeit, Deiner Klugheit, Deiner Beliebtheit hängt Alles ab. Die Umstände sind dringend. Doch es wäre beleidigend, wenn ich noch ausführlicher mit Angabe von Gründen Dir gegenüber seyn wollte. Unsere beiden jungen Cicerone sind [noch] bei dem Deiotarus, doch nöthigenfalls wird man sie nach Rhodus bringen.

*) Glimpflicher Ausdruck statt eines weit härtern. Man vergleiche nur den oben angeführten Brief an den Senat. (Verm. Br. XV, 2.)

**) Die für das folgende Jahr bereits ernannten, Lucius Aemilius Paullus und Cajus Claudius Marcellus.

***) Cajus Furnius war zum Volkstribunen für das nächste Jahr gewählt. S. über ihn unten IX, 6. 11. und Verm. Br. VIII, 15. X, 1. 3. 6. 8. 10.

Bist Du zu Rom, so [melde mir], wie Du es gewohnt bist, [Alles] aufs Pünktlichste; bist Du aber im Epirus, so schicke mir doch einen von Deinen Briefboten, damit einerseits Du erfahren kannst, wie es mit mir steht, andererseits auch ich Nachricht davon bekomme, was Du thuest und vorhabest. Die [Geld-] Angelegenheit Deines Brutus *) betreibe ich so, wie er selbst seine Sache nicht betreiben würde. Allein ich muß eben den meiner Vormundschaft Anbefohlenen preisgeben; zu schützen vermag ich ihn nicht. Die Unterhandlungen gehen nicht vorwärts und geben kein Resultat. Doch ich will mein Möglichstes thun, ich will Dich befriedigen, den zu befriedigen schwerer ist, als ihn. Auf jeden Fall sollt ihr Beide Euch nicht über mich zu beklagen haben.

Neunzehnter Brief.

Aus dem Lager bei Cybistra, am 22. Sept. im J. R. 703., v. C. 51.

Bereits hatte ich den Brief gesiegelt, von dem ich (er ist von meiner eigenen Hand) vermuthe, Du habest ihn eben durchgelesen, und worin Alles enthalten ist [Was Dich interessiren muß], als plötzlich der Briefbote des Appius mir am einundzwanzigsten dieses Monats Deinen Brief einhändigte. Es war der siebenundvierzigste Tag nach seiner

*) S. unten V, 20. und VI, 1. bald nach dem Anfang. Ariobarzanes nämlich, der junge König von Cappadocien, über welchen Cicero gleichsam als Vormund gesetzt war, war dem Brutus eine bedeutende Summe Geldes schuldig, war aber ganz zahlungsunfähig. Den weitern Verlauf werden wir im ersten Briefe des folgenden Buches lesen.

Abreise von Rom (so weit sind wir leider von einander getrennt) und doch war er schnell gereist *). Ich sehe daraus, daß Du wahrscheinlich die Zurückkunft des Pompejus aus Ariminum **) erwartet hast, und nun wohl nach Epirus abgereist bist; dabei fürchte ich nun noch mehr, was Du auch selbst schreibst, Du werdest in Epirus nicht weniger in Sorgen seyn, als ich es hier bin ***). Wegen der Atilianischen Schuldforderung habe ich an den Philotimus geschrieben, er möge den Messala nicht belangen †).

Daß das Gerücht über mein Benehmen auf der Reise in die Provinz bis zu Dir gedrungen ist, freut mich, und noch mehr werde ich mich freuen, wenn Dir auch das Uebrige [auf gleichem Wege] zu Ohren kommt.

Daß Dein Töchterchen in Rom Dir jetzt schon so viele Freude macht ††), ist auch eine Freude für mich: und ob

---

*) Der Verkehr war sehr schwierig und blieb es bis in die Kaiserzeit, wo eine Art von Staatsposten eingeführt wurde, deren sich aber Privatleute nicht bedienen durften. Der Bote des Appius kam von Rom.

**) Stadt in Umbrien, am adriatischen Meere, nördlich von Urbinum, jetzt Rimini. Bei Ariminum stand das Heer des Pompejus.

***) Wegen der politischen Verhältnisse im Vaterlande.

†) Man kennt diese Sache nicht weiter, weiß auch nicht sicher, welcher Atilius und welcher Messala gemeint ist, daher ist auch Ernesti's Vermuthung, Messala habe sich für den Atilius verbürgt, weiter Nichts, als eine nicht unwahrscheinliche Vermuthung.

††) Dieses Kind des Atticus von der Pilia mochte jetzt etwa vier Jahre alt seyn. Es hieß Attica und wurde später die Gemahlin des Agrippa.

ich sie gleich noch niemals gesehen habe, liebe ich sie doch, und weiß gewiß, daß sie auch liebenswürdig ist.

Und nun lebe recht wohl.

[R. S.] Es freut mich, daß Dir Dasjenige Vergnügen gemacht hat, was ich auf meinem Kriegszuge in Betreff des Patron und Deiner Mitschüler *) wegen des alten Mauerwerks [von der Schule des Epicurus zu Athen] gethan habe.

Du schreibst, daß der Mann, der mit dem Oheim des Sohnes Deiner Schwester **) [bei der Bewerbung um die Augurnstelle] gerungen, zu Deiner Zufriedenheit durchgefallen sey. Darin erkenne ich einen Beweis Deiner besondern Zuneigung [gegen mich], und Du hast mir dadurch gleichsam einen Wink gegeben, mich darüber zu freuen, woran ich wirklich nicht gedacht hatte. Das glaube ich nicht, wirst Du sagen. Wie's beliebt, allein ich freue mich dennoch. Uebrigens ist zwischen Rivalität und Jalousie ein Unterschied ***).

*) Die Epicureer sind gemeint. Ueber den Patron und überhaupt über den materiellen Inhalt dieser Stelle s. oben den eilften Brief dieses Buches. – Unter dem Kriegszuge versteht er die Reise in die Provinz.

**) Der Oheim ist Cicero selbst, der Mitbewerber ist Cajus Hirrus, der zugleich mit Cicero sich um die Augurnstelle, aber vergebens, bewarb. Cicero ist der Schwager des Atticus, dessen Schwester Pomponia, Gattin des Quintus Cicero, von diesem einen Sohn geboren hatte.

***) Wir geben damit die mit Griechischen Wörtern gespickte Phrase: quoniam τὸ νεμεσᾶν interest τοῦ φθονεῖν. W.: „Zwischen Unwillen und Schadenfreude ist doch ein großer Unterschied.“ R.: „Es ist ein großer Unterschied zwischen niederträchtiger Eifersucht und gerechtem Unwillen.

Zwanzigster Brief.

Im Lager vor Pindenissus, am 19. Dec. im J. R. 703., v. C. 51.

Früh Morgens am Feste der Saturnalien *) hat sich Pindenissus an mich ergeben, am siebenundvierzigsten Tage **) nachdem ich die Belagerung begonnen hatte. Was, zum Henker! wirst Du sagen, was ist das für ein Ort, Pindenissus? Der Name ist mir noch niemals vorgekommen. — Was kann ich dafür? Konnte ich Cilicien zu Aetolien oder Macedonien machen ***)? Und vergiß mir nicht zu erwägen, daß mit einem Heere, wie das meinige ist, und an dem Punkte, wo ich stehe, sich auch keine so großen Dinge ausführen ließen. Das will ich Dir also nun skizziren †), weil Du mir in Deinem letzten Briefe an mich dieß gestattet hast.

---

*) Dieses Fest begann jährlich am 17. December und dauerte um die Zeit, da dieser Brief geschrieben wurde, drei Tage, früher nur einen Tag. Es war ein Freudenfest, besonders für die niedern Volksklassen und die Sklaven, und sollte an die allgemeine Gleichheit der Menschen im Zeitalter des Saturnus erinnern. S. übrigens das Genauere bei Macrobius, Saturnal. I, 7. — 10. und die Zusammenstellung der Notizen in Hoffmanni Lexic. Univers. v. Saturnalia.

**) Nach v. Gruber's (Quaest. de Tempore atque Serie Epist. Cic. p. 12.) Berechnung muß 57 statt 47 gelesen werden, welches durch die von ihm angeführten Gründe zur Gewißheit erhoben wird. Auch Reichard sagt es schon. — Pindenissus ist eine Stadt in Cilicien, an Amanus.

***) Diese Länder kannten die Römer, von ihren dortigen Feldzügen her, freilich besser.

†) Griechischer Ausdruck (ἐν ἐπιτομῇ), dergleichen in diesem

Wie ich nach Ephesus gekommen bin, weißt Du. Ja Du hast mir sogar zu den feierlichen und zahlreichen Aufwartungen an jenem Tage, der einer der schönsten meines Lebens war, Glück gewünscht. Nachdem ich sodann in den andern Städten auf meinem Wege mit ganz außerordentlichen Achtungsbezeugungen empfangen worden, kam ich am letzten Tage des Quinctilis *) nach Laodicäa. Während meines dortigen zweitägigen Aufenthalts stand ich im höchsten Glanze da, wobei ich denn durch [die den Einwohnern bewiesene] achtungsvolle Begegnung alle früher **) erlittenen Kränkungen bei ihnen in Vergessenheit brachte. Das Nämliche gelang mir sodann in Apamea, wo ich fünf Tage verweilte ***), so wie auch bei meinem dreitägigen Aufenthalt in Synnas, bei dem fünftägigen zu Philomelium und dem zehntägigen zu Iconium †). Ich befliß mich aber auch, wo ich in meiner Stellung über Recht oder Unrecht zu entscheiden hatte, der größten Unparteilichkeit, der größten Milde und der gehaltensten Würde. Von da begab ich mich in das Lager, wo ich am 26. Sextilis ankam. Am dreißigsten musterte ich das Heer bei Iconium. Als nun bedenkliche Nachrichten über die Parther einliefen, rückte ich durch den Theil

---

langen Briefe mehrere vorkommen, was wir gewöhnlich auch durch Fremdwörter andeuten.

*) Am 31. Julius.

**) Durch die frühern Römischen Staatsbeamten, und zuletzt noch durch den Appius.

***) Diese Zeitangaben weichen von frühern etwas ab. Vgl. den sechszehnten Brief dieses Buchs und Verm. Br. XV, 4.

†) Hauptstadt von Lycaonien, jetzt Konieh. Sie gehörte zu Cicero's Provinz.

von Cappadocien, der an Cilicien stößt, nach Cilicien vor, so daß der König von Armenien, Artavasdes *), und die Parther selbst glauben mußten, sie seyen von Cappadocien abgeschnitten **). Als ich bei Cybistra in Cappadocien fünf Tage im Lager gestanden war, erhielt ich die Nachricht, die Parther seyen von diesem Passe nach Cappadocien weit entfernt, sie bedrohen vielmehr Cilicien. Ich marschirte also plötzlich durch die Engpässe des Taurus nach Cilicien, und kam am fünften October nach Tarsus. Von da eilte ich nach dem [Gebirge] Amanus ***), das die Wasserscheide zwischen Syrien und Cilicien bildet. Dieses Gebirg war ganz voll von unsern ewigen Feinden. Hier tödteten wir am 13. October eine große Menge Feinde; einige sehr feste Castelle, vor welche Pomptinus †) bei Nacht rückte, dem ich am frühen Morgen [zur Unterstützung] nachrückte ††), eroberten und verbrannten wir. Da rief mich das Heer zum Imperator aus †††). Einige Tage darauf hatte ich mein

*) Die Schwester des Artavasdes war mit Pacorus, dem Sohne des Königs Orodes vermählt; also war zu besorgen, Artavasdes möchte sich für die Parther entscheiden.

**) „D. i. der Paß nach Cappadocien, durch welches für sie der kürzeste Weg nach Cilicien ging, sey ihnen nun versperrt." W.

***) Seitenarm des Taurusgebirges.

†) Einer der Legaten des Cicero.

††) Etwas deutlicher erzählt Cicero diese Vorfälle dem Cato; Verm. Br. XV, 4.

†††) Imperator bezeichnete keinen vom Staate ertheilten Rang; es war ein Titel, den die Soldaten einem Feldherrn gaben, der sie zum Siege geführt hatte Er behielt ihn,

Lager an derselben Stelle, wo Alexander bei Issus dem Darius gegenüber gestanden war, ein um ein Bedeutendes besserer Feldherr, als Du oder als ich. Da blieb ich fünf Tage, während welcher Zeit ich die Gebirgsgegend des Amanus ausplünderte und verheerte, dann zog ich ab. Du weißt nämlich, es kommt im Kriege zuweilen ein panischer Schrecken *) vor, aber man spricht auch von Unzuverlässigkeit des Kriegsglückes **). Auf das Gerücht von meiner Ankunft wuchs einerseits der Muth dem Cassius, der in Antiochia eingeschlossen war, andererseits sank er den Parthern ***). Sie zogen sich deshalb von der Stadt zurück, Cassius brach heraus, eilte ihnen nach und schlug sie. Auf dieser Flucht wurde Osaces †), Feldherr der Parther, ein Mann von hohem Ansehen, verwundet und starb an seiner Wunde wenige Tage nachher. Mein Name hatte in Syrien einen guten

---

so lange er den Oberbefehl über dasselbe Heer hatte. Mit der Rückkehr nach Rom erlosch er. Später konnte er denselben Titel wieder gewinnen.

*) Scis enim dici quaedam πανικά, dici item τὰ κενὰ τοῦ πολέμου. Tacitus (Hist. II, 69.) drückt das Letztere durch inania belli aus.

**) D. i. daß manchmal ein nicht bedeutender Umstand ein augenblickliches Uebergewicht verschafft, wobei man aber vor dem Umschlagen nicht sicher ist. Mongault: car vous savez qu'à la guerre il faut craindre les surprises et ne pas trop tenter la fortune.

***) Sie fühlten sich nicht im Stande, die Stadt Antiochia zu belagern und einzunehmen.

†) Unterfeldherr des Pacorus, der, noch sehr jung, nachdem er den Osaces verloren, nachher nichts mehr zu unternehmen wagte.

Klang. Indessen traf auch Bibulus ein. Vermuthlich wollte er jenen leeren Titel [Imperator] mir nicht allein lassen. In dem Amanusgebirge, wo ich den Lorbeer erkämpft hatte, wollte er sich auch ein Blättchen aus einem gebackenen Lorbeerkuchen holen *). Aber er verlor darüber die ganze erste Cohorte, den Hauptmann der ersten Cohorte seiner Triarier **), einen ausgezeichneten Mann seines Ranges, den Asinius Dento, auch die übrigen Officiere derselben Cohorte, und sogar den Tribun Sextus Lucilius, den Sohn des Titus Gavius Cäpio, eines reichen und angesehenen Mannes. Es war ein ärgerlicher Schlag, den er bekommen hatte, sowohl an sich, als besonders unter den gegenwärtigen Umständen. Ich eröffnete darauf die Belagerung von Pindenissus, einer sehr starken Festung der noch freien Cilicier ***), die von jeher gegen uns die Waffen geführt hatte — es sind wilde, kriegslustige Leute, die mit allen Vertheidigungsmitteln gut versehen waren — schloß sie mit Wall und Graben ein, führte einen ungeheuren Damm auf, rückte unter Sturm-

---

*) Sprüchwörtlicher Ausdruck für: Ehre ohne Anstrengung suchen.

**) Jede Legion hatte zehn Cohorten, jede Cohorte drei Manipeln, jeder Manipulus zwei Centurien. In der Schlachtordnung bildete jede Cohorte drei Linien; die erste hieß Hastati, die zweite Principes, die dritte, aus den tüchtigsten Kriegern bestehend, Triarii. Außerdem hatte jede Legion 600 bis 800 Velites. An der Spitze der Legion standen vier Tribuni, unter ihnen die Centurionen.

***) Eleutherocilicien hieß ihr Land deswegen. Sie hatten sich bisher den Königen des Landes selbst nicht unterworfen, noch weniger den Römern.

dächern an, baute einen sehr hohen [hölzernen] Thurm, versah die Werke mit einer großen Menge von Wurfgeschossen, vielen Bogenschützen *); kurz meine Anstaltungen waren eben so belangreich als Mühe kostend; wir hatten viele Verwundete, ohne übrigens irgend einen Theil des Heeres einzubüßen: — es gelang. Das gab eine frohe Saturnalienfeier. Alles, was erbeutet wurde, die Pferde ausgenommen, gab ich den Soldaten Preis. Am dritten Tage der Saturnalien werden die Sklaven **) verkauft. Während ich dieß schreibe, beläuft sich der Erlös vor dem Tribunal bereits auf zwölf Millionen Sestertien ***). Von hier lasse ich nun durch meinen Bruder Quintus das Heer in die Winterquartiere führen, und zwar in den Theil des Landes, der noch nicht völlig beruhigt ist; ich selbst begebe mich nach Laodicäa zurück. Auf diesem Punkte stehen wir nun. Doch jetzt zurück zum Vergangenen.

Du schärfst mir ganz besonders ein, ja, was mir vorzüglich wichtig ist, Du bist sogar deswegen in Unruhe, daß ich doch dem Ligurinischen Momus †) keine Ursache zu

---

*) Dieß sind keine außerordentlichen Maßregeln, sondern die gewöhnlichen Belagerungsanstalten. Man sehe hierüber J. Lipsii Poliorcetica, oder irgend ein neueres ausführlicheres Werk über die Römischen Alterthümer, z. B. Nitsch, Adams. In Nast's Römischen Kriegsalterthümern, wo man es suchen möchte, steht Nichts davon.

**) Nicht bloß die kriegsgefangenen Soldaten, sondern auch die Einwohner der eroberten Städte, wurden nach dem Kriegsrecht als Sklaven verkauft.

***) 1,200,000 Gulden Rheinisch. W.

†) Momus bezeichnet Tadler. Wer aber hier gemeint sey, ist nicht sicher. Bosius vermuthet den Hortensius, und

gerechtem Tadel geben möge [darüber sey ruhig], so wahr ich lebe, gefälliger kann man sich nicht betragen. Indem ich aber von meiner Selbstbeherrschung spreche, meine ich nicht jene [philosophische] Tugend, welche sich nicht mit dem Genusse zu vertragen scheint. In meinem Leben habe ich nie einen so beglückenden Genuß empfunden, als mir diese Unbescholtenheit meiner Amtsführung gewährt. Dabei erfreut mich nicht sowohl der außerordentlich gute Ruf, in dem ich stehe, als vielmehr die Sache selbst. Kurz, es war wohl der Mühe werth [in diesen Wirkungskreis einzutreten]; ich kannte mich selbst nicht, und wußte nicht recht, was ich auf diesem Felde leisten konnte; ich habe also ein Recht, mich darüber in die Brust zu werfen, da die Sache einen solchen Glanz auf mich wirft. Inzwischen ist auch Folgendes brillant *). Ariobarzanes hat mir sein Leben und seine Krone zu verdanken. Ich habe nur so en passant *) durch meinen Rath und durch mein Ansehen, und dadurch, daß ich mich nicht bloß gegen ihre Präsente *), sondern sogar gegen ihre Person verbarricadirte *), den König und seinen Thron gerettet. Indessen habe ich aus Cappadocien nicht den Werth

Mongault stimmt ihm bei. Ligurinus soll auf den Vertrag des H. das λιγυρὸν (nimis argutum) deuten. Auch Ernesti und Reichard billigen diese Erklärung. Manutius dachte an den Cato, auch Orelli. Andere corrigirten den Text.

*) Griechischer Ausdruck: λαμπρά. So im Folgenden: ἐν παρόδῳ — ἀδωροδόκητον — ἀπρόσιτον. Ueber den Ariobarzanes s. Verm. Br. XV, 2. und 4., woraus erhellt, daß damals eine Verschwörung gegen jenen Fürsten entdeckt wurde.

eines Nagelknopfes *) [gezogen]. — Den ganz beseitigten Brutus habe ich indessen doch, so gut es ging, wieder in Anregung gebracht **); wirklich, ich liebe den Mann nicht weniger als Du; fast hätte ich gesagt: als Dich. — Aber allerdings hoffe ich, ich werde in dem ganzen Jahre meiner Verwaltung in der Provinz auch nicht einen Pfennig Aufwand veranlassen. Jetzt weißt Du Alles.

Gegenwärtig bin ich nun im Begriff einen amtlichen Bericht nach Rom zu erstatten. Er wird reicher ausgestattet seyn, als wenn ich ihn vom Amanus aus eingesandt hätte. Aber daß Du nicht zu Rom seyn wirst! Und doch kommt auf Das, was am ersten März geschehen wird ***), Alles an. Ich fürchte nämlich, wenn es zum Vortrage über die Provinzen kommt, und Cäsar sich nicht fügen will †), so läßt man mich auch in der meinigen sitzen. Davor wäre mir aber, wenn Du dabei wärest, nicht bange.

Ich komme auf die Nachrichten aus Rom. Lange wußte ich davon Nichts, bis ich endlich darüber durch Deinen so willkommenen Brief vom 18. December ††) in Kenntniß

*) Das lateinische Bild, ne pilum quidem, ließ sich nicht brauchen.

**) Daß Ariobarzanes versprach, dem Brutus möglichst bald die ihm schuldige Summe zu bezahlen.

***) Am ersten März (will er sagen) werden die Consuln Lucius Paullus und Cajus Marcellus im Senat über die Besetzung der Proconsulate einen Vortrag halten.

†) Nämlich dem Verlangen des Senats, sich einen Nachfolger geben zu lassen. Vgl. Verm. Br. VIII, 8.

††) So corrigiren wir mit v. Gruber (a. a. O.) statt den 28., damit man nicht annehmen müsse, dieser Theil des Briefes sey später, als der obere geschrieben.

gesetzt wurde. Dein Freigelassener Philogenes hat dessen Ueberlieferung auf's Pünktlichste besorgt, obgleich der Weg so sehr weit und nicht eben sehr sicher ist. Denn den Brief [z. B.], den Du den Sclaven des Länius *), wie Du schreibst, übergeben hast, habe ich nicht erhalten.

Angenehm ist mir auch, Was Du von Cäsar schreibst, Was der Senat beschlossen hat, und Was Du hoffst. Giebt Cäsar nach **), dann sind wir geborgen.

Daß Sejus bei dem Falle ***) des Plätorius auch etwas gestreift worden ist [auch eine Quetschung davon getragen hat], ist mir nicht ganz unlieb.

Warum Luccejus über den Quintus Cassius †) sich so er=

---

*) Es waren zween Brüder Länius, Cajus und Marcus. Der Letztere nahm, ungeachtet der Drohungen des Clodius den verbannten Cicero in seinen Gärten zu Brundisium auf.

**) Man hoffte, Cäsar werde die Statthalterschaft von Gallien niederlegen, wenn man ihn zum Consul mache, oder er werde auf das ihm eingeräumte Vorrecht verzichten, nicht persönlich in Rom zu erscheinen, wenn man ihn die Statthalterschaft seine zehn Jahre behalten ließe. S. Verm. Br. VIII, 8.

***) Im Lateinischen ist ein von einem Brande hergenommenes Bild. Es ist aber von einem Criminalprocesse die Rede. Marcus Plätorius war wegen Gelderpressungen angeklagt, da er nach der mit dem Cäsar verwalteten Prätur wahrscheinlich eine Provinz zu verwalten hatte. Sejus war einigermaßen sein Mitschuldiger gewesen. Man kennt diesen Sejus sonst nicht; oder weiß vielmehr nicht, welcher Sejus gemeint ist.

†) Lucius Luccejus war Anhänger des Pompejus, Quintus Cassius Longinus Freund des Cäsar. Daher ihre Entzweiung.

eifert hat, und wie es dabei zugegangen, möchte ich sehr gern wissen.

Man *) verlangt von mir, ich soll, wenn ich nach Laodicäa komme, den Quintus, Deiner Schwester Sohn, mit der Männertoga bekleiden. Gut, ich werde ihn dann besonders scharf **) im Auge behalten.

Deiotarus, der bedeutende Hülfstruppen zu meiner Verfügung gestellt hat, will (so schreibt er mir) mit den beiden jungen Ciceronen sich in Laodicäa einfinden.

Nun sehe ich aber auch einem Briefe von Dir aus Epirus entgegen, um nicht nur von Deinen Geschäften, sondern auch von den Beschäftigungen Deiner Muße Nachricht zu erhalten.

Nicanor ***) thut seine Pflicht, und ich behandle ihn auch ganz und gar nicht wie einen Sclaven. Ich beabsichtige, ihn mit einem amtlichen Berichte nach Rom zu schicken; theils um einer sorgfältigen Ueberlieferung sicher zu seyn, theils durch ihn recht zuverlässige Nachrichten über Dich und von Dir zu erhalten. Daß [Dein] Alexis †) [Deinen Briefen an mich] so oft seinen Gruß beisetzt, ist mir erwünscht, allein warum thut er es nicht in eigenen Briefen, wie mein Alexis ††) es macht, der selbst an Dich schreibt. Für den

---

*) Nämlich Cicero's Bruder, Quintus.

**) Schärfer, als sein Vater, übersetzt W.

***) Sclave des Atticus. S. den dritten Brief dieses Buches.

†) Auch ein Sklave des Atticus, dem Dieser, als seinen Secretär, die Briefe dictirte.

††) D. i. Tiro.

Phemius lasse ich ein Horn suchen *). Doch ich muß endlich schließen. Sorge nur für Deine Gesundheit und laß mich bald erfahren, wann Du nach Rom zu reisen gedenkst. Noch einmal lebe wohl. Deine Angelegenheiten und Deine Leute habe ich dem Thermus **) sowohl bei meiner persönlichen Anwesenheit zu Ephesus, als neuerdings schriftlich, auf das Nachdrücklichste empfohlen; auch habe ich mich überzeugt, daß er eine große und lebhafte Anhänglichkeit an Dich hat.

Was ich Dir schon früher geschrieben habe in Betreff des Hauses Pamenes ***) [wiederhole ich hier], sorge doch dafür, daß, was der Knabe Deinem und meinem Wohlwollen verdankt, nicht auf irgend eine Weise ihm entzogen werde. Ich glaube, es verlangt dieß unsere beiderseitige Ehre, und mich wirst Du dadurch noch besonders verbinden.

Einundzwanzigster Brief.

Laodicäa, am 13. Februar, im J. R. 704., v. C. 50.

Daß Du wohlbehalten nach Epirus †) gekommen bist, und, wie Du schreibst, Deine Fahrt ganz erwünscht ging, freut mich sehr; daß Du aber zu der Zeit, wo ich Dich

---

*) Wahrscheinlich Sklave des Atticus und Hornbläser, dem Homerischen Sänger Phemius nachgenannt.

**) Für dieses Jahr Proprätor der Provinz Asien. An ihn schrieb Cicero Verm. Br. XIII, 53. 55. 56.

***) Manutius vermuthete, Atticus und Cicero seyen gemeinschaftliche Vormünder dieses sonst unbekannten Knaben gewesen.

†) S. oben V, 19. und 20.

in Rom so dringend nöthig hätte*), nicht zu Rom bist, ist mir ziemlich unangenehm; was mich aber noch tröstet, ist Das, daß ich hoffe, Du werdest eben dort den Winter nicht behaglich finden und die Ruhe vorziehen. Cassius (der Bruder Deines Freundes Quintus Cassius**)) über dessen Bericht Du mich in Betreff seines Zweckes fragst, hatte früher ein bescheideneres Schreiben eingesandt, als das von ihm später abgefaßte, in welchem er geradezu behauptet, von ihm sey der Parthische Krieg zu Ende gebracht worden***). Zwar hatten sich die Parther von Antiochia noch vor der Ankunft des Bibulus zurückgezogen, allein ohne daß wir Etwas dabei profitirten†). Gegenwärtig aber stehen sie in Cyrrhestica††) in den Winterquartieren und es droht uns ein sehr bedenklicher Krieg, denn auch der Sohn des Partherkönigs Orodes ist in unserer Provinz†††), und Deiotarus, mit dessen Sohne eine Tochter des Artavasdes*†) verlobt ist, von dem man es wissen kann, zweifelt nicht, es

---

*) Am 1. März, wo die Verhandlungen über die Provinzen vorkommen.

**) Es gab damals drei Männer dieses Namens, einen Quintus, Cajus und Lucius; alle drei waren in den folgenden Jahren Volkstribunen. Der erste hielt es mit Cäsar, die andern beiden waren Pompejaner. Cajus befand sich unter den Verschworenen, die den Cäsar ermordeten. M.

***) Vortheile über die Parther hatte er gewonnen, aber darüber allzuviel Aufhebens gemacht.

†) Griechischer Ausdruck: εὐημερήματι.

††) Theil von Syrien, an der Gränze von Cilicien.

†††) D. h. nicht in meiner, sondern einer zum Römischen Reiche gehörenden Provinz in Syrien.

*†) Des Königs von Armenien; der Sohn ist Pacorus.

werde der König selbst mit allen seinen Truppen mit dem Eintritte der bessern Jahreszeit über den Euphrat gehen. Gerade an dem Tage aber, an welchem der Siegesbericht des Cassius im Senat vorgelesen wurde (es war der 7. October), wurde auch mein Schreiben verlesen, das den unerwarteten Einfall der Parther meldete *). Mein Arius **) meldet mir, mein Bericht habe tiefen Eindruck gemacht, jenem habe man keinen Glauben geschenkt. Der Bericht des Bibulus war noch nicht eingelaufen, aber ich weiß zuverlässig; er wird Besorgniß genug erregen.

In Folge dieser Ereignisse fürchte ich, es werde der Senat, da man den Pompejus aus Furcht vor Unruhen gar nicht fortlassen will, dem Cäsar Nichts zu Liebe thun wollen ***), und, bis dieser Knoten gelöst ist, werde der Senat, ehe ich einen Nachfolger habe, mich gar nicht von der Provinz abgehen lassen und nicht blos Legaten über die Provinzen setzen wollen, während so ungeheure Bewegungen vorgehen. Unter diesen Umständen bin ich in der ängstlichsten Sorge, es möchte die Zeit meiner Verwaltung doch um Etwas verlängert werden, wobei sogar Einer, der Einsprache thäte †), es nicht hintertreiben könnte, und ich besorge dieß um so mehr, weil Du nicht zugegen bist, der Du durch Deine klugen Maßregeln, Deine Beliebtheit und Deine Unermüdlichkeit manchen Hindernissen vorbeugen würdest. Du

*) Es steht ad Famm. XV, 1.

**) Quintus Arius, ein Römischer Senator. Es ist von ihm schon oben die Rede gewesen. I, 1. 2. III, 15. IV, 15.

***) Der Senat wollte ihm seine Provinz nicht länger lassen.

†) Ein Volkstribun, worauf es abgesehen war.

wirst freilich sagen, ich schaffe mir selbst diese beängstigenden Vorstellungen. Ich muß eben, wären es doch nur selbstgeschaffene! Aber Alles nährt meine Besorgniß. Zwar hat Dein Brief, den Du seekrank mir von Buthrotum *) schriebst, eine hübsche Schlußzeile: „Du wirst, wie ich sehe und hoffe, ohne Anstand zurückkehren können.“ Hättest Du aber doch das „wie ich hoffe“ weggelassen, ich hätte an dem „wie ich sehe“ genug gehabt. Darauf erhielt ich, gleich nach dem Triumphe des Lentulus **), ziemlich geschwind durch die Briefboten der Staatseinkommenspächter ein Schreiben von Dir zu Iconium ***). In diesem bestätigst Du jenes Süßbittere, man werde mich gar nicht aufhalten, und fügst dann bei: „wenn es anders gehe, werdest Du zu mir kommen.“ Dieser Ton des Zweifels ängstigt mich. Und hierbei siehst Du auch, welchen Brief ich erhalten habe. Denn den, von welchem Du schreibst, Du habest ihn dem Hermon, dem Diener des Centurio Camula übergeben, habe ich nicht erhalten. Oefters hattest Du mir geschrieben, Du habest dem Sclaven des Länius †) einen Brief an mich mitgegeben. Diesen habe ich denn endlich zu Laodicäa, als ich dorthin gekommen war, am 11. Februar durch den Länius erhalten. Er ist vom

*) In Epirus.

**) Publius Lentulus Spinther war schon zwei Jahre aus seiner Provinz Cilicien zurück; seinen Triumph hatte man ihm aber lange nicht erlaubt, weil er ein Freund des Pompejus war, und einige Volkstribunen dessen Feinde, dagegen machinirten.

***) In Lykaonien.

†) S. eine Anmerkung des vorigen Briefes, und vgl. Verm. Br. XIII, 63. Rede f. d. Plancius 41., f. d. Sestius 63.

22. September [vorigen Jahres]. Welches Gewicht Deine Empfehlungen bei mir haben, daß habe ich dem Länius sogleich mündlich zu verstehen gegeben, und werde es für die Zukunft durch die That beweisen. In diesem Briefe fand ich fast durchaus schon bekannte Dinge, nur die Stelle von den Cibyrathischen Panthern war mir neu *). Du hast mir eine große Gefälligkeit erwiesen, daß Du dem Marcus Octavius antwortetest, Du glaubest nicht [daß ich welche schicken werde] **). In Zukunft lehne nur jenes Ansinnen an mich ab, von dessen Erfüllbarkeit Du nicht zum Voraus überzeugt bist. Bin ich doch schon aus eigenem Antriebe fest entschlossen, und wahrlich auch durch Deinen Zuspruch noch mehr dazu angeregt, es allen [meinen Vorgängern], wie Du auch finden wirst, an Uneigennützigkeit, an Gerechtigkeit, an Gefälligkeit und Freundlichkeit zuvorzuthun. Du darfst überzeugt seyn, daß die Leute niemals Etwas unbegreiflicher gefunden haben, als daß im ganzen Verlaufe meiner Statthalterschaft nie auch nur ein Pfennig Aufwand von der Provinz gefordert worden, weder im Namen des Staates, noch für irgend Einen meines Gefolges, außer

*) Octavius war mit dem Cölius für das nächste Jahr zum Aedilis Curulis ernannt. Diese Aedilen veranstalteten dem Volke zu Liebe Thierkämpfe. Dazu wollte denn Cälius vom Cicero einige Panther aus Cilicien haben. S. Verm. Br. VIII, 2. 4. 8. 9. Cicero wollte aber die Cilicier mit der Jagd nicht quälen. Vgl. auch Verm. Br. III, 11.

**) Diese Ergänzung ergab sich uns aus den in der vorigen Anmerkung angeführten Quellen. Cicero mochte auch fürchten, er möchte, wenn er einmal willfahre, noch mehrere ähnliche Anmuthungen erleben.

Was der Legat Lucius Tullius *) kostete. Dieser, übrigens durchaus uneigennützige, Mann ließ sich, durch das Julische Gesetz dazu berechtigt, nur einmal auf einen Tag Das, worauf er Anspruch hatte, reichen, aber nicht, wie die Uebrigen zu thun pflegten, an allen Orten; außer ihm aber, und nur dieß Eine Mal, Niemand. Der aber macht, daß ich ihn ausnehmen muß, wenn ich sage, daß die Meinigen keinen Pfennig gekostet haben; außer ihm hat wirklich Niemand Etwas erhalten. Mein Quintus Titinius **) ist es, dem ich diesen Flecken zu verdanken habe. Am Schlusse des Sommerfeldzuges habe ich meinem Bruder Quintus den Oberbefehl über das Winterlager und über Cilicien gegeben; den Quintus Volusius ***) aber, den Eidam Deines Tiberius, einen zuverlässigen und zugleich äußerst uneigennützigen Mann, habe ich nach Cyprus geschickt, damit er dort einige Tage verweile, um den wenigen Römischen Bürgern, die sich daselbst aufhalten, keine Veranlassung zu der Beschwerde zu geben, als sey ihm Gerechtigkeitspflege versagt worden †), denn sie aus Cyprus vorzuladen geht nicht an. Ich selbst

*) Vgl. Verm. Br. XV, 4.; wo übrigens derselbe Legat Tullejus heißt, welcher Name wohl auch hier und im vierten Briefe dieses Buches herzustellen ist, und an noch mehrern Stellen.

**) Ein Römischer Ritter und Capitalist (Geldverleiher), dem zu Liebe Atticus dem Cicero Jenen zum Legaten vorgeschlagen hatte. Vgl. über ihn Br. an Att. XI, 6. II, 4. VII, 18.

***) S. über ihn eine Anmerkung zum eilften Briefe dieses Buches.

†) Wenn sie nämlich gegen Einwohner von Cyprus einen Rechtsstreit hätten.

bin am fünften Januar von Tarsus nach Asien *) abgereist. Wie sehr die Städte Ciliciens und vorzüglich die Einwohner von Tarsus mich bewundern, kann ich Dir wahrlich nicht beschreiben. Als ich aber den Taurus überschritten hatte, zeigte sich eine ganz außerordentliche, ja gespannte Erwartung meiner Verwaltungsbezirke in Asien; hatten sie doch in den sechs Monaten meiner Statthalterschaft keine Befehle **) von mir erhalten, Niemand auf ihre Kosten zu bewirthen gehabt. Gerade diese Zeit war vor mir [bei meinem Vorgänger] die rechte Gewinneserndte gewesen. Reiche Städte, um nur nicht Soldaten im Winterquartiere haben zu müssen, zahlten große Geldsummen; die Cyprier zweihundert Attische Talente ***); unter meiner Statthalterschaft aber wird von dieser Insel (ich rede nicht in Hyperbeln †), sondern die reinste Wahrheit) kein Heller zu bezahlen seyn. So wohlthätig dieß für sie ist, daß sie wirklich darüber vor Erstaunen außer sich sind; so lehne ich doch jede andere Ehrenbezeugung, als solche, die sich in Worten ausspricht, ab; Bildsäulen, Tempel, Siegeswagen ††) verbiete ich; auch

*) Ins Innere von Kleinasien.

**) Nämlich Zahlungsbefehle irgend einer Art.

***) Fast eine halbe Million Gulden.

†) Griechischer Ausdruck, ὑπερβολικῶς.

††) *Τέθριππα*, vierspännige Siegeswagen von Erz oder Marmor, auf gewölbte Ehrenbogen oder auf Tempelgiebel gestellt. – Die Schmeichelei, einen Statthaltertempel zu errichten und göttliche Ehre zu erweisen, übten unter allen Provinzen nur Griechenland und Asien aus. Unter den Kaisern ging es noch viel weiter.

sonst lade ich den Städten in keiner Hinsicht eine Last auf; aber Dir vielleicht, daß ich Das von mir rühme. Ertrage es, wenn Du mich liebst; hast Du es doch so haben wollen.

Auf meiner Reise durch Asien ist sogar die gegenwärtig herrschende unselige Hungersnoth, die gerade in meiner Provinz stark war (denn die Erndte hatte ganz fehlgeschlagen) ein für mich erwünschter Umstand geworden. Denn auf allen Punkten meines Zuges habe ich es ohne alle Anwendung von Zwang, ohne als Richter einzuschreiten, ohne Jemand zu beschämen, blos durch mein Ansehen und meinen Zuspruch dahin gebracht, daß Griechen und Römische Bürger, welche Fruchtvorräthe aufgespeichert hielten, sich verbindlich machten, den Gemeinden eine große Menge Getreide [billig] zukommen zu lassen. Heute, da ich dieß schreibe (es ist der 13. Februar) habe ich zu Laodicäa einen Gerichtstag eröffnet, und zwar für die Cibyratischen und Apameischen Rechtssachen; am 15. März soll es, gleichfalls hier, für die Synnadischen und Pamphylischen geschehen (dann will ich auch für den Phemius um ein Horn*) sehen), darauf für die Lycaonischen und Isaurischen. Vom 15. Mai an bin ich dann wieder in Cilicien, um daselbst den Junius zuzubringen; mögen nur die Parther keine Störung machen. Geht es nach meinem Wunsche, so bringe ich den Quinctilis [Julius] auf der Reise und auf meiner Rückkehr durch die

*) Von dieser Sache war schon oben die Rede; vgl. den zwanzigsten Brief dieses Buches, gegen das Ende; dazu den ersten des folgenden, in der Mitte. Aber daß dieser Satz so zwischen ganz andere Notizen eingeschoben ist, ist verdächtig.

Provinz zu. Denn mein Eintritt in die Provinz nach Laodicäa geschah am Tage vor dem ersten Sextilis [August] unter den Consuln Sulpicius und Marcellus. Es gehört sich also, daß ich am 29. Quinctilis abtrete *). Aber erst will ich in meinen Bruder Quintus dringen, daß er sich zu meinem Stellvertreter hergebe; ein Ansinnen, denn ich in gleich hohem Grade abgeneigt bin, wie er selbst; allein auf eine andere Weise kann es ohne Verletzung der Schicklichkeit nicht geschehen, besonders da ich den trefflichen Pomptinus **) nicht einmal jetzt mehr zurückzuhalten vermag, weil ihn Postumius ***), vielleicht auch Postumia †), mit Gewalt nach Rom zieht. Und hiermit habe ich Dir meine Plane auseinandergesetzt. Jetzt vernimm [meine Erklärung] über den Brutus.

Dein Freund Brutus hat zu Vertrauten gewisse Gläubiger der Stadt Salamis auf Cyprus, den Marcus Scaptius und Publius Matinius ††), die er mir auf Dringendste em-

*) Eigentlich am dreißigsten, und so sagt er auch im zweiten Briefe des folgenden Buches und ebend. im dritten.

**) Von ihm ist öfters die Rede. S. Verm. Br. XV, 4., die 3. Catilin. Rede C. 2., die Rede f. d. Flaccus C. 40., oben IV, 16. an den Bruder Quintus III, 4.

***) Ein Vertrauter des Cäsar. Vgl. unten VI, 12. XV, 2.

†) Mongault, so wie die späteren Erklärer, finden hier eine Anspielung auf ein zärtliches, d. h. ehebrecherisches Verhältniß des Pomptinus mit der Gattin des Servius Sulpicius, Postumia, die eben keine Penelope war. S. Sueton Cäs. 50. Vgl. Cic. Verm. Br. IV, 2., oben V, 20. und unten XII, 11.

††) Das mögen Negocianten und Geldmäckler gewesen seyn.

pfohlen hat. Den Matinius kenne ich nicht. Scaptius ist zu mir ins Lager gekommen. Ich versprach ihm, ich wolle, dem Brutus zu Liebe, dafür sorgen, daß ihn die Salaminier bezahlen. Er sprach seinen Dank aus und bat zugleich um eine Präfectur *). Ich erklärte ihm, einem Manne, der Geldgeschäfte treibe, sey er Wer er wolle, gebe ich keine Präfectur; Das hatte ich ja auch Dir schon zu verstehen gegeben. Cnejus Pompejus, der [für einen Andern **)] ein gleiches Ansinnen an mich gemacht hatte, hatte meinen Grundsätzen hierüber seinen Beifall nicht versagt; ja auch Torquatus nicht, der sich für Deinen Marcus Länius verwandt hatte und noch viele Andere. Wollte er [sagte ich zum Scaptius] nur der Schuldverschreibung wegen Präfect seyn [die er in Händen habe], so wolle ich schon besorgt seyn, daß [auch ohne dieß] seine Gelder eingehen. Er dankte und ging. Nun aber hatte mein Appius ***) diesem Scaptius einige Schwadronen [Schaaren] Reiter gegeben, um damit die Salaminier [zum Zahlen] zu zwingen, auch ihn zum Präfecten angenommen. Dieser Gewalt bediente er sich, um die Salaminier zu mißhandeln. Da mußten auf meinen Befehl die Reiter Cyprus verlassen. Das nahm Scaptius

*) Irgend eine Anstellung als Befehlshaber.

**) Einen gewissen Negocianten Statius; s. den ersten Brief des folgenden Buches, im ersten Drittel; ebendaselbst spricht er von dem weiter unten folgenden Torquatus und dessen Schützling Länius. Welcher Torquatus übrigens gemeint ist, weiß man nicht gewiß. Vielleicht Cicero's Freund Aulus Manlius Torquatus, der im J. R. 702. Prätor war.

***) Appius Claudius Pulcher, Cicero's Vorgänger im Proconsulat über seine Provinz.

sehr übel. Kurz, um mein ihm gegebenes Wort zu lösen, gab ich den Salaminiern, als sie nebst dem Scaptius zu mir nach Tarsus gekommen waren, den Befehl, den Scaptius zu bezahlen. Da machten sie über die Schuldverschreibung viele Einwendungen, uud [klagten] wie Scaptius mit ihnen so ungebührlich verfahren wäre. Ich erklärte, darüber könne ich ihnen kein Gehör geben; ich sprach ihnen zu, ja ich sagte ihnen geradezu, ich glaubte es wohl um ihre Stadt verdient zu haben, daß sie mir zu Liebe die Sache ins Reine brächten; endlich fuhr ich heraus und sagte, wenn sie nicht wollten, so müßten sie. Darauf erfolgte denn nicht nur keine Weigerung von ihrer Seite mehr, sondern sie setzten noch hinzu, sie zahlen [im Grunde doch] von dem Meinigen: denn weil ich Das, was sie gewöhnlich dem Prätor gegeben *), nicht angenommen hätte, so zahlen sie doch eigentlich aus meinem Beutel; ja die Schuldforderung des Scaptius sey sogar um ein Ziemliches geringer, als Was sie sonst die Abgabe an den Prätor gekostet hätte. Da lobte ich die Leute. Gut, sagte Scaptius, aber laßt uns die Summe zusammenrechnen. Da ich indessen in meinem Verwaltungsedict **) nach herkömmlicher Form erklärt hatte, ich werde

*) Tafelgelder, Unterhalt des Gefolges, seiner Pferde, Abzahlung von Quartierbelastung, um derselben überhoben zu seyn, kurz eine Menge Dinge, die der Stadthalter annehmen durfte, ohne daß man ihn noch der Erpressung (repetundarum) beschuldigen konnte.

**) Ein Statthalter gab bei seinem Amtsantritt, wie der Prätor in Rom, ein Edict heraus, worin er den Geschäftsgang und die Grundsätze angab, nach denen er verfahren werde.

Ein Procent [monatlich] *) gelten, auch den jährlich aufgelaufenen Zins zum Capital schlagen lassen, so forderte er, laut der Schuldverschreibung, [monatlich] vier Procent. Was sagst Du? sprach ich. Können wir die Sache im Widerspruch mit meinem Edict abmachen? Da rückte er mit einem unter dem Consulate des Lentulus und Philippus **) erlassenen Senatsbeschlusse heraus: „Es solle der jeweilige Statthalter von Cilicien in Rechtsfällen, wobei jene Schuldverschreibung zur Sprache käme, dieselbe Schuldverschreibung vor Gericht ihre Geltung haben lassen."

Im ersten Augenblicke durchfuhr mich ein Schauder: denn damit war der Ruin der Stadt ausgesprochen. Nun fand ich aber, daß unter denselben Consuln zween Senatsbeschlüsse über dieselbe Schuldverschreibung erlassen wurden. Als nämlich die Salaminier zu Rom Geld aufnehmen wollten, konnten sie, weil das Gabinische Gesetz ***) im Wege

---

*) Centesimae hieß dieß. Man hat über das Zinswesen der Alten mehrere ausführliche Schriften von Salmasius (de Mutuo L. B. 1645; de Usuris. L. B. 1638; de Modo Usurarum L. B. 1636; de Foenore Trapezitico. L. B. 1640.) und von J. F. Gronov, bei dem Werke de Sestertiis eine Abhandlung: de Foenore Unciario et Centesimis Usuris. L. B. 1691. 4.

**) Im J. R. 698. v. C. 56. Uebrigens ist hier die Sache etwas dunkel erzählt. Sie wird aber durch den ersten und zweiten Brief des folgenden Buches deutlicher werden und dann wird sich auch ergeben, daß eigentlich Brutus der Gläubiger war, und die beiden Negocianten nur vorgeschoben waren.

***) Es war fast so gut wie ein Verbot, daß die Provincialen keine Capitalien in Rom aufnehmen sollten. Es waren

stand, keins bekommen. Da zeigten sich denn jene guten Freunde des Brutus, im Vertrauen auf dessen Beliebtheit, bereit, das Geld zu vier Procent [monatlich] herzugeben, wenn ihnen ein Senatsbeschluß diese Procente verbürgte. Dem Brutus zu Liebe wurde denn ein Senatsbeschluß abgefaßt, „daß weder die Salaminier noch der Darleiher wegen des in dieser Form abgeschlossenen Anlehens zur Strafe gezogen werden sollten.“ Nun zahlten die Darleiher das Geld aus. Hintendrein fällt den Capitalisten ein, jener Senatsbeschluß helfe ihnen nichts, weil das Gabinische Gesetz ausdrücklich bestimme: „es soll keine Schuldverschreibung dem Richter als Maßgabe eines Ausspruchs [gegen die bestehenden Gesetze] gelten.“ Darauf erhielten sie [auf ihre Vorstellung] einen neuen Senatsbeschluß: „es sollte diese Schuldverschreibung ganz dieselben Rechte, wie andere Schuldverschreibungen haben“ *). Das setzte ich nun auseinander. Scaptius [welcher merkte, daß das ihm wenig helfen könne] nahm mich auf die Seite und sagte: er wolle weiter Nichts einwenden, allein Jene [die Salaminier] glauben nun einmal, sie seyen zweihundert Talente schuldig: diese wolle er

nämlich höhere Zinsen als die rechtmäßigen, den Wucherern zu nehmen verboten; aber diese wollten zu billigern Zinsen kein Geld hergeben. S. übrigens über den ganzen Handel die sehr gute Auseinandersetzung von Abeken, in seinem Werke: Cicero in seinen Briefen (Hannov. Hahn, 1835. 8.) S. 212 – 215.

*) Die Stelle ist verdorben. Der Sinn muß etwa so herauskommen, wie oben: „Der Richter soll diese Schuldverschreibung so gut gelten lassen, und über sie so gut aburtheilen, wie über andere.“

annehmen, wiewohl sie eigentlich etwas weniger schuldig seyen: darauf bittet er mich, ich möchte sie zur Bezahlung von 200 Talenten stimmen. Ganz gut, sagte ich. Ich lasse den Scaptius abtreten und Jene hereinkommen. Nun sprecht, sagte ich, wie groß ist die Schuldsumme? Hundertundsechs Talente, erwiedern sie. Das sage ich dem Scaptius wieder. Da tobt und schreit der Mensch laut auf. Wozu Das? sagte ich; haltet die Rechnungen gegen einander. Man setzt sich, man rechnet zusammen; es trifft auf den Pfennig zu [wie die Salaminier angegeben hatten]. Jene erklären, sie wollen gleich baar auszahlen, und dringen darauf, er solle das Geld annehmen. Scaptius nimmt mich abermals beiseite, und bittet mich, ich möchte die Sache stehen lassen, wie sie stände. Das bewilligte ich endlich dem Menschen auf sein unverschämter Weise unausgesetztes Andringen, und wies nun die Griechen *) mit ihren Klagen und mit dem Verlangen ab, das Geld in einem Tempel niederlegen zu dürfen. **). Alle Anwesenden schrieen laut über die Unverschämtheit des Scaptius, der mit einem monatlichen Procent und den zum Capital geschlagenen Zinsen sich nicht begnüge: Andere sagten, es gehe Nichts über seine Thorheit. Mir schien er jedoch nicht mehr unverschämt ***), als thöricht;

---

*) D. h. die Abgeordneten der Salaminier.

**) Dann wären sie von diesem Momente an keine weitern Zinsen mehr schuldig geworden.

***) Orelli vermuthet: mihi autem non impudens magis, quam stultus videbatur — ironisch. Wir haben das nicht eingeschoben. Mongault: Pour moi, je trouve dans son fait plus d'impudence, que de folie, car si les débiteurs sont bons il est toujours sur d'avoir un pour

denn sind seine Schuldner ehrlich, so konnte er ja mit dem monatlichen Procent zufrieden seyn [ist er es nicht, so ist er unverschämt]; sind sie unzuverlässig, so mochte er etwa noch auf die monatlichen vier Procente hoffen [das ist aber thöricht]. Hier hast Du nun meinen Bericht von der Sache. Gefällt mein Benehmen dem Brutus nicht, so sehe ich nicht ein, warum ich viel auf ihn halten soll; auf jeden Fall wird es seinem Oheim *) gefallen, besonders da erst neulich in der Sache der Gläubiger ein Senatsbeschluß gefaßt worden ist (ich glaube, erst seit Deiner Abreise), es solle die einprocentige Verzinsung und zwar mit gleich fortlaufenden [nicht zum Capital geschlagenen] Zinsen gültig bleiben. Was das für einen Unterschied mache, das hast Du gewiß, wenn ich Deine Finger recht kenne, bereits ausgerechnet. Hierbei (um dieß nur beiläufig zu sagen) beklagt es Luccejus, der Sohn des Marcus **), in einem Briefe an mich, als einen Umstand, der die Gefahr herbeiführen könne, daß, durch die Schuld des Senats, durch derlei Beschlüsse ein Umsturz des ganzen Credit- und Anlehenswesens erfolge ***). Er bringt den Schaden in Erinnerung, den einst Cajus Julius

---

cent d'interêt; et s'il hazarde quelque chose, il espère aussi de se faire payer sur le pied de quatre pour cent.

*) D. i. dem Cato, dessen Schwestersohn er war. Diese Schwester war die berüchtigte Servilia, die mit Cäsar auf so gutem Fuße stand.

**) Also der jüngere.

***) Nämlich die Decrete zur Erleichterung der Schuldner. In Folge derselben wollten die Capitalisten kein Geld mehr ausleihen.

[Cäsar] gestiftet *), als er den Zahlungstermin hinausschob; nie sey dem Staate eine schlimmere Wunde [in dieser Hinsicht] geschlagen worden. Doch zurück von meiner Abschweifung. Sinne darauf, mich dem Brutus gegenüber zu rechtfertigen, wenn anders da eine Rechtfertigung erforderlich ist, wo sich ohne Verletzung der Rechtlichkeit gar Nichts einwenden läßt, besonders da ich die ganze Streitsache noch unausgemacht gelassen habe.

Jetzt habe ich nur noch häusliche Angelegenheiten zu besprechen. In Betreff der Familienaffäre **) bin ich ganz Deiner Ansicht wegen des Sohnes der Postumia ***); denn der Pontidia ist es doch nicht Ernst. Doch lieb wäre es mir, wenn Du zugegen wärest.

Von meinem Bruder Quintus darfst Du in den nächsten Monaten Nichts erwarten, denn wegen des Schnees ist vor dem Monat Junius nicht über den Taurus zu kommen †).

---

*) Man findet hierüber sonst keine Notiz. Es mag dies eine der Maßregeln gewesen seyn, wodurch sich Cäsar bei seiner ersten Prätur oder in seinem ersten Consulate beliebt machen wollte.

**) Griechischer Ausdruck, ἐνδομύχῳ, drückt zugleich ein Geheimniß aus. S. oben V, 14. und unten VI, 1.

***) Also des Sohnes des Servius Sulpicius; Postumia war die Gattin des Servius Sulpicius. Ueber das Folgende spricht auch der nächste Brief deutlicher. Pontidia hatte dem Cicero einen andern Eidam vorgeschlagen.

†) S. Verm. Br. XV, 4. und den zwanzigsten Brief dieses Buches. — Es konnten vor dem Junius die Briefboten den Taurus nicht passiren. Quintus Cicero war jenseits, Marcus diesseits des Taurus.

Den [Proprätor] Thermus *) ermangle ich nicht, Deiner Bitte gemäß, mit häufigen Briefen] in seiner Gesinnung gegen Dich] zu bestärken. Vom Publius Valerius **) vernehme ich (so meldet mir der König Deiotarus), er habe durchaus Nichts; ja Deiotarus sagt sogar, Valerius werde einzig von ihm unterhalten.

Sobald Du erfährst, ob zu Rom die Einschaltung ***) geschehen ist, oder nicht, wünschte ich von Dir recht bestimmte Nachricht, an welchem Tage die Mysterien †) gefeiert werden.

Auf Briefe von Dir bin ich zwar weniger gespannt, als wenn Du zu Rom wärest, aber gespannt bin ich doch.

---

*) Er war Proprätor in Asien. S. über ihn den dreizehnten Brief dieses Buches.

**) Scheint ein Schuldner des Atticus gewesen zu seyn, der sich in dem Königreiche des Deiotarus befand. S. über ihn unten XVI, 7. Verm. Br. XIV, 2.

***) Es ist von der Einschaltung der erforderlichen Tage zur Ausgleichung des Sonnen- und Mondjahres die Rede. Das Collegium der Oberpriester (Pontificum) hatte darüber zu verfügen.

†) Es ist das Fest der Bona Dea gemeint, oder die Liberalia. Auf jedem Fall hatte die Einschaltung darauf Einfluß. Cicero besorgte aber, es möchten diese Dinge auch die Beschlüsse über seine eigene Angelegenheit verzögern und seine Heimkehr hinausschieben. Vgl. auch oben den Schluß des neunten Briefs dieses Buches, und den dreizehnten.

Marcus Tullius Cicero's Briefe an den Titus Pomponius Atticus.

Einleitung zum sechsten Buche.

Dieses Buch umfaßt einen nur kurzen Zeitraum, nämlich vom Ende des Februar im J. R. 704. bis in die Mitte des Octobers desselben Jahres, wo wir den Cicero auf der Heimreise nach Rom sehen. Es enthält weder eine bedeutende Anzahl Briefe (nicht mehr als neun), noch besonders bedeutende Begebenheiten; allein es ist dennoch nicht ohne mehrfaches Interesse, und zwar sowohl in Hinsicht der Römischen Zustände im Allgemeinen, als insbesondere in Ansehung des Lebens und Charakters des Cicero. Ein neues Buch beginnt hier blos (wie schon Olivet vermuthete), weil diese neun Briefe unter einem neuen Consulat, dem des Lucius Aemilius Paullus und Cajus Claudius Marcellus, geschrieben sind. Cicero's ängstliches Verlangen, das sich durch die Briefe des ganzen fünften Buches hindurch zieht, sehen wir

in diesem Buche in Erfüllung gehen. Der Parthische Krieg, über den mehr gesprochen wurde, als in der Wirklichkeit an ihm war, macht ihm nicht viel zu schaffen. Mehr beschäftigt ihn, was zu Rom in Beziehung auf Cäsar vorgeht, der sich dem Senate zu fügen wenig Geneigtheit zeigt und seine Absichten so ziemlich alle durchsetzt. Interessante Einzelnheiten über mehr oder minder wichtige Männer und Gegenstände, über Familienglieder und Familienereignisse wechseln mit einander ab, und Spannung und Andeutungen erhalten das Interesse des Lesers lebendig.

Wenn dem Cicero übrigens sein Wunsch erfüllt war, nicht länger als ein Jahr in der Provinz aushalten zu müssen, so war doch sein Abgang nicht ohne manches Störende und Unangenehme. Ein neuer Proconsul war noch nicht ernannt, indem er einen Stellvertreter aufzustellen hatte, lag ihm viele Verantwortlichkeit ob. Pomptinus, den er am liebsten genommen hätte, war in Folge einer Uebereinkunft schon abgegangen; seinen Bruder Quintus zu nehmen verbot ihm seine Kenntniß von dessen Charakter und von der Art und Weise, wie er sich als Statthalter von Asien benommen hatte, wo er es nur gar zu oft an der nöthigen Ruhe und Klugheit hatte fehlen lassen *); überdieß war Quintus selbst nicht gerne in der Provinz. Seinen Quästor Mascinius zu nehmen, verbot ihm die öffentliche Meinung über dessen Charakter, am Besten glaubte er also zu fahren, wenn er den Cölius Caldus dazu nahm, der zum Quästor Ciliciens

*) S. unsere Uebersetzung der Briefe Cicero's an seinen Bruder Quintus und der von Quintus selbst hinterlassenen Schriften und Briefe, nebst den Einleitungen dazu.

ernannt war und eben in der Provinz ankam, als Cicero's Verwaltung zu Ende ging, obgleich auch dessen Wahl ihre Bedenklichkeiten hatte, die theils in seiner Jugend, theils in seinem Charakter und seinen Fähigkeiten lagen. Wollte Cicero nun aber einmal durchaus abgehen, so glaubte er sich auch über alle weitere Bedenklichkeiten wegsetzen zu müssen oder – zu dürfen. Er konnte indessen mit dem Bewußtsein aus der Provinz scheiden, in jeder Hinsicht sie so verwaltet zu haben, daß er bei Vergleichung mit Andern nur gewinnen konnte; und fühlte er, daß er dem Dank des Vaterlandes, der sich durch die ihm zuerkannte Supplication *) aussprach, verdient hatte, so mochte ihm auch ein Triumph, zu dem ihm, als er die Provinz verließ, seine Freunde Hoffnung machten, nicht unverdient erscheinen.

Sechstes Buch.

Erster Brief.

Laodicäa, am 24. Februar, im J. R. 704., v. C. 50.

1. Es war fünf Tage vor den Terminalien **), als ich Deinen Brief erhielt, den ich mit dem größten Vergnügen las, denn er war voll Liebe, Gemüthlichkeit, Dienstbeflissenheit

*) S. C. G. Schwarzii Obss. ad Nieupoorti Comp. Antt. Romm. p. 304. 368. Haymann zu Nieuport. S. 151 ff. Reiz's Vorles. üb. d. Röm. Alterth. S. 556. Rasche: Roms Verfassung. II. Th. S. 173.

**) Das heißt vor dem 21. Februar, folglich am 17. Da war das Fest des Gränzgottes Terminus. S. Ovid's Festkalender II, 639. ff.

und Pünktlichkeit. Auf den will ich Dir nun antworten, und zwar Deinem Wunsche gemäß, nicht in meiner Manier *), sondern in der Ordnung, die der Inhalt Deines Briefes an die Hand giebt. Der neueste Brief, den Du nach Deiner Angabe von mir empfangen hast, ist aus Cybistra **) vom 22. Sept. v. J. Dabei fragst Du an, welche Briefe ich von Dir erhalten habe. So ziemlich alle, die Du erwähnst, außer denen, die Du, wie Du schreibst, aus Equotuticum ***) und Brundisium datirt, den Sklaven des Lentulus mitgegeben hast. Deine Bemühung ist also nicht verschleudert, wie Du besorgst, sondern recht wohl angelegt, vorausgesetzt, daß Du es darauf angelegt hast, mir Vergnügen zu machen. Denn Nichts auf der Welt hat mir größere Freude bereitet.

2. Daß Du meine Zurückhaltung †) gegen den Appius, und meine unumwundene Offenheit in meinem Benehmen gegen den Brutus ††) billigst, freut mich sehr, ich hatte das Gegentheil davon vermuthet. Appius hatte nämlich auf seiner Rückreise zwei- oder dreimal Briefe in etwas übelm Humor †††) an mich geschrieben, weil ich einige seiner Einrichtungen aufgehoben hätte. Das klingt, wie wenn ein Arzt in dem Falle, daß

*) Griechischer Ausdruck: *οἰκονομίαν* meam instituam.

**) S. oben V, 18., Stadt in Cappadocien.

***) Auch Equus Tuticus genannt, Stadt in Apulien; jetzt Castel Franco.

†) S. oben V, 17. Appius hatte den Cicero eigentlich beleidigt.

††) In dem Verfahren mit dem Scaptius. S. auch oben V, 21.

†††) Griechisch ὑπομεμψιμοίρους. Zur Sache vergl. Verm. Br. III, 7 – 9.

ein Kranker einem andern Arzte zur Behandlung übergeben worden, dem ihm nachfolgenden Arzte böse seyn wollte, wenn derselbe einen andern Gang seiner Cur einschlägt, als er. So macht es Appius. Er curirte die Provinz durch Evacuative *), zapfte ihr Blut ab, wandte die Hungercur an und übergab mir sie todesschwach herabgestimmt. Nun sieht er es ungerne, daß sie unter meinen Händen wieder ein Embonpoint bekommt [sich wieder restaurirt **)]; bald grollt er mit mir, bald macht er mir ein [frostiges] Compliment, zumal, da ich Nichts thue, was ein nachtheiliges Licht auf seine Ehre werfen müßte. Nichts, als die gänzliche Verschiedenheit meines Benehmens von dem seinigen stößt ihn vor den Kopf. Denn kann es etwas Verschiedeneres geben, als daß unter seiner Statthalterschaft die Provinz durch Auflagen und schlechte Wirthschaft erschöpft wurde, während meine Verwaltung weder die Einzelnen noch die Gemeinden auch nur einen Heller Ausgabe kostete? Und wie machten es erst seine Präfecten, sein Gefolge, seine Legaten! Wie waren räuberische Gewaltthaten, Zügellosigkeit, Mißhandlungen an der Tagesordnung! Jetzt aber wird wahrlich kein Privathauswesen mit solcher Umsicht, solcher geregelten Hausordnung verwaltet, keine Familie hält sich so sittsam und wohlgezogen, als meine ganze Provinz. Dieses mein

*) Griechisch; ἐξ ἀφαιρέσεως: durch ausleerende Abführungsmittel.

**) Wir suchen hier abermals die Wirkung des Griechischen Ausdrucks durch einen Französischen hervorzubringen (προσανατρεφομένην): durch stärkende Mittel wieder auf die Beine gebracht.

Benehmen findet bei einigen Freunden des Appius lächerlicher Weise die Auslegung, als ob ich mich aus dem Grunde in guten Ruf zu setzen trachte, damit Er in schlechten Ruf gerathe, und daß ich das Rechte thue, nicht um meiner Ehre willen, sondern um Ihm Schande zu bereiten. Spricht sich aber Appius, wie der an Dich geschriebene Brief des Brutus zu verstehen gab, so über mich aus, daß er mir Dank schuldig sey, so mag ich Das wohl leiden; indessen habe ich doch grade heute, da ich dieß noch vor Tag an Dich schreibe, im Sinne, mehrere seiner, die Rechtsgleichheit aufhebenden Anordnungen und Handlungen aufzuheben *).

3. Nun komme ich auf den Brutus zu sprechen, an den ich mich, von Dir veranlaßt, mit theilnehmendem Wohlwollen anschloß, den ich sogar lieb zu gewinnen angefangen hatte. Allein aufrichtig gesprochen [ich sollte ihm eigentlich böse seyn, doch], ich nehme mich zusammen, um Dir nicht mehr wehe zu thun **). Setze aber nur nicht voraus, ich habe mich für irgend Etwas mehr interessirt, als ganz und vollständig seine Aufträge zu vollziehen, oder daß ich mich um

*) Man sehe Cicero's Verm. Br. III, 2., wo dieser an den Appius schreibt, er möchte ihm doch die Provinz in einem solchem Zustande überliefern, wie ein Freund dieselbe aus den Händen eines Freundes zu empfangen erwarten könne. Vergl. aber dazu auch Cicero's kräftigen Brief; Verm. Br. III, 7.

**) Vgl. den letzten Brief des vorigen Buches, gegen das Ende. Cicero weiß, daß es den Atticus kränken würde, wenn er dem Brutus auf Kosten der Rechtlichkeit Gefälligkeiten erwiese.

irgend Etwas lebhafter angenommen habe. Er hatte mir ein Verzeichniß seiner Aufträge eingehändigt, und über dieselben Gegenstände hattest Du mich in Kenntniß gesetzt. Ich ließ mir Alles aufs Sorgfältigste angelegen seyn. Erstlich drang ich in den Ariobarzanes *) mit solchem Erfolge, daß Dieser ihm die Talente, die er mir versprach, wirklich ausbezahlte. So lange der König in meiner Nähe war, ging die Sache ihren ganz guten Gang; nachher wurde er aber von einer ungeheuren Schaar von Geschäftsträgern des Pompejus **) bedrängt. Bei Pompejus aber treffen nun alle möglichen Ursachen zusammen, warum Er allein mehr ausrichtet, als die Uebrigen alle, besonders aber weil man vermuthet, er werde zur Führung des Parthischen Krieges in das Land kommen. Er erhält jedoch auch die Bezahlung gegenwärtig nur in folgender Weise: alle dreißig Tage werden ihm dreiunddreißig Attische Talente ausbezahlt ***), und zwar von außerordentlichen Steuern. Allein das macht noch nicht einmal vollständig die Interessen eines Monats aus. Doch unser Cnejus läßt dieß geschehen, ohne böse zu werden; er verlangt die Abtragung des Capitals nicht und begnügt sich mit den nicht einmal vollen Zinsen. An sonst Jemand, Wer es auch sey, zahlt [der arme König] Nichts, und kann

*) Vgl. Verm. Br. XV, 2. Ariobarzanes war Schuldner des Brutus. S. oben V, 18. und 20.

**) Auch Diesem war Ariobarzanes große Summen schuldig.

***) W. nimmt an, daß, aus diesen Zinsen zu schließen, das Capital über acht Millionen Gulden Rheinisch betragen habe, nämlich nach Damm's Berechnung, der es auf achtzig Tonnen Goldes schätzt. Mongault berechnete es auf vier bis fünf Millionen Livres.

auch Nichts bezahlen, denn er hat weder einen Staatsschatz noch ein regelmäßiges Einkommen. Wie Appius es eingeführt hat, so legt er außerordentliche Auflagen um, und diese machen [wie gesagt] kaum so viel aus, daß es zur Verzinsung des dem Pompejus schuldigen Capitals ausreicht. Zwei oder drei Freunde des Königs sind überaus reich, allein diese halten ihr Eigenthum so sorgfältig zusammen, wie ich oder Du. Indessen höre ich dennoch nicht auf, schriftlich den König zu mahnen, ihm Rathschläge zu ertheilen und ihm seine Saumseligkeit vorzuhalten.

4. Auch hat mir Deiotarus erzählt, er habe wegen der Angelegenheit [Forderung] des Brutus Abgeordnete an den König geschickt; diese haben ihm aber die Antwort gebracht, er sey nicht bei Gelde. Und wahrlich! mein Urtheil steht fest; es giebt kein ausgesaugteres Land, als dieses Königreich *), kein bettelhafteres Geschöpf, als diesen König **). Ich bin deswegen gesonnen, entweder mich dieser Vormundschaft zu entschlagen, oder, wie einst Scävola für den [unter

*) Die Armuth dieses Königreichs und dessen Erschöpfung schrieb sich von der tyrannischen Herrschaft des Mithridates und den Kriegen mit den Römern her. Dazu kam, daß der Vater des Ariobarzanes das Königreich unter sehr lästigen Bedingungen vom Cnejus Pompejus bekommen hatte.

**) Horatius Ep. I, 6. 39. (nach Voß):

Sklaven besitzt, Geld brauchet der Kappadocierkönig;

oder nach Reichard's eleganter Uebersetzung:

In Kappadocien ist dieses Landes König
An Sclaven reich, allein an Geld hat er blutwenig.

seiner Vormundschaft stehenden] Glabrio that *), Capital und Zinsen zugleich zu verweigern. Indessen habe ich doch die Präfecturen, die ich durch Dich dem Brutus versprochen hatte, dem Marcus Scaptius **) und dem Lucius Gavius, die in dem Königreiche die Angelegenheit des Brutus als seine Bevollmächtigten besorgten, übertragen, weil sie nämlich in meiner Provinz keine Geldgeschäfte trieben. Du erinnerst Dich aber, daß wir mit einander übereingekommen sind, er sollte so Viele, als er nur wollte, zu Präfecturen ***) empfehlen, nur sollte er keine für einen Negocianten verlangen. Ich hatte ihm deswegen noch zwei weitere Präfecturen bewilligt, allein die Leute, für welche er sie verlangt hatte, waren aus der Provinz abgegangen.

5. Jetzt laß Dir von den Salaminiern †) erzählen, denn ich sehe, es ist für Dich eine eben so unerwartete Neuigkeit, als für mich, daß das den Salaminiern geliehene Geld eigentlich dem Brutus gehört; eine Sache, von der er mir nie ein Wort entdeckt hat. Ja ich habe sogar einen schrift-

*) Die Erklärung dieses Verhältnisses erhält durch keine andere Stelle Licht; und wenn wir auch den Marcus Glabrio aus Brut. 68. Verr. Act. I, 2. kennen und wissen, daß er Oberpriester (Pontifex) und im J. R. 687 Consul war, so wissen wir doch nicht, welcher Scävola gemeint ist, der Consul des Jahrs 637 oder der des J. 659.

**) Dieß ist der Bruder des Scaptius, der als Negotiator nach V, 21. von Cicero keine Präfectur erhielt, und die Salaminier so stark drückte. Der folgende Gavius Firmanus kommt oben IV, 8. auch vor.

***) Hierüber vgl. oben V, 7. Brutus ist der nachherige Cäsarsmörder.

†) Nämlich auf Cyprus.

lichen Aufsatz von ihm in Händen, in welchem steht: „Die Salaminier sind meinen Freunden, dem Marcus Scaptius und dem Publius Matinius Geld schuldig.“ Diese empfiehlt er mir, und setzt noch, um mich gleichsam zu spornen, mit eigener Hand bei, er habe sich für sie um eine große Geldsumme verbürgt. Ich hatte die Sache so weit ins Reine gebracht, daß sie die Schuld, zu Einem Procent monatlich, auf sechs Jahre gerechnet, so daß die Zinsen jährlich zum Capital geschlagen würden, bezahlen sollten. Aber Scaptius verlangte vier Procent monatlich. Hätte ich dazu meine Zustimmung gegeben, so mußte ich fürchten, Du möchtest selbst aufhören mein Freund zu seyn. Ich hätte ja meinem eigenen Edict entgegen gehandelt, und eine Stadt, die Cato's, und selbst des Brutus *) Schutze untergeben ist, und der ich wesentliche Gefälligkeiten erwiesen hatte, gänzlich zu Grunde gerichtet.

6. Nun hält mir aber eben jetzt Scaptius einen Brief des Brutus unter das Gesicht [worin steht], die Sache gehe eigentlich auf seine Gefahr (ein Umstand, von dem Brutus weder mir noch Dir jemals Etwas gesagt hatte) und ich sollte nur dem Scaptius eine Präfectur übertragen. Ich hatte ihm aber durch Dich ausdrücklich die Ausnahme erklären lassen: ich werde keinem Negocianten eine übertragen, und wenn je einem, doch diesem nicht. Er war nämlich schon unter dem Appius Präfect gewesen, hatte [als solcher] Reiterhaufen [unter seinem Befehl] gehabt, mit

*) Cato hatte, als er die Insel Cyprus eroberte, seinen Neffen Brutus bei sich, der sich damals sehr beliebt machte. Sie wurde dem Ptolemäus abgenommen.

denen er in Salamis den Senat so lange in der Curie *) eingesperrt gehalten hatte, daß fünf Senatoren Hungers starben. Ich sandte deswegen gleich an dem Tage, da ich die Provinz betrat (da mir die Cyprischen Gesandten **) bis nach Ephesus entgegen gekommen waren) den Befehl dorthin, die Reiter sollen unverzüglich von der Insel abziehen. Das mag wohl die Ursache gewesen seyn, daß Scaptius an den Brutus einen Bericht erstattete, in dem er sich über mich beschwerte. Allein ich bin darüber völlig mit mir im Reinen, und denke: Glaubt Brutus, ich hätte vier Procent monatlich bewilligen sollen, während ich in der ganzen Provinz auf Ein Procent hielt, auch dieß in meinem Edict ausgesprochen hatte und die schonungslosesten Wucherer sich damit zufrieden zeigten; beschwert er sich, daß einem Negocianten eine Präfectur abgeschlagen worden, wie ich dieß doch, als Dein Länius ***) empfohlen wurde, unserm Torquatus, und selbst, bei Empfehlung des Sextus Statius, dem Pompejus abgeschlagen hatte, womit sich Beide befriedigt zeigten; nimmt er es übel, daß die Reiter abziehen mußten: — so wird es mir zwar wehe thun, daß er mir zürnt, allein noch viel weher, daß er kein solcher Mann ist, wofür ich ihn gehalten hatte.

7. Auf jedem Fall wird Scaptius zugestehen, er hätte in Folge meines Urtheilsspruches alles Geld einziehen können, wenn er mein Edict zur Grundlage hätte nehmen

*) Cicero bedient sich hier solcher Ausdrücke, die eigentlich nur für Rom passen.

**) Von Salamis.

***) S. oben V, 21. nach der Mitte.

wollen. Ich füge auch noch Das bei *), wovon ich fürchte, Du möchtest es selbst nicht gut heißen; eigentlich hätte der Zins, der in meinem Edict festgesetzt war, aufhören müssen; die Salaminier wollten nämlich das Geld niederlegen, ich brachte sie aber dahin, daß sie nicht weiter darauf drangen. Von mir ließen sie es sich nun zwar gefallen, allein wie wird es ihnen gehen, wenn Paullus hierher [an meine Stelle] kommt **)? Das Alles habe ich blos dem Brutus zu Gefallen gethan, der sich in einem Briefe an Dich über mich so höflich herausgelassen hat; schreibt er jedoch an mich, so hat sein Ton, selbst wenn er um Etwas bittet, etwas Störrisches, Anmaßendes, Süffisantes ***). Ich wünschte übrigens, Du schriebest über diese Punkte an ihn, damit ich

*) Cicero: Addo etiam illud, quod vereor tibi ipsi ut probem; Mongault: J'ait fait plus, et je ne sai si en cela vous m'approuverez; Reichard: Ja, ich habe noch etwas mehr gethan, wovon ich befürchte, daß Sie selbst es nicht einmal gut heißen werden; Wieland: Ich that noch mehr für ihn, mehr als Du selbst mir vielleicht gut heißen wirst. — Hieraus, und aus einer Menge von Stellen, sieht man, daß R. und W. oft den Vorgänger Mongault, und nicht den Cicero, übersetzt haben.

**) Lucius Aemilius Paullus, dessen Bruder Lepidus mit der Schwester des Brutus verheirathet war, war jetzt Consul, und konnte nach dem Consulat Proconsul in Sicilien werden. Da hatte denn Brutus und seine Agenten alle Unterstützung gegen die von Wucherzinsen mit dem Untergang bedrohten Salaminier zu erwarten.

***) Griechisch ἀκοινωνήτως. Wir übersetzen in solchen Fällen nicht wörtlich, sondern suchen ungefähr dieselbe Wirkung durch die Wahl des fremden Wortes im Deutschen hervorzubringen, die das Griechische im Lateinischen macht.

erfahre, wie er Das aufnimmt, denn ich rechne darauf, daß Du mich davon in Kenntniß setzest.

Zwar habe ich Dir in meinem letzten Briefe diesen Gegenstand pünktlich auseinander gesetzt, allein es liegt mir daran, daß Du Dich überzeugest, es sey von mir Das, was Du in einem Deiner Briefe äußertest, nicht übersehen worden, nämlich: wenn ich auch weiter Nichts von dieser Provinz davon trage, als daß ich sein [des Brutus] Wohlwollen gewinne, so sey dieß schon Vortheil genug für mich. Ich gebe es zu, weil Du es so entschieden aussprichst; aber ich denke, der Satz wird doch die Einschränkung leiden, wenn es geschehen kann, ohne daß ich meinen sittlichen Grundsätzen untreu werde. Mein Decret sprach also dem Scaptius augenblickliche Bezahlung zu. In wie weit dieß recht sey, darüber magst Du urtheilen, ich will mich nicht einmal auf den Cato berufen.

8. Aber glaube nur nicht, ich habe die Instruction *) vergessen, die Du mir gabst; sie hat sich mir tief in die Brust geprägt. Hast Du mir doch mit Thränen in den Augen empfohlen, mir meinen guten Ruf über Alles gehen zu lassen. Und kommt auch nur einmal ein Brief von Dir, in dem Du nicht daran mahnest? Darum mag mir zürnen, Wer will, ich werde es über mich ergehen lassen:

Denn Was gut und gerecht, steht bei mir im Kampf **);

besonders da ich in meinen sechs Büchern [vom Staat] gleichsam wie durch Bürgen mich [dazu] verpflichtet habe. Daß dieses Werk so ganz nach Deinem Sinne ist, freut mich.

*) Griechisch: ἐγκελεύσματα.

**) Vers aus den Acharnern des Aristophanes (661).

Du rügst einen historischen Fehler darin, in Betreff des Cnejus Flavius, der des Ancus Sohn war. Allein dieser lebte offenbar nicht vor den Decemvirn *), da er ja Aedilis Curulis war; eine Stelle, die erst viele Jahre nach den Decemvirn eingeführt wurde **). Was erzweckte er also damit [denkst Du], daß er die Staatskalender öffentlich machte ***)? Man vermuthet, es sey früher jenes Tagesverzeichniß verheimlicht worden, damit nur Wenige die Verhandlungstage kennen möchten und man sich bei diesen erkundigen müßte. Indessen giebt es Gewährsmänner genug, welche melden, es habe der Staatsschreiber Cnejus Flavius den Staatskalender veröffentlicht und die Klageformeln [bei Processen] bekannt gemacht, und Du darfst nicht vermuthen, es sey dieß eine Er-

---

*) D. i. im Anfang des vierten Jahrhunderts nach Roms Erbauung.

**) Im J. R. 388. Der genannte Flavius lebte um das J. R. 448.

***) Es sind hier die sogenannten Fasti Romani gemeint, die sich nur in den Händen und unter der Aufsicht der Oberpriester befanden, und die daraus ein Geheimniß machten. Es standen darin die glücklichen und unglücklichen Tage der Monate verzeichnet, die Comitialtage, die Ferien, die Gerichtstage, die Spiele, die Schalttage. Wer nun davon Etwas zu wissen brauchte, der mußte sich an die Inhaber der Geheimnisse wenden. Nachrechnen konnte man nicht, wegen der altrömischen Mondjahre. Vgl. übrigens Cic. de Or. I, 41. Liv. IX, 46. Plin. H. N. XXXIII, 1. Gell. N. A. VI, 9.; dazu Cic. pr. Mur. 11. sqq. Auch die Formeln bei Processen waren ein Geheimniß und von Flavius verrathen worden. Uebrigens findet sich von den hier berührten Punkten in den aufgefundenen Bruchstücken von Cicero's Republik Nichts.

dichtung von mir oder vielmehr vom Africanus, denn dieser spricht [eigentlich in jenem Werke].

Die Stelle, wo ich von der schauspielermäßigen Gesticulation *) sprach, hast Du nicht mißverstanden; aber Du legst Etwas malitiös aus, was ich ganz arglos geschrieben habe.

9. Daß ich zum Imperator **) ausgerufen wurde, davon, schreibst Du, habest Du durch ein Schreiben des Philotimus ***) Nachricht erhalten. Ich aber bin überzeugt, Du hast, als Du bereits in Epirus warst, zwei Briefe von mir über Alles, was mir begegnet ist, erhalten †): einen gleich nach der Einnahme von Pindenissus, den andern aus Laodicäa; beide gab ich Deinen Dienern an Dich mit. Gerade über diese Ereignisse habe ich, wegen möglicher Unfälle auf der Seefahrt, amtliche Berichte nach Rom durch zwei Boten abgeschickt.

10. Wegen meiner Tullia gebe ich Dir Recht, habe auch an sie selbst und an die Terentia geschrieben, ich sey einverstanden ††). Du hast mir nämlich schon früher geschrieben: „und ich wünschte, Du hättest Dich wieder an Deine alte

---

*) Nämlich der Redner. Auch davon findet sich in den Bruchstücken vom Staate Nichts. Atticus hatte die Anspielung auf den Hortensius gedeutet, über den im Brutus C. 88. wirklich so Etwas gesagt ist. Cicero will bloß im Allgemeinen gesprochen haben.

**) Von meinem Heere.

***) Ein schon früher erwähnter Freigelassener des Cicero.

†) S. oben V, 20. und 21.

††) Nämlich mit dem für sie vorgeschlagenen neuen Bräutigam. S. den Schluß von V, 21.

Genossenschaft gehalten"*). Nachdem Du aber in Betreff Dessen, was Du vom Memmius schriebst**), Dich eines Bessern besonnen hast, so war ich gleich im Reinen. Denn bei Weitem lieber ist mir der von der Pontidia, als der von der Servilia [Vorgeschlagene]. Nimm also nur unsern Alfius***) dazu, denn dieser Mann hat immer viel auf mich gehalten; jetzt aber ist er mir, glaube ich, um so mehr zugethan, weil er mit der übrigen Erbschaft seines Bruders Appius auch dessen Liebe gegen mich geerbt haben muß, der bei dem Handel mit Bursa †) ganz besonders, aber auch sonst oft an den Tag gelegt hat, wie hoch er mich schätze. [Wenn Du diesen meinen Wunsch erfüllst], so wirst Du mir wahrlich eine große Sorge vom Herzen nehmen.

11. Die vom Furnius gemachte beschränkende Bedingung ††) gefällt mir nicht, denn der Umstand, den er allein

*) D. h.: sie einem römischen Ritter gegeben.

**) Daß Dieser sie heirathen solle. Doch ist nicht gewiß, ob diese Anspielung das bezeichnen will.

***) Der Name ist nicht sicher. Ist Alfius richtig, so war Dieser ein gewesener Quästor. Auch über den folgenden Appius ist man nicht im Reinen. Uebrigens erhielt Cicero's Tochter zum dritten Gemahl den Dolabella, aus der Familie der Cornelier, also keinen aus dem Ritterstande. Die Ehe fiel übrigens nicht gut aus. Dolabella behandelte sie geringschätzig, und Cicero erlebte den Verdruß, sie durch Scheidung verstoßen zu sehen.

†) Es ist Titus Munatius Plancus Bursa gemeint, der nach des Clodius Tode Schuld an dem Brande der Curie war. Cicero klagte ihn im J. R. 702 an, die Richter (deren Einer Appius seyn mochte) verurtheilten ihn. Fünf Jahre später rief ihn Cäsar aus der Verbannung zurück.

††) Furnius, Volkstribun, übrigens Cicero's Freund, hatte

ausnimmt, ist grade der, welcher mir am meisten Besorgniß einflößt. Doch [genug hiervon] mehr würde ich Dir hierüber schreiben, wenn Du zu Rom wärest.

Daß Du alle Hoffnung der Ruhe [für mich] auf den Pompejus setzest, darüber wundere ich mich nicht, es ist wirklich an dem; und ich denke, ich muß den Ausdruck „Verstellung“ [den ich von ihm brauchte] wegstreichen.

Doch wenn mein Brief nicht gut arrangirt ist *), so schreibe es nur Dir zu, denn Dir mache ich es nach, daß ich ihn so ungeordnet improvisire.

Unsere beiden jungen Cicerone haben einander lieb, lernen mit einander und üben sich mit einander; der Eine aber, wie Isokrates von [seinen Schülern] Ephorus und Theopompus sich äußerte, bedarf des Zügels, der Andere den Sporen **). Ich habe im Sinne, an den Liberalien ***) dem Quintus die Männertoga zu geben. Sein Vater hat mich nämlich damit beauftragt. Ich will übrigens die Zeit dieses Festes so berechnen, daß ich annehme, es habe gar keine Einschaltung statt-

---

der Antrag gemacht, Cicero und Bibulus sollten nach ihrem Jahre aus der Provinz heimkehren dürfen, vorausgesetzt, daß die Parther bis zum Julius ruhig blieben.

*) Griechisch *οἰκονομία* si perturbatior est. Eben so drücken wir durch das folgende improvisire Cicero's *αὐτοσχεδιάζοντα* aus.

**) Der Talentvollere war des Quintus, der Phlegmatische des Marcus Sohn. Dieser glich dem Ephorus, Jener dem Theopompus, die Beide Griechische Geschichtschreiber waren, deren Werke verloren sind.

***) Ein Bacchusfest, am 21. März. S. Ovid's Festkalender III, 713. 771.

gefunden. – Den Dionysius *) habe ich ganz besonders lieb. Aber die jungen Leute [Quintus und Marcus] sagen, er sey bis zur Wuth auffahrend. Und doch giebt es keinen Menschen von größerer Gelehrsamkeit und Sittenreinheit, als er ist, keinen, der Dich und mich herzlicher liebte.

13. Das Lob, das Du über den Thermus und Silius **) hörst, ist ein verdientes. Ihr Benehmen ist in hohem Grade würdig. Du kannst in diese Klasse auch den Marcus Nonius setzen, den Bibulus und auch mich, wenn Du willst. Dem Scrofa ***) wünschte ich wohl [einen Spielraum], wo er [sich zeigen] könnte. Da giebt es was zu verdienen. Die Uebrigen möchten Cato's Ansichten vom Staate wenig Ehre machen. Daß Du dem Hortensius meine Sache †) ans Herz legst, ist mir sehr erwünscht. Mit dem Amianus ††) ins Reine zu kommen, dazu ist, nach der Ansicht des Dionysius, wenig Hoffnung vorhanden. Vom Terentius †††) hat sich keine Spur entdecken lassen; Möragenes ist auf jeden Fall nicht

*) S. oben V, 9. am Ende. Er war der Lehrer der beiden jungen Cicerone, zeigte sich aber dieser Liebe nicht würdig.

**) Quintus Minucius Thermus war gegenwärtig Proprätor der Provinz-Asien; Publius Silius Nerva von Bithynien und Pontus; der folgende Marcus Nonius Sufenas von Creta und Cyrene.

***) Cnejus Tremellius Scrofa, ein Freund des Atticus und Cicero, scheint eine Provinz gewünscht zu haben, in der er Proprätor werden könnte, welche, weiß man nicht gewiß.

†) Nämlich, daß sein Aufenthalt in der Provinz ihm nicht verlängert werde.

††) Mag ein Schuldner des Atticus gewesen seyn.

†††) Wahrscheinlich ein entlaufener Sklave, der sich zu Möragenes geflüchtet hatte. Von diesem Letztern vgl. oben V, 15.

mehr unter den Lebenden. Meine Reise ging über seine Besitzung, da war keine Spur mehr von einem lebenden Wesen. Ich wußte dies damals noch nicht, als ich mit Deinem Demokritus *) sprach. Das Rhosische Geschirr **) habe ich bestellt. Aber sage einmal, was denkst Du? Du pflegst uns auf zierlichst gearbeiteten Platten ***) und herrlich glänzenden Körbchen Gemüse aufzutischen; was darf ich erst auf irdenem Geschirre für Gerichte erwarten? — Für den Phemius ist ein Horn bestellt †), es wird sich [sicher eins] finden, nur mag er etwas dessen Würdiges darauf blasen.

14. Der Krieg mit den Parthern droht loszubrechen. Cassius ††) hat einen albernen Bericht eingeschickt. Der des Bibulus ist noch nicht eingelaufen. Wird dieser im Senate verlesen, dann dürfte er, denke ich, doch einmal auf die Leute einen Eindruck machen. Ich meines Theils bin in großer Gemüthsunruhe. Wird mir auch, wie ich wünsche, mein Aufenthalt in der Provinz nicht verlängert, so werde ich doch den Junius und Quintilis [Julius] in Angst zubringen müssen. Mag es seyn. Zwei Monate lang wird zwar Bibulus vor den Riß stehen können, aber wie wird

---

*) Sklave oder Freigelassener des Atticus.

**) Die südlichste Stadt in Pieria, fünfzehn Milliarien von Seleucia am Meerbusen von Issus in Syrien. Man verfertigte dort eine besondere Art von Töpferwaare.

***) Wörtlich: „Auf Platten, die am Rande wie Farrenkräuter gezackt, oder auf welchen dergleichen Blätter künstlich eingegraben oder in erhobener Arbeit vorgestellt waren.“ R.

†) S. oben V, 20. und 21.

††) Vgl. oben V, 21.

es dem gehen, den ich [an meiner Stelle] zurücklass', besonders, wenn das mein Bruder seyn sollte? und wie mir, wenn ich nicht so frühe wegkomme? Kurz ich bin in großer Unruhe. Ich habe jedoch mit dem Deiotarus die Verabredung getroffen *), er soll mit allen seinen Truppen sich an mein Lager anschließen. Er hat dreißig nach unserer Weise bewaffnete Cohorten, jede zu vierhundert Mann und zweitausend Reiter. Das reicht hin, einen Angriff auszuhalten, bis Pompejus kommt **), der in einem an mich gerichteten Briefe zu verstehen giebt, er werde diesen Kampf auszufechten haben. Die Parther haben in unserer Provinz ***) ihre Winterquartiere aufgeschlagen, man erwartet den Orodes selbst. Kurz, es ist ein tüchtiges Stück Arbeit.

Von dem Edicte des Bibulus weiß ich Nichts, als jene Clausel, von der Du früher an mich geschrieben hast, wodurch eine meinem Stande †) sehr nachtheilige Beeinträchtigung ausgesprochen ist. Ich habe jedoch eine von gleichem Kaliber ††), die, nur versteckter, dasselbe sagt, aus dem asiatischen Edicte des Quintus Mucius (Sohnes des Publius) †††)

*) Vgl. oben V, 21. Verm. Br. XV, 4.

**) S. oben V, 18. Verm. Br. VIII, 10.

***) D. h. nicht in Cilicien, sondern einer Provinz des Römischen Volks in Cyrrhestica, im nördlichen Syrien, zwischen dem Euphrat, Commagene, Seleucis und dem Orontes; jetzt zum Paschalik Haleb (Aleppo) gehörig.

†) Eigentlich meint er die Staatseinkommenspächter; diese waren aber Alle Ritter.

††) Griechisch: ἰσοδυναμοῦσαν.

†††) Dieser Zusatz ist nöthig, denn es gab auch einen Quintus Mucius Scävola, der Jurist, Augur und im J. R. 637. Consul war. Der hier Gemeinte war Pontifex Maximus,

aufgenommen [die so lautet]: „außer wenn ein Geschäft unter solchen Bedingungen abgeschlossen ist, daß man sie ehrlicher Weise gar nicht halten darf." Auch sonst noch Manches habe ich nach des Scävola Vorgange gemacht, unter Anderm auch Das, wodurch die Griechen meinen, es sey ihnen [Selbstständigkeit und] Freiheit geschenkt, nämlich, daß sie ihre Händel nach ihren Gesetzen ausmachen dürfen. Kurz aber ist mein Edict, weil ich eine Distinction*) gemacht habe, wodurch das Ganze in zwei Abtheilungen zerfiel; die erste enthält die Provinzialangelegenheiten und handelt von dem Rechnungswesen der Städte, von den Schulden, von den Zinsen und den Schuldverschreibungen, wozu noch Alles kommt, was die Staatseinkommenspächter angeht; die zweite handelt über diejenigen Dinge, die sich ohne ein solches Edict gar nicht recht abmachen lassen: über Besitznahme von Erbschaften, über Güterbesitz, über Bestellung von Güterpflegern, Verkauf, kurz, über Dinge, die in Folge des Edicts gefordert und geleistet zu werden pflegen. Den dritten Theil, die übrigen Rechtsaussprüche betreffend, habe ich nicht schriftlich herausgegeben, sondern blos im Allgemeinen erklärt, ich werde in diesen Beziehungen meine Rechtssprüche nach Maßgabe der [prätorischen] Edicte zu Rom einrichten, und so verfahre ich denn bisher zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Griechen aber jauchzen, daß sie Nicht-Römer zu Richtern haben**). Du wirst sagen, die mögen mir rechte Salba-

mit Lucius Crassus im J. R. 659. Consul und nachher Proconsul in Asien.

*) Propter hanc meam διαίρεσιν.

**) Quod Peregrinis judicibus utuntur. Das peregrinis

der *) seyn. Was thuts? Darum sehen sie sich doch für Independenten **) an. Nun freilich ihr zu Hause, mit den ernsthaften Gesichtern, habt einen ressignirten Schuster ***), Turpio, und einen Trödler †), Vettius, dazu.

16. Wie ich es mit den Staatseinkommenspächtern halte, möchtest Du vermuthlich auch wissen. Nun, ich behandle sie aufs Höflichste, bin ihnen gefällig, sage ihnen Verbindlichkeiten, zeichne sie aus, und erzwecke dadurch, daß sie Niemand zu sehr drücken. Zum Beispiel (Was Du sehr parador finden wirst) auch Servilius ††) hat die Zinsen gelten lassen, die sie sich ausbedungen hatten, wenn sie [mit Gemeinden] Verträge abschlossen. Ich dagegen verfahre so: Ich setze eine ziemlich ausgedehnte Zahlungsfrist an. Zahlen sie früher, so erkläre ich, ich werde ein Procent monatlich berechnen lassen; zahlen sie nicht, dann müsse der verabredete Zins be-

---

ist vom Standpunkte des Römers aus gesagt; für die Römer sind sie peregrini, für die Griechen also ihre eigenen Landsleute.

*) Nugatores; Mongault: de plaisans juges. R.: feine und artige Richter. W.: die Kindsköpfe.

**) Se αὐτονομίαν adeptos putant.

***) Wir können den Witz nicht vollständig nachbilden, der in der Wortform Sutorius liegt, und auf die Ehrennamen Praetorius, Censorius anspielt. Ob übrigens Turpio, was wohl möglich war, als ehemals armer Plebejer, das Schustergewerbe trieb, oder durch Sklaven dieses Gewerbe fabrikmäßig treiben ließ, weiß man nicht.

†) Manceps; Mongault: Regratier; R. Klippkrämer; W. Aufkäufer.

††) Servilius Isauricus, ehemaliger Statthalter von Cilicien.

zahlt werden. So tragen denn die Griechen ihre Schulden mit erträglichen Zinsen ab, und die Staatseinkommenspächter sind sehr gut zufrieden gestellt. Auf diese Weise halte ich es also: Höflichkeiten mit Scheffeln gemessen, verbindliche Sprache, häufige Einladung zur Tafel. Kurz und gut, sie stehen alle auf so vertraulichem Fuße mit mir, daß Jeder denkt, er stehe auf dem vertrautesten. Aber dennoch: „wer mir über die Schnur hauen wollte, der —" Du kannst Dir das Uebrige dazu denken *).

17. Was das Standbild des Africanus betrifft **) (welches Chaos der disparatesten Dinge ***)! Doch das habe ich gerade auch in Deinem Briefe ergötzlich gefunden) — wirklich? also weiß dieser Scipio Metellus †) nicht, daß sein

---

*) Es steht hier der Anfang einer griechischen Sentenz, μηδὲν αὐτοῖς — deren Schluß Atticus wohl wissen mochte, wir nur errathen müssen. Man hat verschiedene Ergänzungen, von denen wir die natürlichste (— concedo contra jus) von Ernesti, andeuten, welcher seltsamer Weise auch eine schlechte Griechische Ergänzung (μέλει) gemacht hat.

**) Wenn Cicero so spricht, meint er immer den jüngern. Cicero (sagt Schütz) hatte in den Büchern vom Staate der Statue des Africanus Erwähnung gethan die bei dem Tempel der Ops stand mit der Aufschrift: P. CORNELIVS P. F. SCIPIO CENS. (sollte heißen COS.). Als dieß Metellus Scipio las, hatte er gesagt, das sey ein Irrthum von Cicero, und dieß sey die Statue seines Urgroßvaters, des Publius Scipio Nasica Serapio gewesen. — Ops ist Rhea.

***) Gr. ὦ πραγμάτων ἀσυγκλώστων. Mongault: Quelle bigarure! W.: Das nenn' ich doch ein Durcheinander!

†) Quintus Scipio Metellus, Schwiegervater des Pompejus.

Urgroßvater nicht Censor gewesen ist? Stand doch auf der Bildsäule, welche Du ihm auf einem erhöhten Standpunkte bei dem Tempel der Ops gesetzt hast, weiter Nichts als COS. [Consul]; und wahrhaftig, auch auf der, die neben dem Tempel des Polydeukes [Pollux] steht, steht gleichfalls Nichts als COS., und daß diese denselben Mann vorstellt, das sieht man offenbar an der Stellung, der Bekleidung, dem Ringe und an dem Gesichte selbst. Aber wahrhaftig, als ich in der Schwadron vergoldeter Reiterstatuen, welche Metellus auf dem Capitolium aufgestellt hat, das Bild des Africanus und den Namen Serapio darunter erblickte, hielt ich das für einen Irrthum des Arbeiters, jetzt sehe ich, daß es ein Irrthum des Metellus ist. Das ist ein schmähliches historisches qui pro quo *)!

18. Der andere Fall, den Flavius betreffend und den Staatskalender, ist ein Irrthum [wenn es einer ist] den noch Viele theilen; Du Deinerseits thatest wohl, mit der Annahme zu temporisiren **), ich meinerseits hielt mich an die so ziemlich allgemeine Ansicht von der Sache. Dergleichen Fälle kommen in der griechischen Geschichte häufig vor. Wer hat z. B. nicht gesagt: Eupolis, der [Dichter] der alten [Komödie] ***), sey von dem Albiciades, der nach Sicilien

Das Genauere über diese Familie s. in Orelli's Onomasticum Tullianum.

*) O ἀνιστορησίαν turpem!

**) Tu belle ἠπώρησας.

***) Auch Kratinus und Aristophanes gehörten dazu, wogegen Menander der neuern Komödie angehörte, dessen Stücke besonders die Lateinischen Komiker nachbildeten. S. Hor. Sat. I, 4. 1.

schiffte, ins Meer geworfen worden? Eratosthenes *) beweist die Unwahrheit dieser Angabe dadurch, daß er Stücke anführt, die jener nach dieser Zeit zur Aufführung gebracht. Wird deswegeo Duris **) von Samos, ein [sonst] gründlicher Geschichtsforscher, ausgelacht, weil er den Irrthum Mehrerer theilte? Wer hat nicht gesagt, Zaleucus habe den Lokrern ***) ihre Gesetze abgefaßt? Ist deswegen Theophrastus weniger geachtet, wenn dieß von Deinem Lieblinge Timäus als irrig nachgewiesen ist? Aber eine Schande ist und bleibt es, wenn Einer nicht weiß, daß sein Urgroßvater nicht Censor gewesen ist: besonders da nach dessen Consulat, so lange er lebte, kein Cornelier Censor gewesen ist.

19. In Betreff des Philotimus und der Auszahlung von fünfhundertachtzigtausend Sestertien an ihn, wovon Du schreibst, weiß ich weiter Nichts, als daß er, wie ich höre, um den ersten Januar in den Chersones †) gekommen sey; von ihm selbst ist mir Nichts zugekommen. Meine übrigen

---

*) Man findet die Notiz bei Athenäus und Pollux, daß er ein Buch über die Komödie geschrieben habe.

**) Lebte zur Zeit des Ptolemäus Philadelphus und schrieb eine Geschichte von Griechenland und Macedonien.

***) Nämlich den Epizephyrischen in Unteritalien; die in Griechenland hatten die Beinamen Ozolae, Opuntii, Epicnemidii. Ueber Zaleucus s. Senecas 90. Brief, Val. Max. VI, 5. Cic. de Legg. II, 5. Ueber den Theophrastus hat man ein eigenes Buch von J. Meursius (12. Lug. B. Elz. 1640.). Der Geschichtschreiber Timäus ist nicht mit dem Pythagoräer dieses Namens zu verwechseln. Jener ist hier gemeint.

†) Der Thracische ist gemeint, am Hellespont.

Ausstände hat Camillus *) (so schreibt Dieser mir) eingezogen, aber was für welche das sind, weiß ich nicht, und doch möchte ich es so gerne wissen. Doch hiervon später und vielleicht passender mündlich.

20. Das aber, mein Atticus, hat mich, fast am Ende Deines Briefes, unruhig gemacht. Du schreibst nämlich: „Ja, was ich noch sagen wollte —“ und darauf beschwörst Du mich aufs Liebreichste, ich solle ja keinen Augenblick vergessen wachsam zu seyn, und solle auf alle Ereignisse ein aufmerksames Auge richten.“ Hast Du etwa über irgend Jemand [aus meinem Gefolge] Etwas gehört? Doch das kann nicht der Fall seyn, ja es ist daran nicht zu denken; auch hätte ich dahinter kommen müssen, und [geschähe erst noch Etwas] ich käme bestimmt dahinter. Allein umsonst hast Du doch diese dringende Warnung nicht beigesetzt, und bedeuten muß sie Etwas.

21. Was den Marcus Octavius **) betrifft, so wiederhole ich Dir, daß ich mit Deiner Antwort an ihn zufrieden bin, nur hätte ihr Ton entschiedener seyn sollen. Cälius hat nämlich einen Freigelassenen mit einem ausführlichen Briefe an mich geschickt, aber darin kommt eine sehr unschöne Stelle über [die bewußten] Panther und über Städte [in meiner Provinz] vor ***). Ich erwiederte, durch

*) S. oben V, 8.

**) S. oben V, 21. bald nach dem Anfang.

***) Die Sache ist etwas dunkel, erhält jedoch einiges Licht durch das Folgende und den achten und neunten Brief im achten Buche der Verm. Briefe. Vgl. Cic. Brut. 79. Uebrigens verschaffte ihm Cicero dennoch einige Pantherthiere. S. Verm. Br. II, 11.

das Eine fühle ich mich besonders gekränkt, daß man mich so wenig kenne, und in Rom Nichts davon wisse, daß in meiner Provinz kein Heller, außer zur Bezahlung von Schulden, ausgegeben werde, ich belehrte ihn, es stehe weder mir frei, ihm Geld zu verschaffen, noch ihm, solches anzunehmen; überdieß gab ich ihm, da ich ihm sehr gut bin, die Ermahnung, er möge, da er Andere *) angeklagt hätte, sich mit mehr Vorsicht benehmen. Das Andere betreffend gab ich ihm aber zu verstehen, es sey etwas meine Würde Beeinträchtigendes, den Cibyraten zuzumuthen, daß sie auf Stadtkosten eine Jagd auf Befehl des Statthalters veranstalten.

22. Lepta **) ist über Deinen Brief vor Freude ganz außer sich: denn er ist wirklich recht hübsch geschrieben, und hat bewirkt, daß er sich mir zu großem Danke verpflichtet fühlt. Dein Töchterchen hat mir viel Freude gemacht, daß sie Dir so angelegentlich aufgetragen hat, Du möchtest einen Gruß an mich beisetzen. Auch Pilia ***) hat mich damit erfreut; aber des Mädchens Höflichkeit ist um so verbindlicher, weil sie mir, den sie noch gar nicht kennt, Grüße schickt. Darum melde nun auch Du Beiden meine Gegengrüße. Das Datum Deines Briefes vom 31. December, rief mir auf eine wohlthuende Weise jenen herrlichen Eid zurück; ein Ereigniß, das mir noch recht lebhaft vorschwebte. An jenem Tage zeigte ich mich auch als Consul im Friedensgewande groß †),

*) Vorzüglich den Collegen Cicero's, Cajus Antonius.

**) S. oben V, 17. und Verm. Br. III, 7.

***) Die Gattin des Atticus.

†) Am letzten Tage seines Consulats hatte Cicero keine Rede an das Volk halten wollen. Das gestattete der Volkstribun

Und hiermit hast Du [Antwort] auf Alles; freilich [tauschest Du] nicht, wie Du verlangtest:

Gold'nes für Ehernes *) — — —

[ein]: allein meine Erwiederung giebt doch Gleiches für Gleiches.

23. Aber da fällt mir eben noch ein anderes kleines Briefchen in die Hände, das ich nicht ohne ein Echo **) lassen will. Es ist wahrlich dem Luccejus ***) gut gelungen [mit dem Verkaufe] seines Landgutes bei Tusculum, er müßte nur etwa es lieber behalten wollen, denn dort pflegt er sich mit seinem jungen Sklaven, der die Flöte bläst, zu unterhalten. Doch möchte ich wirklich wissen, wie es denn eigentlich mit ihm steht. Von meinem Lentulus †) freilich habe ich erzählen hören, er habe Schulden halber sein Gut bei Tusculum zum Verkaufe aufgesetzt. Ich möchte gar sehr wünschen, daß diese Männer schuldenfrei wären;

Metellus Nepos nicht, und erlaubte ihm blos bei dem Abtreten den gewöhnlichen Schwur zu thun: Er habe bei seiner Verwaltung nur das Wohl des Vaterlandes im Auge gehabt. Statt dessen schwur er aber: Das Vaterland sey von ihm gerettet worden; ein Schwur der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

*) Zum Sprüchwort gewordene Anspielung auf den Waffentausch des Glaukus, der seine goldenen Waffen an den Diomedes gegen dessen eherne vertauschte; Hom. Il. VI, 236.

**) Non relinquam ἀνταντιφώνητον.

***) S. Cicero's Brief an ihn; Verm. Br. V, 12. Luccejus war sehr verschuldet.

†) Publius Lentulus Spinther, der vormalige Proconsul in Cilicien, wie W. vermuthet.

auch dem Sestius *) wünsche ich es, und, wenn Du willst, auch dem Cälius, denn sie Alle finden es

Schimpflich, es ganz zu verweigern, und scheuen sich doch, es zu nehmen **).

Wie Curio ***) den Plan habe, dem Memmius wieder zurückzuhelfen, hast Du vermuthlich schon gehört. Wegen der Schuld des Egnatius Sidicinus †) hoffe ich nicht grade Nichts, doch auch nicht viel. Pinarius ††), den Du mir empfiehlst, ist schwer erkrankt, hat aber bei Deiotarus eine sorgsame Pflege. Und hiermit habe ich auch auf den kleinern Brief geantwortet.

24. Von Dir wünsche ich, Du mögest, so lange ich zu

---

*) S. Cicero's Brief an ihn, Verm. Br. V, 6., und an den Cälius, Verm. Br. VIII, 1. II, 8.

**) Aus Homer's Ilias VII, 93. Etwas undeutliche Anspielung und etwas gezwungenes Anpassen einer Situation der Griechischen Fürsten, die vom Hektor geschlagen waren, und der ihnen nun anbot, die Sache durch einen Zweikampf auszumachen. — Die vier Genannten wären gerne auf der Seite der Patrioten (in Cicero's Sinn) geblieben, und hätten doch auch gerne die Hülfe gehabt von Cäsar, der sie ihnen natürlich nur unter der Bedingung des Uebertritts zu gewähren bereit war.

***) Volkstribun. Memmius war, wegen unerlaubter Bewerbung, in Athen als Verbannter. Curio's Plan mißlang; doch rief ihn Cäsar, als er Alleinherrscher war, zurück.

†) Vielleicht war dieser Egnatius aus Teanum Sidicinum in Campanien, und hier zum Unterschiede von dem Wucherer Lucius Egnatius Rufus (oben IV, 12.) so genannt.

††) Titus Pinarius. S. Verm. Br. XIII, 43. und XII, 24. Es kommt bei Cicero auch ein Volkstribun, Marcus Pinarius Rusca, vor; de Or. II, 65.

Laodicäa seyn werde, das heißt, bis zum fünfzehnten Mai, so oft es nur seyn kann, Dich schriftlich mit mir unterhalten, und wenn Du nach Athen kommst — denn bis dorthin werden wir Nachricht haben, wie es mit den Angelegenheiten in Rom steht, wie mit den Provinzen, weil das Alles auf den Monat März ausgesetzt ist — dann schicke nur gleich eigene Briefboten an mich.

25. Aber sprich, habt ihr wirklich vom Cäsar durch den Herodes *) fünfzig Attische Talente herausgequält? Das hat euch, wie ich höre, bittern Haß vom Pompejus **) zugezogen. Er sieht dieß an, als hättet ihr damit sein Geld verschlungen, und Cäsar, denkt er, werde nun bei dem Bau im Haine um so pünktlicher seyn ***). Das hat mir Publius Vedius, übrigens ein schlechter Wicht, aber doch ein guter Freund des Pompejus, erzählt. Dieser Vedius kam mir entgegen mit zwei Wagen und einem mit Pferden bespannten Reisefuhrwerk †), einer Sänfte und einer Menge von Dienern für welchen Zug er, wenn Curio sein Gesetz durchsetzt ††), hun-

---

*) Freigelassener und Geschäftsführer des Cäsar, der dem Atticus Geld schuldig war.

**) Pompejus hatte noch, aus der Zeit des guten Einverständnisses her, an Cäsar große Summen zu fordern.

***) Cäsar baute eben im Walde von Aricia, nahe bei Rom, eine prächtige Villa. Nun dachte Pompejus, er werde dann noch weniger Geld von ihm bekommen.

†) Cum duobus essedis et rheda. S. Scheffer de Re Vehiculari Veterum II, 23. p. 282. sqq. und II, 30. p. 341. sqq. Gingrol's Werk: die Wagen und Fuhrwerke der Alten, steht dem Uebersetzer nicht zu Gebote.

††) Es war ein Vorschlag zu einem Weggelde. Er ging nicht durch.

derttausend Sestertien zahlen muß. Sogar ein Affe war auf dem Wagen und auch Waldesel waren dabei. Einen heilloseren Menschen habe ich noch nie gesehen. Aber laß Dir sagen, wie es weiter ging. Er nahm in Laodicäa sein Absteigequartier bei dem Pompejus Vindullus. Da ließ er seine Sachen zurück, als er zu mir reiste. Unterdessen stirbt Vindullus *); man vermuthete, sein Nachlaß gehöre dem Pompejus Magnus. Cajus Vennonius **) kommt in das Haus des Vindullus, er versiegelt Alles, was sich vorfindet, und stößt dabei auf die Sachen des Vedius; da finden sich denn fünf kleine Wachsbilder von [Römischen] Frauen, unter diesen eins von der Schwester Deines Freundes, der seinen Namen Brutus ***) mit Recht führt, weil er mit diesem Menschen sich einläßt, und [der Gemahlin des] Lepidus †), den man wohl g e f ä l l i g nennen mag, da er sich so Etwas so leicht g e f a l l e n läßt. Dieß nur en passant ††), denn wir Beide lieben dergleichen Neuigkeiten.

Doch noch Eins möchte ich von Dir erwogen wünschen. Ich höre, Appius veranstalte den Bau von Propyläen †††) zu Eleusis. Wäre es wohl ein unpassender Einfall, wenn

*) Wahrscheinlich Freigelassener des Vindullus. Starb ein solcher ohne Erben, so gehörte sein Nachlaß seinem frühern Herrn.

**) Freund des Cicero. S. unten XII, 13. Verm. Br. XIII, 72.

***) D. h. Dummkopf; daß er nämlich die Liebschaft der Junia mit jenem Menschen duldete.

†) Das ist eben dieselbe. Cicero spielt mit der Bedeutung der Namen des B r u t u s und L e p i d u s spottend.

††) Haec te volui παριστορῆσαι.

†††) Wie auf der Akropolis zu Athen am Parthenon war.

ich eine solche Vorhalle bei der Akademie anbrächte? Ich denke einmal, wirst Du sagen. Nun so sprich es in einem Briefe an mich aus. Ich, meines Theils, liebe Athen sehr, und darum möchte ich dort meines Namens Gedächtniß stiften. Geheuchelte Inschriften auf Bildsäulen, die Andere mir setzen möchten *), hasse ich. Doch sprich Du nur unverholen Deine Ueberzeugung aus. Gieb mir auch Nachricht, auf welchen Tag die Römischen Mysterien fallen **), und wie Du durch den Winter gekommen bist. [Geschrieben] am siebenhundertfünfundsechzigsten Tage nach der Schlacht bei Leuctra ***).

Zweiter Brief.

Laodicäa, zwischen dem 1. und 7. Mai, im J. R. 704., v. C. 50.

Dein Freigelassener, Philogenes †), kam zu mir nach Laodicäa, um Abschied von mir zu nehmen. Da er nun

---

*) Es kann auch heißen: „falsche Aufschriften auf fremden Bildsäulen. Die häufig kriechenden Griechen setzten zuweilen unter alte Bildsäulen den Namen eines Römers, den sie ehren wollten, und kratzten den alten Namen heraus. Bei öffentlichen Statuen war dies in Rom verboten. S. Figrelius de Statuis p. 304.

**) Er fragt schon oben V, 21. darnach.

***) D. h. bei Bovillä, wo Clodius von den Leuten des Milo erschlagen wurde. Dem Cicero mochte dieser Tag (20. Jan. 702. n. R. E.) so wichtig seyn, als den Thebanern, die vom Epaminondas gegen die Lacedämonier gewonnene Schlacht bei Leuctra.

†) S. oben V, 13. und den Anfang des folgenden Briefs.

sagte, er werde sich sogleich zu Schiffe begeben und zu Dir reisen, so gebe ich ihm diesen Brief mit, in welchem ich auf den Deinigen antworte, den ich durch den Briefboten des Brutus erhalten habe. Zuerst antworte ich auf die letzte Seite desselben. Ihr Inhalt war mir sehr unangenehm, nämlich, was Cincins *) als eine Mittheilung von Statius an Dich geschrieben hat **). Das Unangenehmste dabei ist mir, daß Statius sagt, auch ich billige dies Vorhaben ***). Ich dieß billigen? Kein Wort weiter davon! Anstatt zu wünschen, daß nur ein Theil des Bandes, das uns vereinigt, gelöst werden möge, möchte ich lieber sagen, ich wünsche vielmehr recht viele Bande der innigsten Vereinigung mit Dir zu schließen, obgleich die Bande der Liebe [die uns jetzt schon verbinden] nicht inniger seyn könnten. Daß aber Jener [mein Bruder] über diese Verhältnisse sich gewöhnlich recht hart und schneidend ausdrückte, davon habe ich schon häufige Erfahrungen gemacht, oft habe ich auch sein Aufbrausen wieder besänftigt. Ich denke, Du bist davon überzeugt. Im Verlaufe dieser Reise oder dieses Feldzuges aber habe ich ihn oft in Zorn auffahren, oft wieder besänftigt gesehen.

*) Geschäftsträger des Atticus.

**) Statius war Freigelassener des Quintus Cicero und dessen Liebling.

***) Quintus Cicero ging nämlich damit um, sich von seiner Gattin Pomponia, der Schwester des Atticus, scheiden zu lassen. Unser Cicero reinigt sich von dem Verdachte einer Billigung dieses Planes. Wir haben in unserer Einleitung zur Uebersetzung der Briefe an den Quintus und an verschiedenen Stellen der dazu gegebenen Anmerkungen über dieses Verhältniß das Nöthige gesagt. Man vergl. dazu den ersten Brief des fünften Buches an den Atticus.

Was er an den Statius geschrieben hat, weiß ich freilich nicht. Was er aber nur immer in Betreff einer Angelegenheit, wie diese ist, zu thun entschlossen seyn mochte, auf jeden Fall hätte er es nicht an einen Freigelassenen schreiben sollen. Ich aber werde es mir eifrigst angelegen seyn lassen, daß durchaus nichts Anderes geschehe, als wir es wünschen und als geschehen muß. Doch ist es in einer solchen Sache nicht genug, daß ein Jeder von uns das Seinige thue; die Hauptaufgabe dabei hat der junge Cicero zu lösen, ein Knabe, den man allenfalls schon Jüngling nennen dürfte, und ich gebe ihm das recht oft zu bedenken *). Es scheint auch wirklich, daß er (was auch seine Pflicht ist) seine Mutter und Dich ganz besonders lieb habe. Allein so talentvoll der junge Mensch ist, so ist er doch auch ebenso unbeständig, und ich habe alle Hände voll zu thun, ihn zu lenken.

Da ich nun auf der ersten Seite meines Briefes die letzte des Deinigen beantwortet habe, so komme ich nun auf Deine erste zurück.

Daß alle Städte im Peloponnes Seestädte seyen, hatte ich auf Treu' und Glauben der Landtafeln des Dicäarchus angenommen **), eines nichts weniger als werthlosen Gewährsmannes, dem auch Du Deinen Beifall nicht versagst.

---

*) Nämlich, daß er selbst an der Aussöhnung seines Vaters mit seiner Mutter arbeiten müsse.

**) In dem Werke vom Staate. Diese Stelle findet sich jedoch in den geretteten Bruchstücken nicht. Atticus mochte eine geographische Angabe jenes Werkes als unrichtig getadelt haben. — Dicäarchus war aus Messana in Sicilien, ein Peripatetischer Philosoph und Schüler des Aristoteles. Er hatte auch geographische Werke geschrieben.

Dieser tadelt, wo er den Chäron die Höhle des Trophonius *) beschreiben läßt, die Griechen mit vielen Gründen, daß sie sich so sehr an das Meer gehalten hätten, und nennt im Peloponnes keinen Ort als Ausnahme **). Ich betrachtete ihn als einen guten Gewährsmann ***) (denn er war ein gründlicher Kenner der Geschichte und hatte noch dazu im Peloponnes gelebt) allein wunderbar kam es mir doch vor, und weil ich es kaum glauben konnte, so theilte ich [meinen Zweifel] dem Dionysius †) mit. Dieser fand es anfangs auffallend, doch weil er vom Dicäarchus kein weniger günstiges Vorurtheil hatte, als Du von dem Cajus Vestorius und ich vom Marcus Cluvius ††), so sagte er ohne Bedenken, wir dürften ihm glauben. Er war nämlich des Glaubens, Arcadien habe auch eine Seestadt, und diese sey Lepreon †††); Tenea aber und Alíphera und Tritia *†) betrachtete er als später gebaute Orte, und suchte dieß durch

*) Es ist die Orakelhöhle des Trophonius bei Lebadea gemeint, in Böotien. Dicäarchus hat ein eigenes Buch über diese Höhle geschrieben und darin einen gewissen Chäron davon erzählen lassen, der ein Sohn des Apollo und der Thera war. Vgl. unten XIII, 31.

**) Es ist die Rede von den vor dem Trojanischen Kriege erbauten Städten.

***) S. oben II, 2. und 12.; de Offic. II, 5.; Tuscc. I, 31,

†) Dem Lehrer der jungen Cicerone.

††) Zween Wechsler in Puteoli. S. über Beide Orelli's Onomast. Tullianum II. p. 165. und 642. ff. Cicero und Atticus hatten diese zu ihren Banquiers angenommen.

†††) Die Stadt gehörte aber zu Achaia.

*†) Die erste und dritte dieser Städte sind in Achaia, die zweite in Arcadien.

das [Homerische] Schiffsverzeichniß *) zu beweisen, wo jener Städte nicht Meldung geschieht. Ich nahm also jene Stelle, wörtlich aus dem Dicäarchus übersetzt, in mein Werk auf.

Daß man die Einwohner von Phliûs Phliasier nennt [nicht Phliuntier] **), weiß ich, und so berichtige es denn auch in Deinem Exemplare, im meinigen steht es so. Allein ich hatte mich anfangs von der Analogie täuschen lassen, wie von Opûs und Sipûs ***) Opuntier und Sipuntier gebildet wird, so machte ich aus Phliûs Phliuntier. Ich verbesserte es aber bald nachher.

Ich bemerke, daß Du Dich über meine Mäßigung und Uneigennützigkeit freust. Noch mehr würdest Du Dich freuen, wenn Du zugegen wärest. Wirklich habe ich bei der letztern Gerichthaltung, die ich vom 13. Februar bis zum 1. Mai zu Laodicäa über alle Diöcesen [Gerichtsbezirke], Cilicien ausgenommen, vornahm, Wunder gethan; so viele Städte kamen ganz von ihren Schulden los, so viele wurden wesentlich erleichtert: allen wurde nach ihren Gesetzen und ihrer Gerichtsordnung Recht gesprochen, und sie fühlten sich durch diese Ertheilung der Autonomie neu belebt. Ich habe diesen

---

*) Im zweiten Buche der Ilias.

**) In der letztern Form hatte Cicero in seinem Werke vom Staate die Einwohner von Phliûs zuerst benannt [II, 4.], und so findet es sich wirklich noch in dem von A. Majus aufgefundenen Codex rescriptus, so daß also nicht alle Exemplare die Correctur Phliasier hätten. Tuscc. V, 3. 8. steht Phliasii.

***) Die erstere Stadt war im Gebiet der Opuntischen Lokrer, die zweite in Appulien. S. Bischoff's und Möller's Wörterbuch der alten, mittl. u. neuer. Geogr. S. 807 u. 921

Städten ein gedoppeltes Mittel gewährt, von ihren Schulden ganz los zu kommen oder sie sich zu erleichtern; das eine ist, daß während meiner ganzen Verwaltung die öffentlichen Kassen [für mich] gar keine Kosten zu bestreiten hatten (und wenn ich sage gar keine, so ist dieß kein hyperbolischer *) Ausdruck) keine sage ich, nicht einen Pfennig. Schon dieses Eine hat den Städten unglaublich aufgeholfen. Nun kam aber noch das zweite Mittel dazu. Es herrschte in den Städten ein von den Griechen selbst, die ihre Beamten waren, eingeführtes Bestehlungssystem, das allen Glauben übersteigt. Ich stellte nun persönlich über Alle, die seit zehn Jahren öffentliche Aemter bekleidet hatten, Untersuchungen an. Sie gestanden den Betrug unverholen; ich ersparte ihnen die Schande der Verurtheilung, und sie brachten den Gemeinden das Geld [um das sie sie betrogen] auf den Schultern **) zurück. Die Gemeinden selbst aber zahlten ohne Murren an die Staatseinkommenspächter, denen sie in ihren letzten fünf Jahren nichts hatten bezahlen können, auch die in den vorangehenden fünf Jahren schuldig gebliebenen Summen. Du kannst denken, wie beliebt mich das bei den Staatseinkommenspächtern gemacht hat. „Nun, wirst Du sagen, das sind erkenntliche Leute." Ich hab' es empfunden ***).

---

*) Griechischer Ausdruck ὑπερβολικῶς, deswegen übersetzten wir nicht übertrieben.

**) W. glaubt, dieß sey blos bildlich, zur Bezeichnung des unverzüglichen Ersatzes, gesprochen. Schwerlich hätte aber Cicero dann so gesprochen. R. denkt an das Schleppen des Geldes in Säcken. Es können auch Körbe gewesen seyn.

***) Bei Cicero sind die letzten zwölf Worte nur vier. W., um sich über die Wortzähler lustig zu machen, schlägt für die

Die sonstige Gerechtigkeitspflege hat für mich weiter keine Schwierigkeit; ich zeige mich mild und so leutselig, daß sich die Leute nicht genug verwundern können. Der Zutritt zu mir ist aber auch gar nicht, wie zu andern Statthaltern [erschwert] *). Nichts geht durch meinen Kammerdiener. Frühe, noch vor Tag, spaziere ich im Hause auf und ab, wie früher, wenn ich mich um Aemter bewarb **). Das gefällt den Leuten, und sie rechnen es mir hoch an; überdieß macht es mir keine Mühe, denn ich bin daran, wie an einen geregelten Kriegsdienst, von alten Zeiten her gewöhnt.

Am 7. Mai gedenke ich nach Cilicien abzugehen; und habe ich dort noch den Monat Junius zugebracht – möge es nur so lange Friede bleiben! denn es droht von den Parthern her ein großer Krieg –, so will ich den Quinctilis [Julius] auf die Rückreise verwenden, denn mein Jahresgeschäft geht mit dem 30. Quinctilis zu Ende. Meine Hoffnung aber, daß man mir keine Verlängerung meiner Amtsführung aufnöthigen werde, ist sehr groß. Ich habe Nachricht von allem zu Rom Vorgekommenen bis zum 7. März, und sehe daraus, daß in Folge der Standhaftigkeit unsers Curio ***) Alles eher, als die Provinzen [im Senat]

---

vier Ciceron. Wörter (Gratis, inquis, viris. Sensimus) vor: „Dankbare Leute, sagst 'u. Spurteus." Kaum erräth man, daß er Spürten's sagen wollte.

*) Namentlich war dieß unter Cicero's Vorgänger Appius so gewesen.

**) Und somit (will er sagen) kann mich Jedermann sprechen."

***) Es war im vorigen Jahre im Senat bestimmt worden, die Consuln dieses Jahres sollten im März die Anträge über die

zur Sprache kommen wird. Also rechne ich mit Zuversicht auf unser baldiges Wiedersehen.

Ich komme jetzt auf Deinen oder vielmehr unsern Brutus zu sprechen. Ich meines Theils habe alles Mögliche gethan, was ich entweder in meiner Provinz abmachen, oder in dem Königreiche [Cappadocien] versuchen konnte. Ich habe daher auf alle erdenkliche Weise mit dem Könige *) unterhandelt, und unterhandle noch täglich, versteht sich, schriftlich. Doch hatte ich ihn selbst drei oder vier Tage bei mir, zu einer Zeit, wo er persönlich in großer Verlegenheit war, aus der ich ihn befreite. Aber sowohl damals, als ich ihn bei mir hatte, als später, hörte ich nicht auf mit häufigen Briefen ihn zu bitten, in ihn zu dringen, daß er es mir — ihm zu rathen, daß er es sich selbst zur Liebe thun solle. Ausgerichtet habe ich viel, wie viel weiß ich jedoch nicht genau, da ich so weit von ihm entfernt bin. Die Salaminier aber **) (denn gegen diese konnte ich Zwangsmaßregeln ergreifen) brachte ich dahin, daß sie ihre ganze Schuld an den Scaptius abtragen wollten; allein so, daß Ein Procent monatlich von der letzten Verschreibung an ge-

Statthalterschaft von Gallien machen, wobei denn auch die Statthalter für die andern Provinzen ernannt werden sollten. Curio widersetzte sich der Ausführung dieser Maßregel mit noch andern Volkstribunen, damit keine dem Cäsar unangenehme Maßregel genommen werden konnte. So blieb es denn beim alten Beschluß, und Cicero konnte heimkehren. Ueber den Curio s. Verm. Br. VIII, 8. und 10. II, 7. XV, 14.

*) Ariobarzanes ist gemeint. S. oben V, 20. Verm. Br. XV, 2.

**) Die Einwohner von Salamis auf Cyprus, von denen schon öfter die Rede war.

rechnet, also jährlich zwölf Procent bezahlt, die Zinsen zum Capital geschlagen, aber nicht immerfort Zinsen aus Zinsen berechnet werden. Das Geld wurde aufgezählt. Scaptius nahm es nicht an *). Was sagst Du dazu, der Du behauptest, Brutus sey geneigt Etwas einzubüßen? Vier Procent [monatlich] stand freilich in der Schuldurkunde. Das war ein unerschwinglicher Zins: und könnte er auch bezahlt werden, ich könnte ihn nicht dulden. Nun höre ich, daß den Scaptius [seine Weigerung] wirklich reue. Denn der Senatsbeschluß, der nach seiner Angabe die verabredeten [hohen] Zinsen gerichtlich zu schützen versprach, hatte den Grund, weil die Salaminier gegen die Verordnung des Gabinischen Gesetzes Geld aufgenommen hatten. Es verbot aber das Gesetz des Aulus [Gabinius] den Beistand der Gerichte bei einem unter solchen Bedingungen gemachten Anlehen. Der Senatsbeschluß verordnete also, er sollte auf diese Schuldurkunde hin klagen können. Somit hat diese Schuldverschreibung eben das Recht, das die übrigen auch haben, aber kein Vorrecht **). Daß mein Verfahren hierbei ganz der Ordnung gemäß war, davon hoffe ich den Brutus zu überzeugen, ob auch Dich, weiß ich nicht; auf jeden Fall wird mir Cato Recht geben. Doch ich komme wieder auf Dich zu sprechen. Ist es denn wahr, mein Atticus, Du, der

---

*) Wir kennen die Sache bereits aus V, 221. und dem ersten Briefe dieses Buches.

**) Damit war blos gesagt, er dürfe die Schuld einklagen, ungeachtet die zu hohen Zinsen stipulirt waren, aber diese hohe Verzinsung war ihm nicht garantirt.

Lobredner meiner Unbestechlichkeit und meines empfehlenden Benehmens,

Wagtest zu sagen aus eigenem Mund *), ...

wie sich Ennius ausdrückt, und mich zu bitten, ich soll dem Scaptius ein Reitercommando geben, damit er sein Geld eintreiben könne? Würdest Du wohl, wenn Du bei mir wärest, Du, der Du mir schreibst, es kränke Dich bisweilen, daß Du nicht bei mir seyest [würdest Du, sage ich] mich dieß thun lassen, wenn ich auch wollte? „Nun, sagst Du [ich wollte ja] nicht mehr als fünfzig [Mann für ihn].“ Nicht einmal so viele hatte Spartacus **) anfangs. Was für Unheil hätte nicht so ein Haufen bei einer so verweichlichten Einwohnerschaft, wie diese Insel sie hat, gestiftet? Sie hätten es nicht, meinst Du? Im Gegentheil! giebt es denn etwas [Heilloses], das sie nicht schon vor meiner Ankunft gethan haben? Haben sie doch den Senat

---

*) Dieß ist der Anfang eines Verses der Annalen des Ennius, VIII, 11. S. d. neue Ausg. Lips. 1825. p. 114. Vollständiger wäre die Stelle so:

Wagtest's zu sagen aus eigenem Mund? Doch ob Du mich schmähest,
Rührst Du mich nicht ....

**) Anstifter des Sklavenkrieges und selbst Sklave, der zweiundzwanzig Jahre vor Abfassung dieses Briefes Rom in eine bedenkliche Lage gebracht, viele Tausende von Sklaven und Gladiatoren in ein Heer vereinigt, und endlich von Marcus Licinius Crassus in zwei Schlachten geschlagen worden. In der letzten fiel er selbst, im J. R. 683. Anfangs hatte er, nach Vellej. Paterc. II, 30. nur 64 entflohene Sklaven bei sich, nach Liv. Epitom. 95. aber 74. Sein Heer wurde jedoch gegen 70,000 Mann stark.

der Salaminier auf der Curie so viele Tage lang eingeschlossen gehalten, daß einige [Senatoren] verhungerten *)! Denn Scaptius war bereits einmal Präfect des Appius **), und hatte einige Reiterschaaren vom Appius. Um das also bittest Du mich, dessen Antlitz mir, wahrhaftig, immer vor Augen schwebt, so oft ich an ein pflichtmäßiges und lobenswerthes Handeln denke: Du, sage ich, bittest mich, ich solle den Scaptius zu einem Präfecten machen? Schon früher war ich ja [und Du gabst mir Recht] entschlossen, Keinen, der Geldgeschäfte treibe, dazu zu machen ***), und Brutus hatte diesen Entschluß für vernünftig erklärt. Und Reiterschwadronen verlangt er sogar? und warum solche gerade und nicht Cohorten? Jetzt wird Scaptius gar ein Verschwender †). Nun erwiederst Du, es verlangen es ja die Häupter [der Salaminier]. Ich weiß es [nicht wahr?]: darum sind sie wohl zu mir bis nach Ephesus gekommen, und haben bei mir mit Thränen über die Ruchlosigkeiten der Reiter und über ihr Elend geklagt? Ich erließ eben darum sogleich den Befehl, die Reiter sollten auf einen bestimmten Tag Cyprus räumen, und dieß, nebst noch andern Ursachen, war die Veranlassung, daß die Salaminier mich in ihren Senatsbeschlüssen bis in den Himmel erhoben. Doch wozu denn noch eine Reiterei? Die Salaminier bezahlen ja

*) S. den ersten Brief dieses Buches, bald nach dem Anfang.

**) S. oben V, 21. 10.

***) Auch dieß ist im letzten Briefe des vorigen Buches vorgekommen.

†) Weil er sich erboten hatte, die Reiter selbst zu erhalten. Fußgänger, meint Cicero spottend, hätten ihn weniger gekostet.

[gerne]; wir müßten denn nur mit Waffengewalt erzwingen wollen, daß sie [monatlich] vier Procent bezahlen. Gesetzt, ich thäte das, dürfte ich es dann noch wagen, die Bücher zu lesen oder auch nur anzurühren, die Du so sehr lobst *)? Zu sehr, mein theuerster Atticus, nur allzusehr, sage ich, hast Du Dich hier in diesem Falle von Deiner Zuneigung für den Brutus hinreißen lassen; ich, fürchte ich, zu wenig. Uebrigens habe ich dem Brutus geschrieben, daß Du mir das angesonnen habest **). Vernimm nun noch das Uebrige.

Für den Appius ***) thue ich hier Alles, nämlich was sich mit Ehre und Gewissen verträgt, aber von Herzen gern, da ich ihm selbst nicht abgeneigt, dem Brutus †) aber recht sehr gewogen bin; auch dringt Pompejus äußerst lebhaft in mich ††), ein Mann, den ich wahrlich von Tag zu Tage immer mehr liebe.

Daß Cajus Cälius †††) als Quästor hierher kommt, wirst Du gehört haben. Was es damit für eine Bewandtniß hat, weiß ich nicht; aber *†) . . . . .

*) Die Herausgeber denken hier an Cicero's Bücher vom Staate, in denen er die Gerechtigkeit mit sehr viel Wärme vertheidigt hatte.

**) Nämlich daß ich ihm ein Reitercommondo geben soll.

***) Vgl. Verm. Br. III, 7. und 9. und den Anfang des ersten Briefes in diesem Buche. Appius war von Cnejus Dolabella wegen seines Benehmens in Cilicien angeklagt. Auf die Zeugnisse, die Cicero dorther schickte, kam viel an.

†) Brutus war Eidam des Appius.

††) Auch des Pompejus ältester Sohn war Eidam des Appius.

†††) Mit dem Beinamen Caldus. S. Orelli Onomast. Tull. II. p. 113.

*†) M. ergänzt: je m'en mets peu en peine. W.: aber ich

Die Behandlung der Pammenischen *) Angelegenheit hat meinen Beifall nicht.

Im September hoffe ich in Athen zu seyn. Von Dir aber möchte ich recht gerne erfahren, wo Du jederzeit anzutreffen seyn wirst.

Aus Deinem Briefe aus Corcyra habe ich das simpelhafte **) Benehmen des Sempronius Rufus ***) vernommen. Was soll ich dazu sagen? Ich beneide den Vestorius um seine Allgewalt †).

Eigentlich möchte ich jetzt immer noch mehr mit Dir plaudern; allein der Tag bricht an; der Schwarm von Leuten [die bei mir zu thun haben], läßt mir keine Ruhe mehr, und Philogenes ††) eilt. Also lebe wohl, sende der Pilia und unserer Cäcilia †††) in Deinen Briefen meine Grüße zu. Mein Sohn empfiehlt sich Dir.

---

habe auf allen Fall meine Partei genommen. Mit Sicherheit läßt sich Nichts bestimmen.

*) In Betreff des Hauses des jungen Pammenes, von dem oben V, 20. die Rede ist.

**) Griechischer Ausdruck, εὐήθειαν.

***) S. oben V, 2. und vergl. Verm. Br. VIII, 8.

†) Nämlich, daß er endlich mit jenem albernen Menschen fertig geworden ist. S. Verm. Br. VIII, 8.

††) S. den Anfang dieses Briefes.

†††) Gattin und Tochter des Atticus.

Dritter Brief.

Im Lager, im Junius (nach der Mitte), J. R. 704., v. C. 50.

Ich habe zwar gegenwärtig Dir nichts Neues zu berichten, was sich seit dem Tage ereignet hätte, an welchem ich Deinem Freigelassenen Philogenes einen Brief an Dich übergeben habe, doch da ich jetzt im Begriffe bin, den Philotimus *) nach Rom zurück zu schicken, fühle ich mich dennoch gedrungen, an Dich zu schreiben. Zuerst Das, was mich am meisten beunruhigt — nicht, als ob Du mir Etwas helfen könntest; natürlich, denn die Angelegenheit ist dringend **), Du aber bist sogar ferne;

— — im Raume zwischen mir und Dir
Wälzt viele Wogen breiter Flut der Süd einher ***) —

Herangerückt ist, wie Du siehst, der Tag — denn am 30. Sextilis [Julius] muß ich aus der Provinz abziehen — und es ist kein Nachfolger für mich da. Wen soll ich nun als Oberbefehlshaber in der Provinz zurücklassen? Das Natürlichste wäre (was auch Jedermann erwartet), meinen Bruder. Erstlich wird es als eine Ehre betrachtet, und dann steht Niemand mir näher. Zweitens habe ich sonst keinen gewesenen Prätor um mich, denn Pomptinus †) ist schon früher in Folge einer förmlichen Verabredung (nur unter dieser Bedingung war er mitgegangen) von mir ge-

*) S. den ersten Brief dieses Buches.
**) Die Heimkehr nach Rom.
***) Aus einem unbekannten griechischen Tragiker.
†) S. über diesen Legaten des Cicero seine Verm. Br. III, 10.

schieden. Meinen Quästor *) hält Niemand für würdig, denn er ist ein leichtsinniger, genußsüchtiger und gern zugreifender Mensch. In Hinsicht meines Bruders aber ist das erste [Hinderniß] das: ich glaube, ich werde ihn gar nicht zur Annahme bewegen können, denn die [Verwaltung einer] Provinz ist ihm verhaßt. Und wahrlich, etwas Verhaßteres und Beschwerlicheres giebt es auch nicht. Und dann, angenommen, er wolle es mir nicht abschlagen: Was wird mir meine Pflicht gebieten? Man erwartet den Ausbruch eines großen Krieges in Syrien, und es scheint, er werde sich in diese [meine] Provinz ausbreiten. Hier ist nun aber gar keine Vertheidigung vorbereitet: der für dieses Jahr zu machende Aufwand ist bestimmt **); handle ich nun brüderlich, wenn ich meinen Bruder so zurücklasse? oder handle ich gewissenhaft, wenn ich Einen aufstelle, der eine Satire auf einen Statthalter ist ***)? Du siehst also, daß mich das sehr beunruhigen muß, und guter Rath theuer ist †). Offenherzig gesprochen, ich hätte das ganze Geschäft lieber (wo möglich) mir vom Halse halten sollen. Wie bist Du in Dei-

*) S. den folgenden Brief. Da Cölius Caldus (s. VI, 2.) noch nicht angekommen war, so ist nothwendig Lucius Mescinius Rufus gemeint. Mehr von ihm s. in den Verm. Br. V, 19. 20. und 21.

**) Für Cicero's Verwaltungsjahr. Neue Gelder waren aber noch eben so wenig angewiesen, als ein neuer Statthalter da.

***) Lat.: nugarum aliquid relinquere. R.: einen schlechten und untauglichen Mann. W.: einen Schäcker. Mongault: quelque mauvais sujet.

†) Diesen Satz hat W. ausgelassen.

uer Provinz so viel besser daran *)! Du kannst abgehen, wann Du willst; vielleicht bist Du gar schon abgezogen. Und über Thesprotien und Chaonien **) kannst Du setzen, Wen es Dir beliebt. Bisher habe ich jedoch meinen Bruder noch nicht gesprochen ***), um schon wissen zu können, ob er, falls ich mich dazu entschlösse, sich dazu hergeben würde; aber gesetzt, er wäre dazu zu bringen, so weiß ich doch noch nicht, Was ich vorziehen soll. So steht die Sache in dieser Hinsicht. Uebrigens bin ich wie bisher allgelobt und allgeliebt, und benehme mich des Werkes würdig, das Du so sehr preisest †). Die Städte befinden sich [ökonomisch] wieder wohl; die Staatseinkommenspächter sind vollkommen befriedigt: Niemand ist durch erlittene Kränkung erbittert; sehr Wenige durch einen gerechten und strengen Richterspruch, doch Keiner so, daß er zu klagen wagte ††). Thaten sind verrichtet, die einen Triumph verdienten, in Betreff dessen ich übrigens keinen Schritt thun werde, welcher Leidenschaft †††) verriethe; auf keinen Fall einen ohne Deinen Rath. Schwierigkeit macht mir nur noch die Verlegenheit, wem ich am

*) Im Scherz nennt Cicero die ausgedehnten Besitzungen seines Freundes Atticus in Epirus dessen Provinz.

**) Das sind die Districte, in denen die Güter des Atticus lagen.

***) Cicero war zwar aus Asien wieder in die Provinz Cilicien zurückgekehrt, wo er seinen Bruder als Präfect des Winterlagers zurückgelassen hatte; aber gesehen hatte er ihn noch nicht.

†) Er meint hier wieder die Bücher vom Staate.

††) Diese Aeußerungen, mit einiger Verschiedenheit, finden sich auch in den Verm. Br. II, 13.

†††) Leidenschaftliche Begierde nach einem Triumph.

Ende die Provinz übergeben soll. Doch das wird ein Gott [zum Besten] lenken *)

Ueber den Stand der Dinge in Rom bist Du natürlich besser unterrichtet als ich, Du erhieltst häufigere und sicherere Nachrichten. Es thut mir wirklich leid, daß Du mich davon nicht durch Briefe in Kenntniß setzest. Es sind nämlich hierher ärgerliche Kunden in Betreff des Curio, auch des Paullus gekommen **); nicht als ob ich irgend eine Gefahr sähe, so lange Pompejus steht, oder auch sitzt; wenn er nur wohl ist ***); aber wahrlich das Schicksal bes Curio und des Paullus, die mir so liebe Freunde sind, geht mir zu Herzen. Wenn Du also jetzt schon in Rom bist, oder wenn Du hin kommst, so schicke mir doch gleich eine Darstellung aller innern politischen Verhältnisse, damit ich sie unterwegs erhalte, wonach ich mein Benehmen regeln, auch zum voraus erwägen kann, mit welcher Stimmung ich die Stadt werde betreten müssen. Denn es ist von Werth, wenn man beim Eintritte nicht wie ein Fremdling und Neuling aufzutreten genöthigt ist.

Noch Eins, was ich fast übergangen hätte; ich wieder

---

*) W. sagt, Cicero sey hier nicht aufrichtig, denn er sey schon entschlossen gewesen, dem erwarteten Quästor Cölius Caldus die Provinz zu übergeben.

**) Curio war Volkstribun und Lucius Aemilius Paullus Consul. Der Letztere hatte sich von Cäsar durch eine große Geldsumme gewinnen lassen, wenigstens neutral zu bleiben; der Erstere, sehr verschuldet, durch eine noch größere, daß er von der Partei des Pompejus zu der des Cäsar überging. Vgl. Valer. Max. IX, 1. Plin. H. N. I, 36. Verm. Br. II, 13. Ueber Beide Sueton. Caes. 29. — Lucan. Phars. IV, 819. sqq.

***) Pompejus war damals häufig unwohl. S. unten VIII, 2.

hole das schon öfters Gesagte, daß ich um Deines Brutus willen alles Mögliche gethan habe. Die Cyprier wollten das Geld schon baar auszahlen *). Scaptius aber war mit einem monatlichen Procent, so daß der Jahreszins immer zum Capital geschlagen wurde, nicht zufrieden **).

Ariobarzanes ***) war gegen den Pompejus, der seine Angelegenheit selbst bei ihm betrieb, nicht zahlungslustiger, als auf mein Betreiben gegen den Brutus. Uebrigens konnte ich mich doch nicht für den König verbürgen, denn er war äußerst arm, ich aber war so weit von ihm entfernt, daß ich auch nur brieflich mit ihm unterhandeln konnte, womit ich ihn denn auch unablässig bestürmte. Das Resultat ist: nach Verhältniß der Schuldsumme ist Brutus besser weggekommen, als Pompejus. Dem Brutus wurden [durch mich] in diesem Jahre ungefähr hundert Talente wirklich verschafft, dem Pompejus in sechs Monaten zweihundert versprochen. Was ich nun aber in der Angelegenheit des Appius †) dem Brutus zu Liebe gethan habe, läßt sich kaum sagen. Was brauche ich mir also Gedanken zu machen? Freunde hat er, die diesen Namen schlecht verdienen ††), den Matinius †††), den Scaptius †††). Der Letztere zürnt mir vielleicht, weil er von mir keine Reiterschwadronen bekommen hat, um mit

*) S. den zweiten Brief dieses Buches.

**) R. macht hier die drollige Anmerkung: „das hieß doch wohl recht mit dem Judenspieße laufen!

***) König von Cappadocien. Vgl. den ersten Brief dieses Buches, so wie auch den zweiten.

†) S. den vorigen Brief, gegen das Ende.

††) Meras nugas; W. wieder Schäcker.

†††) S. den ersten Brief dieses Buches.

ihnen die Insel Cyprus zu quälen, wie er es schon vor meiner Ankunft gethan hatte, oder weil ich ihn nicht zum Präfecten gemacht, was ich keinem bewilligte, der Geldgeschäfte treibt; nicht dem Cajus Vennonius *), meinem besonders guten Freunde, nicht Deinem Marcus Länius; und den Grundsatz, den befolgen zu wollen ich Dir schon in Rom erklärt hatte, habe ich unverbrüchlich bis ans Ende befolgt. Aber mit welchem Rechte kann Derjenige sich beklagen, der, als er das baare Geld einstreichen konnte, es nicht wollte? — Scaptius **), der sich in Cappadocien herumtrieb, kann, denke ich, sich nicht mehr beschweren. Auf ein Empfehlungsschreiben des Brutus hin, hatte ich ihm eine Tribunstelle ***) übertragen; nach einiger Zeit aber schrieb er mir, er wolle von jenem Tribunat keinen Gebrauch machen. Auch einem gewissen Gavius †) hatte ich auf Bitten des Brutus eine Präfectur verliehen. Dieser Mensch, ein hündischer Schmeichler des Publius Clodius, sprach und that Vieles, was mich an meiner Ehre kränkte. Er bekleidete mich weder auf mei-

---

*) Auch von diesem ist oben im ersten Briefe dieses Buches (gegen das Ende) die Rede, so wie von dem Länius, bald nach dem Anfange.

**) Orelli bemerkt im Onomast. Tull. II. p. 525., Ernesti und Schütz nehmen mit Unrecht zween Brüder dieses Namens an. Schon Manutius und auch Grävius thaten dieß.

***) Nämlich in einer Legion.

†) Lucius Gavius kam auch schon im ersten Briefe dieses Buches vor. Er war aus Firmum (h. z. t. Fermo) einer Stadt in Picenum.

ner Reise nach Apamea *), noch fragte er, als er später in das Lager kam und sich wieder entfernte, nur einmal nach meinen Befehlen; kurz, er ließ recht offen bemerken, daß er (warum, weiß ich nicht) nichts weniger als mein Freund sey. Hätte ich diesen Menschen unter meinen Präfecten behalten, für was für einen Mann würdest Du mich ansehen? Hätte ich, von dem Du weißt, daß ich mir auch von den mächtigsten Menschen niemals trotzen ließ, den Trotz dieses Kriechers ertragen sollen? Ja, mehr noch als Ertragen wäre es, wenn ich ihm gar noch Lohn und Ehre gäbe. Dieser Gavius nun, als er auf der Heimreise nach Rom mich neulich zu Apamea sah, redete mich an (kaum würde ich einen Culleolus **) [so anzureden] wagen): woher, sagte er, willst Du, daß ich meinen Präfectengehalt beziehe? Ich antwortete, mit mehr Schonung als die Anwesenden dachten, daß es hätte geschehen sollen: „Es sey nicht meine Sitte, denen einen Gehalt zu geben, deren Dienste ich nicht gebraucht habe.“ Er schied ergrimmt. Läßt sich Brutus durch den Ingrimm ***) eines solchen werthlosen Men-

*) S. oben V. 16. und 21. Verm. Br. III, 8. Diese Reise war im August des vorigen Jahres geschehen.

**) Ein Mann dieses Namens, Lucius Culleolus, war im J. R. 694. oder 695. Proconsul in Illyrien; an ihn ist der 41. und 42. des 13. Buches der Verm. Br. gerichtet. Aber dieser kann nicht gemeint seyn, sondern ein werthloser Mensch, der zufällig diesen Namen führte. R. giebt: „einen Sackträger (von culeus oder culleus, Schlauch, Sack); M.: le dernier des hommes; W.: „den geringsten aller Menschen.“

***) Wir übersetzen zwar hier das Wort obiratione, das die neuesten Herausgeber beibehalten; halten es aber durch-

schen gegen mich verstimmen, so magst Du ihm allein gut seyn *), an mir hast Du dann keinen Nebenbuhler. Aber ich glaube, er wird sich benehmen, wie er soll. Doch wollte ich Dir die Sache nicht vorenthalten, und habe mich auch gegen ihn aufs Bestimmteste erklärt. Aber wahr ist es (unter uns gesagt), daß Brutus noch nie einen Brief an mich geschrieben hat (auch neulich nicht; als er wegen des Appius schrieb), in welchem nicht irgend etwas Anmaßendes, etwas Unmanierliches **) stand. Du führst aber selbst oft die Worte im Munde:

— — — — — Granius aber
Mag nicht verachten sich selbst, und haßt der Gewaltigen Hochmuth ***):

[so denkt wohl Brutus]; sein Benehmen reizt mich übrigens mehr zum Lachen, als zum Unmuth, und er überlegt gar zu wenig, Was und an Wen er schreibt.

Vermuthlich hat der junge Quintus Cicero den [von Dir] an seinen Vater überschriebenen Brief gelesen; ja es ist so gut als gewiß, denn er pflegt [solche Briefe], und zwar

---

aus nicht für ciceronisch, sondern aller Analogie zuwider gebildet, und gedenken an einem andern Orte unsere Ansicht von der Stelle darzulegen und zu begründen.

*) Licebit eum solus ames. Geradeso spricht Horaz. Ep. ad Piss. 444. Nullum ultra verbum, aut operam insumebat inanem, Quin sine rivali teque et tua solus amares. Red.

**) Griechisch; ἀκοινώνητον.

***) Stelle aus den Satiren des Lucilius. Granius war ein Ausrufer, dabei ein bissiger Witzbold. Cicero erwähnt seiner öfters. S. die Stellen in Orelli's Onomast. Tull. p. 274. T. II.

auf meinen Rath, zu öffnen [um zu sehen], ob vielleicht Etwas darin stehe, was zu wissen nöthig wäre. In jenem Briefe aber stand eben Dasselbe in Betreff Deiner Schwester *), was in dem an mich. Darüber sah ich den jungen Menschen in außerordentlicher Gemüthsaufregung. Mit Thränen beklagte er die Sache mit mir. Was ich damit sagen will? Ich habe daraus auf eine recht innige Anhänglichkeit an seine Mutter, auf ein sanftes und gefühlvolles Gemüth geschlossen; um so größer ist denn auch meine Hoffnung, es werde nichts Ungeziemendes geschehen **). Das wollte ich Dir also zu wissen thun.

Doch auch Das will ich nicht unberührt lassen; der junge Hortensius war zu Laodicäa bei den Gladiatorenspielen, wobei er durch sein Benehmen sich Schimpf und Schande zuzog ***). Seines Vaters wegen lud ich ihm gleich am Tage seiner Ankunft zur Tafel; weiter that ich, gleichfalls seines Vaters wegen, Nichts. Der Mensch sagte mir, er werde mich zu Athen erwarten, um dann mit mir nach Hause zu reisen. Gut, sagte ich, denn Was sollte ich sagen? Ich nehme aber an, es sey das Nichts, was er gesagt hat. Ich habe einmal wenig Lust [mich von ihn begleiten zu lassen] und möchte seinem Vater, den ich wahrlich sehr liebe,

---

*) Ueber das eheliche Mißverhältniß zwischen Quintus und seiner Gattin Pomponia.

**) Er werde ein Mittel oder ein Vermittler seyn, daß es nicht bis zu einer Ehescheidung komme. Dieß gelang ihm auch wirklich.

***) Aus Valerius Max. V, 9. 2. wissen wir, daß sein Vater mit ihm in hohem Grade unzufrieden war.

nicht vor den Kopf stoßen *). Wird er dessenungeachtet mein Begleiter, so will ich mein Benehmen so einrichten, daß ich den nicht beleidige, den ich am wenigsten beleidigen möchte. Soviel dießmal. Nur Das noch: Schicke mir doch die Rede des Quintus Celer **) gegen den Marcus Servilius. Einen Brief sende bald möglichst; giebt es nichts [Neues] [so melde], und sey es auch nur durch Deinen Briefträger, es falle Nichts vor. Die Pilia und Deine Tochter grüße ich. Bleibe gesund.

Vierter Brief.

Tarsus, nach dem 5. Junius, im J. R. 704., v. C. 50.

Am fünften Junius bin ich nach Tarsus gekommen. Hier traf ich vieles mich Beunruhigende; ein gewaltiger Krieg

*) Cicero fürchtete, Hortensius möchte ihm seine Vertraulichkeit mit seinem übel gerathenen Sohne übel nehmen.

**) Quintus Cäcilius Metellus Celer, ein ausgezeichneter Consul im J. R. 694. Cicero erwähnt seiner sehr häufig. S. Orelli Onomast. Tull. Tom. II. p. 107. Mongault, und nach ihm Reichard, nimmt an, es sey Quintus Pilius Celer gemeint, der nach Cicero's Verm. Br. VIII, 8. im J. R. 703. den Servilius wegen Gelderpressungen (repetundarum) angeklagt hatte. Diesen nennt Orelli a. a. O. S. 459. Marcus Pilius, der auch unten XIII, 31. vorkommt. Vgl. übrigens auch Orelli a. a. O. S. 536., wo der hier genannte Servilius als im genannten Jahre angeklagt angegeben wird, aber im J. R. 649. Volkstribun gewesen seyn soll. Es muß aber 694. heißen.

in Syrien*) [dem Ausbruch nahe]; Cilicien von Räuberschaaren durchschwärmt; höchst schwierige Leitung der Geschäfte, wegen naher Beendigung meines Amtsjahres, das in wenigen Tagen**) vorüber ist; endlich noch das Schwierigste: Einem Senatsbeschlusse zu Folge muß ich eiuen Mann zurücklassen, der meine Stelle vertrete. Mein Quästor Mescinius erschien mir dazu im höchsten Grade untauglich***). Von [der Ankunft des] Cälius †) ist Alles still Das Zweckmäßigste schien demnach, meinem Bruder mit dem Oberbefehl zurückzulassen: aber auch diese Maßregel hat Vieles gegen sich; meine Trennung von ihm, der droheude Krieg, die Verdorbenheit der Soldaten und noch hundert andere Umstände ††). O wie verhaßt ist mir die ganze Sache! Da möge Fortuna darein sehen, denn alles Nachdenken kann hier wenig helfen.

Wenn Du nun, wie ich hoffe, wohlbehalten nach Rom gekommen bist, so wirst Du, wie Du zu thun pflegst, mich in Kenntniß von Allem setzen, wovon Du weißt, daß es von Wichtigkeit für mich ist, besonders in Betreff meiner

*) S. den vorigen Brief. Der Krieg war noch nicht ausgebrochen, brach auch in diesem und den nächstfolgendeu Jahren nicht aus.

**) Etwa noch fünfzig Tage waren es.

***) S. den vorigen Brief.

†) S. einen Brief an diesen Quästor in den Verm. Br. II, 19. und den zweiten Brief in diesem sechsten Buche. Er war noch ein junger Mann. Mit dem Antritte seines Amtes schien es ihm nicht sehr zu eilen.

††) Mehreres ist im vorigen Briefe berührt. S. auch unten den sechsten Brief dieses Buches. Uebrigens stellte Cicero doch noch den Cälius auf.

Tullia. Meine Ansicht über ihre Wiederverheirathung *) habe ich, als Du in Griechenland warst, an die Terentia geschrieben. Das Zweite [worüber ich Nachricht wünschte] betrifft die [mir zu erweisenden] Ehrenbezeugungen **). Denn da Du abwesend warst, so fürchte ich, es werde meinem in dieser Hinsicht erlassenen Schreiben im Senat nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt worden seyn.

Nun habe ich Dir noch etwas ganz besonders Geheimes mitzutheilen, dessen Sinn Deine starke Spürkraft wohl auswittern wird ***): „Der Freigelassene meiner Gattin (Du weißt, wen ich meine) †), schien mir seit einiger Zeit (aus einigen unbedachtsamen Aeußerungen, die ihm entschlüpften, zu schließen) die Rechnungen über den Verkauf der Besitzungen des Krotonischen Tyrannenmörders ††) verfälscht zu

*) S. darüber oben, besonders V, 21. und den ersten Brief dieses Buches.

**) Er rechnete auf eine Supplication (ein Dankfest), als Einleitung zu einem Triumph. Als er dieses schrieb, war der Brief des Cälius schon unter Weges, der ihm die nach Beseitigung aller Hindernisse bereits decretirte Supplication meldete. Cälius war noch in Rom.

***) Das Folgende, bis zu den Worten: Ich kann mich nicht — ist Griechisch, und etwas räthselhaft geschrieben.

†) Er meint den Philotimus. Am Besten erläutert diesen Anhang der achte Brief des fünften Buches an den Atticus, auf den wir der Kürze wegen verweisen.

††) Es ist Cicero's Freund Milo, den er wegen der Namensgleichheit mit dem berühmten Athleten von Kroton den Krotonischen, und wegen der Ermordung des Clodius den Tyrannenmörder nennt; damit, daß er dieß, und zwar in Griechischer Sprache, nur andeutet, will er das

haben. Das mag Dir wohl, fürchte ich, entgangen seyn. Erkundige Dich nur, ohne Zuziehung eines Andern, recht darnach, und decke dann das Uebrige, ohne Gefahr zu irren, auf." Ich kann mich nicht über den ganzen Umfang Dessen, was ich besorge, aussprechen, Sorge nur Du, daß Deine Antwort mir schleunigst entgegen komme. Dieß schrieb ich in aller Eile unter Weges auf dem Marsche. Meine Grüße an die Pilia und die allerliebste kleine Cäcilia.

Fünfter Brief.

Tarsus, am 27. Junius, im J. R. 704., v. C. 50.

Nun bist Du ohne Zweifel doch gewiß zu Rom, und ich freue mich Deiner glücklichen Ankunft, wenn Dem so ist. Während Du nicht dort warst, war mir wirklich zu Muthe, als wärest Du noch ferner von mir, als wenn Du zu Hause wärest *). Denn ich wußte weniger, wie meine eigenen Angelegenheiten stehen, und noch weniger, wie die öffentlichen. Es ist daher mein lebhafter Wunsch, wiewohl ich, wenn Du dieses liesest, schon eine ziemliche Strecke Weges **), wie ich hoffe, werde zurückgelegt haben, daß Du mir über Alles, was vorfällt, sehr gründliche Berichte, und zwar recht oft, entgegen schickest, besonders [auch] über den

---

Bekanntwerden dieser Notiz verhüten will, falls der Brief in die unrechten Hände gerathen sollte.

*) In Epirus, obgleich näher bei Asien, schien Atticus dem Cicero doch ferner, als wenn er in Rom wäre.

**) Der Heimath zu.

von mir schon früher berührten Punkt *): „Der Freigelassene meiner Gattin hat durch häufiges Stottern und Verlegenseyn bei unsern Abrechnungen, und bei sonstigen Unterhaltungen [durch Worte, die ihm entfuhren] bei mir die Vermuthung erregt, als habe er die Rechnungen über die [erkauften] Güter des Krotoniaten **) absichtlich verwirrt.“ Das suche Du mit Deiner gewohnten Spürkraft auszukundschaften; aber ganz vorzüglich Folgendes: „Aus den Mauern der Siebenhügelstadt hat er dem Camillus ***) eine Schuldberechnung von vierundzwanzig und achtundvierzig Minen †) eingehändigt; er selbst sey nämlich vierundzwanzig schuldig aus den Krotoniatischen und achtundvierzig aus den Chersonesischen [Gütern]. Er selbst habe zweimal sechshundertvierzig Minen geerbt, aber davon doch keinen Obolus an Allem bezahlt, was am Anfange des zweiten Monats fällig gewesen; sein Freigelassener aber, der mit Konons Vater gleiches Namens ist ††), habe sich ganz und gar nichts darum bekümmert. Das also, und zwar zuerst, [laß Dir angelegen seyn], damit das ganze [Capital] gerettet werde. Zweitens, daß Du fein auch die Zinsen nicht außer Acht lassest, nämlich die von

---

*) Das Folgende, bis zu dem Homerischen Verse ist wieder ganz Griechisch geschrieben. S. die letzte Bemerkung zum vorigen Briefe.

**) S. die eben citirte Anmerkung.

***) Cajus Furius Camillus war ein Freund des Cicero, dessen in den Briefen oft Erwähnung geschieht. S. oben V, 8. VI, 1., unten XI, 16. und 23. XIII, 6. und 33.

†) Eine Mine ist etwa vierzig Gulden.

††) Wenn der bekannte Athenische Feldherr Konon gemeint ist, dann ist der Name des hier Angedeuteten Timotheus.

vorhin gedachten Tage an [fällig werden]. Während ich ihn auf dem Halse hatte, war ich sehr in Furcht, denn er war bei mir um auszuspähen; auch mochte er wohl Etwas hoffen. Als er aber die Hoffnung aufgeben mußte, ging er, ohne einen Grund anzugeben, fort, und sagte dabei: ich entferne mich;

„Schande ist's ja, wenn lang man geweilt — — —"*);

dann schnurrte er mich noch mit dem alten [Griechischen] Sprüchwort an: „Was man Dir giebt — —"**). Das Uebrige gebe ich Dir zu erwägen, ergreife deshalb die möglichst guten Maßregeln***).

Ob ich nun gleich demnächst mein Jahr ausgedient habe (denn es fehlen nur noch dreiunddreißig Tage daran), so beunruhigt mich doch die Sorge für die Provinz in hohem Grade. Der Krieg in Syrien ist seinem Ausbruch nahe†). Bibulus, eben erst in die tiefste Trauer versetzt††), hat noch dazu die

---

*) Homerischer Vers aus Il. II, 298., dessen hier fehlender Schluß heißt: „— — leer wieder zu kehren."

**) Man kann dieses Sprüchwort aus dem Gorgias des Plato, p. 457., ergänzen: „— das nimm." Philotimus giebt ihm zu verstehen, er soll es nicht so genau nehmen. Cicero war nämlich dabei auch nicht ganz ohne Vorwurf, wenigstens konnte es so scheinen.

***) Wir übersetzen nicht perspice, sondern nach Orelli's Vorschlag prospice.

†) Wir haben schon bemerkt, daß es nicht zu diesem Ausbruche kam.

††) Erst kürzlich waren nämlich seine beiden Söhne zu Alexandria von den Römischen Soldaten erschlagen worden, welche Gabinius dort gelassen, nachdem er den König Ptolemäus wieder auf seinen Thron gesetzt hatte. Kleopatra lieferte

große Last der Sorge für den Krieg zu tragen; seine Legaten, sein Quästor, seine Freunde schicken Briefe an mich, und fordern mich auf, zu Hülfe zu kommen. Mein Heer ist aber selbst nicht stark, wiewohl meine Hülfsvölker zuverlässig, jedoch nur aus Galatiern, Pisidiern und Lyciern zusammengesetzt sind, denn das sind unsere Kerntruppen; aber dennoch habe ich es für meine Pflicht gehalten, so lange ich noch nach dem Beschlusse des Senats die Provinz zu verwalten habe, mein Heer so nahe als möglich an den Feind rücken zu lassen. Das Angenehmste bei der Sache ist übrigens, daß Bibulus mir nicht beschwerlich fällt. Seine Briefe, wenn er mir schreibt, handeln von allen möglichen Dingen eher [als vom Kriege] *). So schleicht denn der Tag meines Abtretens unvermerkt heran. Ist er dann aber da, so habe ich noch ein anderes Problem **) zu lösen, nämlich, wen ich als Stellvertreter aufstellen soll, wenn anders bis dahin der Quästor Caldus ***) nicht da ist, von dem ich bis heute noch nichts Zuverlässiges weiß.

Recht gern möchte ich meinen Brief noch etwas länger machen; allein es gebricht mir an eigentlichem Stoffe zum

---

ihm die Mörder aus. Bibulus aber schickte sie mit der Bemerkung zurück, es sey nicht an ihm, sondern am Senat zu Rom, dafür Rache zu nehmen. S. Valer. Max. IV, 1. Caesar B. C. III, 110.

*) M. bemerkt, Bibulus habe mit dem Cicero keine Verbindlichkeiten haben wollen, und vergleicht Verm. Br. II, 17. Uebrigens wußte Bibulus den drohenden Schlag abzuwenden, indem er die Parther unter sich entzweite.

**) Im Text steht hier eben das Griechische πρόβλημα.

***) S. den vorigen Brief.

Schreiben und zum Scherzen bin ich wegen meiner Besorgnisse nicht aufgelegt. Also lebe wohl und grüße Dein artiges kleines Töchterchen und unsre Pilia.

Sechster Brief.

Sida *), am 3. Sextilis [August], im J. R. 704., v. C. 50.

Während ich in der Provinz Alles aufbiete, um dem Appius seine Ehre auf einen guten Fuß zu stellen **), bin ich auf einmal seines Anklägers Schwiegervater geworden. Nun, sagst Du, da mögen die Götter ihre Zustimmung dazu geben! Das ist mein Wunsch, und, ich bin überzeugt, es ist auch der Deinige. Allein, glaube mir, ich hatte mir Nichts weniger, als Das, vorgestellt ***). Hatte ich doch in Betreff des Tiberius Nero †) der mit mir in Unterhandlung getreten war, zuverlässige Personen an die Frauen ††)

*) Stadt in Pamphylien, jetzt Eski.

**) S. Verm. Br. III, 10.

***) Vgl. aber, was er im December des J. 703. an den Volumnius schrieb; Verm. Br. VII, 32. Der neue Bräutigam war Publius Cornelius Dolabella, zwar aus guter Familie, allein leidenschaftlich und ehrsüchtig, und ließ sich, bloß um Volkstribun werden zu können, wie Clodius, von einem Plebejer adoptiren. Er war der Ankläger des Appius. Dabei war er ein Verschwender und Unruhstifter. S. Liv. Epitom. 113. Die Ehe fiel nicht gut aus. Dolabella verstieß die Tullia und wurde endlich Freund des Antonius und Feind des Brutus und Cassius.

†) Dieser wurde später Gemahl der Livia, welche er dem Augustus abtreten mußte, und Vater des Kaisers Tiberius.

††) Die Terentia und die Tullia.

geschickt; allein als diese nach Rom kamen, war die Verlobung schon geschehen. Doch ich hoffe, es sey so besser *); die Frauen wenigstens sind, wie ich vernehme, gar sehr erfreut über die Höflichkeit und Artigkeit des jungen Mannes. Das Uebrige mußt Du aber nicht so spitz nehmen **).

Aber sprich, mein Freund, Du [willst] Waizen unter das Volk zu Athen [austheilen lassen]? hältst Du das Dir für angemessen? Freilich meine Bücher ***) verwehrten es Dir nicht; war es doch keine Schenkung an Bürger †), sondern eine Freigebigkeit an Gastfreunde, und dennoch heißest Du mich an die Propyläen ††) zu der Akademie denken, da doch Appius gar nicht mehr an Eleusis denkt †††). Um den Hortensius, das weiß ich gewiß, thut es Dir leid *†); ich wenigstens bin tief betrübt; denn ich hatte mir vorgenommen, mit ihm einen recht vertraulichen Umgang anzuknüpfen.

Ueber die Provinz habe ich [als meinen Stellvertreter] den

*) Kaum konnte er das glauben, denn er kannte ja den Dolabella.

**) Griechisches Wort ἐξακανθίζειν, eigentlich: die Dornen ablesen. — Man vergl. übrigens Verm. Br. VIII, 13. II, 15.

***) Die vom Staate.

†) Ein Gesetz verbot dieß, damit sich Niemand eine zur Alleinherrschaft führende Volksgunst gewinne. Man vergl. die Geschichte des Spurius Mälius: Cic. Lael. 16. Liv. IV, 13. Valer. Max. VI, 3.

††) Vgl. oben VI, 1. am Ende.

†††) Da Appius sein Vorhaben unterließ, ließ Cicero, der mit Jenem hatte rivalisiren wollen, das seinige auch bleiben.

*†) Er war gefährlich krank. S. Verm. Br. VIII, 13. In Rhodus erfuhr Cicero dessen Tod. Vergl. den Anfang von Cicero's Brutus.

Cälius gesetzt *). Den Knaben? wirst Du sagen, und vielleicht: den Windbeutel, der weder Charakter noch Selbstbeherrschung zeigt? Ich muß Dir Recht geben, allein es war nicht anders zu machen. Freilich, der Brief, den ich schon vor längerer Zeit von Dir erhielt, wo Du sagtest, Du könnest Dich noch nicht aussprechen, Was Du mir wegen eines zurückzulassenden [Stellvertreters] für räthlich hieltest, machte mich stutzig. Denn ich sah wohl ein, was für Gründe das Schwanken Deines Urtheils veranlaßten, ich hatte dieselben; einem [unreifen] Knaben sollte ich [die Provinz] übergeben? oder [sollte ich sie] meinem Bruder [aufladen]? Das war nicht rathsam für mich. Indessen hatte ich außer meinem Bruder Niemand, den ich ohne Ehrenkränkung dem Quästor, besonders da er von hoher Abkunft ist, hätte vorziehen können. Jedoch da es schien, als bedrohe uns ein nahe bevorstehender Angriff der Parther, hatte ich mich für die Zurücklassung meines Bruders entschieden, oder sogar, um des Vaterlands willen, trotz dem Senatsbeschlusse, selbst noch da zu bleiben. Als aber die Parther sich, wider alles Hoffen, zum Glücke wieder zurückgezogen **), so brauchte ich nicht mehr zu schwanken. Ich sah schon das Gerede voraus: „Ha! den Bruder ließ er als Stellvertreter zurück? Heißt das auch die Provinz nicht länger als ein Jahr behalten? Wie? Hat nicht der Senat den Willen angedeutet,

---

*) S. Verm. Br. II, 15.

**) Bibulus hatte, wie wir schon oben bemerkten, Mittel gefunden, dem Orodes in seinem eigenen Reiche zu schaffen zu machen, indem er veranlaßte, daß des Orodes Sohn, Pacorus, seinen Vater vom Throne stoßen wollte.

daß nur Solche über Provinzen gesetzt sein sollten, die es noch nie gewesen? Dieser aber war es schon drei Jahre lang." Das sind die Gründe, die mich dem Volke gegenüber bestimmen. Allein Dir gegenüber habe ich noch andere. Ich wäre nämlich immer in Angst gewesen, mein Bruder könnte sich in der Aufwallung vergessen und Jemand empfindlich kränken: denn Menschen — sind einmal Menschen *). Und wenn etwa gar der junge Quintus, meines Bruders Sohn, ein Knabe, der sich bereits Etwas herausnimmt [sich vergäße]? Wie ärgerlich wäre nicht Das! Von sich gelassen [und nach Hause geschickt] hätte ihn der Vater nicht, ja es verdroß ihn schon, daß Du es äußertest, er sollte es thun. Nun habe ich also eben den Cälius aufgestellt. Was er gethan habe **), davon kann jetzt nicht die Rede seyn, allein ich bin doch weit weniger in Sorgen. Und dann bedenke noch Das: Pompejus, ein Mann von solcher Kraft, und der so fest steht ***), wählte [in einem ähnlichen

*) Aus Cicero's Briefen an seinen Bruder kennen wir das leicht aufwallende Temperament des Quintus. Man vergl. Br. an Qu. I, 1. 2. und unsere Einleitung zu Quintus Cicero's Schrift über die Bewerbung um das Consulat. (Cic. Werke 53. S. 309. S. auch oben III, 8.)

**) Nach einer nicht übeln, nur etwas gewaltsamen Verbesserung von Schütz hieße es: „Was er thun wird, will ich gerade nicht mit Bestimmtheit versichern, doch mag er dann thun, Was er will, das macht mir doch weit weniger Sorgen."

***) R: „Der so hoch über alle Stürme der Unglückswinde erhaben steht." W.: „ein so tief eingewurzelter Mann." Mongault: „qui est si bien ancré et si fort au-dessus du vent."

Falle] den Quintus Cassius *), ohne ihn durchs Loos erhalten zu haben **); Cäsar den Antonius ***). Ich sollte Den, welchen das Loos mir gab, beleidigen, damit Derselbe sogar Den belauern möchte, Den ich aufstellen würde. Mein Verfahren ist [sicher] das bessere; ähnliche Beispiele sind schon mehrere vorgekommen; für meine vorgerückten Jahre ist es gewiß zweckmäßiger †). Aber wie über alle Maßen habe ich Dich, gute Götter! bei dem Cälius empfohlen! Und doch las ich ihm nur einen Brief vor, den Dein Geheimschreiber [auf mein Verlangen] geschrieben hatte ††), aber nicht Du.

Briefe von Freunden heißen mich nach Hause zu einem Triumphe eilen; das ist eine Ehre, die ich wegen meiner nun in Gang gebrachten Restauration †††), wie ich glaube, nicht vernachlässigen darf. Darum, mein Atticus, fange nur auch Du an, dieß mit Deinen Wünschen vereinbar zu finden, damit ich mir selbst dieses Wunsches wegen weniger abgeschmackt erscheine.

*) Dieser Quintus Cassius, nicht zu verwechseln mit dem Cajus Cassius, dem Cäsarsmörder, war Quästor des Pompejus in Hispanien. S. Orelli's Onomast. Tull. T. II. p. 137.

**) Also aus freier Wahl, und doch war auch dieser jung und leichtsinnig; obgleich ein Senatsbeschluß befahl, daß die Quästoren loosen sollten, oder sich vergleichen.

***) Dieß war in Gallien, es war Marcus Antonius.

†) Nämlich mir dem Cälius nicht zum Feinde zu machen.

††) Cicero hatte einen Secretär des Atticus, den Nicanor, bei sich, und diesem hatte er den Brief dictirt, als ob er vom Atticus käme.

†††) Es ist das Griechische παλιγγενεσίαν hier. Palingenesie aber paßte nicht für die Wiedereinsetzung in den frühern hohen Rang nach der Verbannung.

Siebenter Brief.

Tarsus, am 17. Jul. [Quinctilis] im J. R. 704., v. C. 50.

Es war ein Zug kindlicher Liebe, wiewohl auch ich ihm sehr zusprach (ungeachtet er schon eifrig genug war) *), daß der junge Quintus seinen Vater mit Deiner Schwester wieder aussöhnte. Auch Dein Brief war ein starker Sporn für ihn. Kurz, ich glaube zuverlässig, die Sache steht, wie wir sie wünschen.

Schon zweimal habe ich früher an Dich über eine mich angehende Familienangelegenheit geschrieben **) (wenn anders Dir die Briefe eingehändigt worden sind) und zwar Griechisch, in Räthseln. Mein Wille ist nicht, daß etwas Auffallendes geschehe ***). Aber vortheilhaft wird es doch seyn, wenn Du ganz einfach [ohne wichtig zu thun] Dich nach den von Milo's Eigenthum ausstehenden Geldern erkundigst †), und [dem Philotimus] ††) zusprichst, er soll die Sache, wie er mir sein Wort gegeben hat, in's Reine bringen.

Meinem Quästor Messcinius habe ich den Befehl gegeben, in Laodicäa auf mich zu warten, damit ich dem Julischen Gesetze †††) zu Folge bei zwei Städten meine fertigen Rechnungen niederlegen könne.

---

*) Es ist fast unglaublich, daß Billerbeck, weil bei Orelli wahrscheinlich zufällig das Comma nach currentem ausgefallen ist, currentem animum patris sui zusammen nimmt, und uns zwischen zwei groben Mißgriffen die Wahl läßt, nämlich entweder: den Jachzorn, oder den sich verlaufenden (legenden) Unmuth seines Vaters zu übersetzen.

**) Im vierten und fünften Brief dieses Buchs.

***) Daß die Güterkaufsangelegenheit des Philotimus streng und gerichtlich untersucht werde, weil Cicero selbst bei dieser den Milo angehenden Sache compromittirt war.

†) S. oben V, 10.

††) Dieß ist der Freigelassene der Terentia.

†††) Das Genauere über dieses Gesetz s. bei Orelli (Onomast. Tull. T. III.) im Index Legum p. 189 sqq.

Nach Rhodus will ich der beiden jungen Leute *) wegen; von da baldmöglichst nach Athen, wiewohl die Passatwinde **) die Fahrt nichts weniger als begünstigen; aber heimkommen will ich durchaus noch unter den gegenwärtigen Beamten, von deren gutem Willen bei Zuerkennung des Dankfestes ich die Erfahrung gemacht haae. Doch schicke Du mir, ich bitte Dich, einen Brief entaegen [und melde mir], ob ich nicht etwa aus Rücksicht auf die öffentlichen Verhältnisse ***) meine Reise etwas mehr in die Länge ziehen soll. Tiro hätte an Dich geschrieben, hätte ich ihn nicht schwer erkrankt . . . . †) zurücklassen müssen. Man meldet mir nun wohl, es sey besser, ich bin aber doch in Angst, denn es thäte mir um den sittsamen und pünktlichen jungen Menschen gar zu leid.

Achter Brief.

Ephesus, am 1. October, im J. R. 704., v. C. 50.

Eben war ich im Begriff an Dich zu schreiben, und hatte bereits den Schreibkiel ergriffen, als Batonius ††)

---

*) Des jungen Marcus und Quintus Cicero.

**) Diese Winde, die gegen das Ende des Sommers eintreten, waren der Schiffahrt aus Griechenland nach Italien sehr ungünstig. Es waren Westwinde.

***) Er denkt wahrscheinlich an die Verhältnisse des Senats zum Cäsar, wegen der Provinzen desselben.

†) Hier ist in den besten Handschriften eine Lücke, wahrscheinlich für den Namen des Orts, wo Cicero ihn zurück ließ. Andere Handschriften füllen die Lücke mit Namen, auch unverständlichen Sylben, eine mit ἀσιτία (inedia) aus. Vergleicht man Verm. Br. III, 11., so möchte man auf das Lager am Pyramusflusse schließen. Uebrigens genaß Tiro wieder von dieser Krankheit, als Cicero schon in Rom war.

††) Ein sonst nicht bekannter Freund des Cicero und des Atticus.

gerade aus dem Schiffe in meine Wohnung zu Ephesus kam, und mir Deinen Brief überbrachte. Es war am 30. September. Ich freute mich über die Nachricht von Deiner glücklichen Schifffahrt, über das glückliche Zusammentreffen mit der Pilia, und wahrhaftig auch über ihre Aeußerungen in Betreff der Heirath meiner Tullia.

Dagegen hat mir aber auch Batonius außerordentlich beängstigende Nachrichten in Betreff des Cäsar gebracht, und noch mehr hat er mit dem Lepta *) über denselben Gegenstand gesprochen. Ich hoffe, sie werden sich nicht bestätigen. Schauer erregend sind sie auf jeden Fall. Er wolle [heißt es] auf keinen Fall sein Heer entlassen; die neuerwählten Prätoren, der Volkstribun Cassius, der Consul Lentulus halten es mit ihm **); Pompejus habe im Sinne die Stadt zu verlassen ***).

Aber höre einmal: verdrießt es Dich etwa, daß Jener, der sich dem Oheim des Sohnes Deiner Schwester vorzuziehen pflegt ***) [seine Zwecke nicht erreicht hat]? Und was für Leuten er vollends nachstehen mußte!

---

*) Quintus Lepta, ein Officier in Cicero's Gefolge.

**) Nicht alle diese Notizen waren richtig. Behalten wollte Cäsar allerdings zwei Legionen und die Statthalterschaft des diesseitigen Galliens und Illyriens, von den acht Prätoren waren nur zwei entschieden für Cäsar, drei für Pompejus, drei neutral. Cassius war für Cäsar, aber der neuernannte Consul für das nächste Jahr, Lucius Cornelius Lentulus Crus, war Pompejisch gesinnt.

***) M. behauptet mit guten Gründen: im gegenwärtigen Augenblicke habe Pompejus noch nicht daran gedacht, Rom zu verlassen und es gleichsam dem Cäsar preiszugeben. Noch im Januar des nächsten Jahres (s. unten VII, 9.) hoffte er auf Nachgiebigkeit des Cäsar.

†) Dem Oheim des Sohnes Deiner Schwester — mir. Cicero spottet, sich gerade eben so bezeichnend, wie oben V, 19., über den Cajus Lucceius Hirrus, der ihm auch die Auguren-

Doch zur Sache. Die Passatwinde haben mich gewaltig aufgehalten. Auch das offene Rhodische Ruderschiff *) hat mich um volle zwanzig Tage gebracht. Heute am 1. Oktober, da ich eben in Ephesus mich einschiffen will, händigte ich diesen Brief dem Lucius Tarquitius ein **), der zu gleicher Zeit mit mir die Seereise antritt, aber schneller segelt. Ich habe im Sinne, mit den offenen Rhodischen Ruderschiffen und den übrigen langen Schiffen mich zum Fahren nur solcher Zeiten zu bedienen, in welchen Windstille herrscht. Ich eile übrigens so sehr, daß ich nicht mehr eilen könnte.

Was Du in Betreff des kleinen Geldpostens zu Puteoli gethan hast, ist mir ganz recht ***).

Jetzt aber wünschte ich, Du möchtest der Lage der Dinge zu Rom Deine ganze Aufmerksamkeit schenken, besonders aber darauf achten, was ich für Aussichten auf einen Triumph habe, zu dem meine Freunde mir Hoffnung machen †). Ich würde keinen Schritt thun und keinen Gedanken daran hegen, wenn nicht Bibulus sich um einen

---

stelle hatte streitig machen wollen. Diesmal scheint er bei der Bewerbung um die Aedilenstelle durchgefallen zu seyn.

*) Diese Schiffe waren eine Art von Galeeren, ohne Verdeck.

**) Man kennt diesen Mann sonst weiter nicht. Die Vermuthungen A. Popma's (bei Grävius) führen wir nicht an, da sie durch Nichts begründet sind.

***) Cicero: De rauduscculo Puteolano gratum. Aehnlich unten VII. 2. De rauduscculo N u m e r i a n o multum te amo, wo Lambin auch Puteolano lesen will. Ueber rauduscculum siehe Salmasius in dem Werke De modo usurarum. p. 236. Zu der hier besprochenen eben nicht klaren Sache kann verglichen werden der Anfang des achten Briefes im vierten Buche. Manutius erklärt: „Daß Du dem Cajus Vestorius aus Puteoli die Forderung, die er an mich hatte, bezahlt hast, ist mir recht.“ Vgl. oben IV, 6. und 17.

†) Vgl. Verm. Br. XV, 6.

Triumph bewerbe, der, so lange auch nur Ein Feind in Syrien war, eben so wenig einen Fuß aus dem Thore*) gesetzt hat, als [früher] aus dem Hause**). Jetzt aber

Ist Schweigen Schande — — — — ***).

Doch betrachte und erforsche die Sache von allen Seiten, damit wir gleich am Tage unsers Zusammentreffens einen Entschluß fassen können.

Ich hätte nun freilich noch Manches zu sagen: allein ich habe Eile, und gebe überdieß einem Manne den Brief mit, der vermuthlich entweder mit mir, oder nicht viel früher ankommt. Mein Sohn sendet Dir seinen herzlichsten Gruß. Von uns Beiden melde ein Gleiches Deiner [Gattin] Pilia und Deiner Tochter.

Neunter Brief.

Athen, am 15. Oktober, im J. R. 704., v. C. 50.

Eben war ich am 14. Oktober †) am Piräeus gelandet, da händigte mir gleich mein Sklave Acastus ††) Deinen Brief

*) Nämlich zu Antiochia. Vgl. Verm. Br. XV, 4. II, 10. VIII, 6.; an Att. V, 21. VI, 1. und Verm. Br. II, 17.

**) Zu Rom, als er als Consul im J. R. 695. aus Furcht vor dem Cäsar acht Monate lang sein Haus nicht mehr zu verlassen wagte. S. oben II, 19., unten VII, 2.

***) Anspielung auf einen Vers des Euripides aus dem verloren gegangenen Stücke Philoctetes (s. Cicero vom Redner III, 35.), der vollständig so lautet:

Schmach dem, der schweigt, Barbaren aber sprechen läßt.

†) Durch eine seltsame Verwechslung der Idus mit den Nonen schreibt Mongault, Cicero sey am 6. Oktober angekommen; unten, am Schlusse des Briefes, nennt er den rechten Tag.

††) Acastus hatte dem Atticus einen Brief von Cicero gebracht, und brachte nun die Antwort zurück.

ein. Lange hatte ich auf ihn gewartet: darum wunderte ich mich auch gleich, wie ich sah, daß der versiegelte Brief so klein war, und wie ich ihn öffnete, fiel mir abermals die undeutliche Handschrift in demselben auf, da sonst Deine Buchstaben so regelmäßig und so leserlich ins Auge fallen; kurz, ich merkte es Deinem Briefe wohl an, daß Du am 20. September, und zwar fieberkrank, in Rom angekommen seyn magst. Daß mich Das bestürzt machte, war nicht mehr als billig, und ich erkundigte mich gleich angelegentlich bei dem Acastus nach Dir. Er erwiederte: Dir, wie ihm, sey es vorgekommen, es sey nichts weniger als bedenklich, und dieselbe Versicherung habe er auch zu Hause von den Deinigen erhalten. Das schien er mir übrigens zu bestätigen, was am Schlusse Deines Briefes stand: nämlich Dein Brief sey in einem kleinen Fieber geschrieben. Doch ich wußte es Dir sehr Dank, und wunderte mich auch, daß Du dessen ungeachtet eigenhändig an mich geschrieben hattest. Also genug hiervon, denn ich hoffe, Du werdest, bei Deiner Klugheit und Mäßigkeit Dich so wohl befinden, als wir es wünschen, ja (was mich auch Acastus thun heißt) ich rechne mit Zuversicht darauf. Daß Du vom Turranius *) meinen Brief bekommen hast, freut mich. Nimm Dich doch, ich bitte Dich recht sehr, im höchsten Grade **) vor der Philotimie ***) des [Rechnungs-] Verwirrungskünstlers in Acht. Und er-

*) Ein Freund des Cicero, der auch oben I, 6. und unten VII, 1. vorkommt. Man schreibt den Namen auch Turannius.

**) Und dabei recht verschwiegen, ganz allein; αὐτότατα sagt er.

***) Zweideutiger Ausdruck. Das Griechische φιλοτιμία heißt Ehrliebe, könnte aber auch Geldliebe heißen, spielt aber auf den Namen des Philotimus an, der, wie wir aus einigen frühern Briefen wissen, bei dem Milonischen Güterverkauf und der nachherigen Rechenschaft hierüber, nicht ganz reine Hände hatte. S. den vierten und fünften Brief dieses Buches. Er war Freigelassener der Terentia.

greife nur Maßregeln, daß er diese Precianische*) Erbschaft, die ich nur mit großem Schmerz in Empfang nehme (denn ich liebte den Mann), ja nicht im Geringsten berühren kann. Sage [ihm] nur, ich brauche das Geld für die Vorbereitungen zu meinem Triumph; eine Sache bei der ich übrigens, nach Deinem Rath, weder kleinliche Eitelkeit, noch affectirte Gleichgültigkeit zeigen will.

Aus Deinem Briefe**) ersehe ich, daß Du vom Turranius gehört hast, ich habe die Provinz meinem Bruder übergeben. Meinst Du, ich habe den klugen Wink in Deinem Briefe so wenig verstanden? Du schriebst, Du seyest selbst noch nicht resolvirt***), Was Du mir rathen sollest. Was war denn da für ein Grund zum Zweifeln, wenn Du irgend eine Ursache zu haben glaubtest, der Wahl meines Bruders, und eines solchen Bruders, zu meinem Stellvertreter Beifall zu geben? Ich erkannte in Deiner Aeußerung eine entschiedene Misbilligung, nicht nur einen Zweifel. Du brachtest die Bedenklichkeit wegen des jungen Quintus vor [und riethest] ich möchte ihn ja unter keinerlei Umständen zurücklassen. Was ich geträumt, das erzähltest Du mir †) — — — War es doch, als hätten wir mit einander gesprochen, mit so ganz gleichen Augen sahen wir Alles an. Ich durfte gar nicht anders handeln, und Dein langes Zu-

*) Rechtsgelehrter und Freund des Cicero. Wahrscheinlich hatte Precianus den Cicero als Erben eingesetzt.

**) Es war dieß ein anderer Brief, den Cicero nicht durch den Acastus, sondern durch den Xeno erhielt, wie wir aus dem ersten Brief des siebenten Buches sehen.

***) Griechisch: ἐπέχειν.

†) Griechisches Sprüchwort, der Anfang eines Hexameters. Mongault: nous nous sommes rencontrés, et nous avons fait tous deux les mêmes réflexions. R.: „Da haben sich unsere Gedanken gekreuzt. Sie haben mir, so zu sagen, meinen eigenen Traum erzählt.“

Stadtbibliothek München

rückhalten einer entschiedenen Resolution *) war entscheidend für die meinige. Doch ich denke, Du hast hierüber von mir bereits einen Brief erhalten, in welchem ich mich umständlicher erkläre **).

Morgen gedenke ich besondere Briefboten an Euch abzusenden, die vermuthlich früher ankommen werden, als unser Saufejus ***). Aber ihn ohne einen Brief von mir zu Dir kommen zu lassen, hätte ich doch kaum für recht gehalten.

Gedenke nur Du Deines Versprechens mir in Betreff meiner lieben Tullia, daß heißt, über den Dolabella †), zu schreiben, ferner über die Lage des Vaterlandes, dem, wie ich voraussehe, die größten Gefahren drohen; über die Censoren; besonders, Was wegen der Bildsäulen und Gemälde ††) entschieden wird, und ob die Sache dem Senat zur Entscheidung vorgelegt werde. Es ist heute, da ich dieß schreibe, der 15. Oktober, der Tag, an welchem, wie Du schreibst, Cäsar mit vier Legionen in Placentia einrücken will †††). Nun sprich, wie wird es uns ergehen? In einer Zeit wie diese ist es wirklich behaglich für mich, auf der Burg zu Athen Posto gefaßt zu haben *†).

*) Griechisch: ἐπιχρονία ἐποχή.

**) VI, 6.

***) Diesem übergab er nämlich diesen Brief. Er war ein Römischer Ritter und Freund des Atticus; ein Freund der Epicureischen Philosophie, wie dieser. Vgl. I, 3. II, 8. IV, 6. VII, 8.

†) Ihren Bräutigam.

††) Appius Pulcher und Calpurnius Piso waren strenge Censoren. Es handelte sich hier von Beschränkung des übertriebenen Aufwandes. Vgl. Verm. Br. VIII, 14.

†††) Dieß war ein leeres Gerücht. Placentia ist das heutige Piacenza.

*†) Der Ausdruck ist scherzhaft; Cicero, dem es wirklich bei dieser Lage der Dinge nicht wohl zu Muthe war, will seinen Brief nur nicht allzu unmuthig schließen.

Bayerische Staatsbibliothek München

rückhalten einer entschiedenen Resolution *) war entscheidend für die meinige. Doch ich denke, Du hast hierüber von mir bereits einen Brief erhalten, in welchem ich mich umständlicher erkläre **).

Morgen gedenke ich besondere Briefboten an Euch abzusenden, die vermuthlich früher ankommen werden, als unser Saufejus ***). Aber ihn ohne einen Brief von mir zu Dir kommen zu lassen, hätte ich doch kaum für recht gehalten.

Gedenke nur Du Deines Versprechens mir in Betreff meiner lieben Tullia, daß heißt, über den Dolabella †), zu schreiben, ferner über die Lage des Vaterlandes, dem, wie ich voraussehe, die größten Gefahren drohen; über die Censoren; besonders, Was wegen der Bildsäulen und Gemälde ††) entschieden wird, und ob die Sache dem Senat zur Entscheidung vorgelegt werde. Es ist heute, da ich dieß schreibe, der 15. Oktober, der Tag, an welchem, wie Du schreibst, Cäsar mit vier Legionen in Placentia einrücken will †††). Nun sprich, wie wird es uns ergehen? In einer Zeit wie diese ist es wirklich behaglich für mich, auf der Burg zu Athen Posto gefaßt zu haben *†).

*) Griechisch: ἐπιχρονία ἐποχή.

**) VI, 6.

***) Diesem übergab er nämlich diesen Brief. Er war ein Römischer Ritter und Freund des Atticus; ein Freund der Epicureischen Philosophie, wie dieser. Vgl. I, 3. II, 8. IV, 6. VII, 8.

†) Ihren Bräutigam.

††) Appius Pulcher und Calpurnius Piso waren strenge Censoren. Es handelte sich hier von Beschränkung des übertriebenen Aufwandes. Vgl. Verm. Br. VIII, 14.

†††) Dieß war ein leeres Gerücht. Placentia ist das heutige Piacenza.

*†) Der Ausdruck ist scherzhaft; Cicero, dem es wirklich bei dieser Lage der Dinge nicht wohl zu Muthe war, will seinen Brief nur nicht allzu unmuthig schließen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cicero, Marcus Tullius, / Kern, Friedrich Heinrich, / Pahl, Wilhelm Matthä
us,

Marcus Tullius Ciceros Werke

Bd.: 57

Stuttgart 1840

A.lat.b. 632 g-54/57
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10244963-9